

# Gemeinsam für den Wandel. Das Netzwerk der UNESCO- Lehrstühle in Deutschland



**unesco**

Deutsche  
UNESCO-Kommission

# Gemeinsam für den Wandel. Das Netzwerk der UNESCO- Lehrstühle in Deutschland





Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

© Ars Electronica/  
Robert Bauernhansl

# Inhalt

6

Vorwort  
**Deutsche UNESCO  
Kommission,  
Prof. Dr. Maria Böhmer**

8

Einleitung  
**Gemeinsam für  
den Wandel!**

10

**Bildung**

- Technische Universität Dortmund
- \* Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Schröder
- Leuphana Universität Lüneburg
- Bergische Universität Wuppertal

24

**Wasser und Ozeane**

- RWTH Aachen
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- \* Drei Fragen an Prof. Dr. Mariele Evers
- Christian-Albrechts-Universität Kiel

38

**Wissengesellschaft**

- Universität Hamburg und Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut Hamburg

44

**Kultur, Natur und Erbe**

- RWTH Aachen
- \* Drei Fragen an Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- Technische Universität Dresden
- Pädagogische Hochschule Heidelberg
- Universität Hildesheim
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar
- Hochschule RheinMain Wiesbaden
- \* Drei Fragen an Prof. Dr.-Ing. Michael Kloos

82

Blick in die Zukunft  
**Interview mit dem  
Sprecher-Team des  
Netzwerks der  
UNESCO-Lehrstühle;  
Prof. Dr. Alexander  
Siegmond & Prof. Dr.  
Christine Volkmann**

86

**Impressum**



Prof. Dr. Maria Böhmer,  
Präsidentin der Deutschen  
UNESCO-Kommission  
© Deutsche UNESCO-  
Kommission/Kornelia Danetzki

Sehr geehrte Damen und Herren,

den Frieden im Geist der Menschen zu verankern – dazu trägt die UNESCO seit über 75 Jahren durch die Förderung internationaler Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation bei. Wie wichtig die kontinuierliche Vermittlung des Friedensgedankens ist und bleibt, führt uns der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine erschreckend vor Augen.

„Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern [...]“ ist eines der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Auch die UNESCO-Lehrstühle in Deutschland haben sich seit 2016 ganz explizit dazu verpflichtet, zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele durch ihre Forschung und Lehre beizutragen. Die fachliche und methodische Vielfalt des Netzwerks bietet die große Chance, die Agenda 2030 ganzheitlich zu beleuchten sowie inter- und transdisziplinär an ihrer Umsetzung mitzuwirken: Von nachhaltiger Stadtentwicklung im Einklang mit dem Erhalt von Welterbestätten, Wechselwirkungen zwischen der Ressource Wasser, Ökosystemen und der Gesellschaft sowie Wasserressourcenmanagement, über die Kulturelle Bildung und Interkulturelles Management, bis hin zu Internationalen Beziehungen und Informationsfreiheit – alle Lehrstühle arbeiten daran, dass Nachhaltigkeit in ihren Disziplinen und ihren Wirkungsbereichen umgesetzt wird. Die UNESCO-Lehrstühle sind somit wertvolle, dezentrale Think Tanks für die UNESCO und für uns als Deutsche UNESCO-Kommission.

Die UNESCO-Lehrstühle sind darüber hinaus Brückenbauer zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft, zwischen lokalen und internationalen Wissensgemeinschaften. Indem Sie Ihre Ergebnisse und Erfahrungen mit der Öffentlichkeit teilen, wirken Sie auch außerhalb der akademischen Welt. Diese Wirkung verstärken Sie durch die Ausbildung junger Studierender, die sich während und nach dem Studium für die von Ihnen vermittelten Werte und Ziele einsetzen. Studierende, die gleichzeitig neue Perspektiven und Impulse einbringen! Auf die Mitwirkung dieser jungen Generation sind wir bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele angewiesen. Außerdem sind wir auf globale Netzwerke angewiesen, da wir nur gemeinsam diese großen Aufgaben bewältigen können: Die Klimakrise, der Verlust an Artenvielfalt, wachsende soziale Ungleichheiten, ressourcenintensives Konsumverhalten – so vielfältig und vernetzt die Herausforderungen der Gegenwart sind, so vielfältig und wechselseitig bezogen müssen auch die Lösungsansätze sein, mit denen wir den Herausforderungen begegnen. Globale, „vertrackte“ Herausforderungen – so genannte wicked problems – können nur durch interdisziplinäre Forschung, durch internationale Partnerschaften

und Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis beantwortet werden! Das Netzwerk UNESCO-Lehrstühle leistet in diesem Sinne einen wichtigen Beitrag dazu, Ursachen und Folgen globaler Problemlagen zu verstehen, innovative Lösungsansätze zu entwickeln und Handlungsempfehlungen zu formulieren. Die gemeinsame digitale Ringvorlesung des Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle hat die Vielfalt an Ansätzen verdeutlicht und auch dazu beigetragen, diese Ansätze in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Dadurch wurde abermals deutlich, dass Sie als Lehrstühle lokal, regional, aber auch global wirken! Umso größer ist die Freude, dass das Netzwerk im Jahr 2022 sein 30-jähriges Bestehen feiern konnte! Ein Netzwerk, welches inzwischen mehr als 900 Lehrstühle in 100 Ländern umfasst. Mit der vorliegenden Publikation lade ich Sie dazu ein, die Arbeitsschwerpunkte der mittlerweile 16 deutschen UNESCO-Lehrstühle kennenzulernen.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement! Die Deutsche UNESCO-Kommission wird Sie auch weiterhin gerne in Ihrem Netzwerk unterstützen.

Ihre

Prof. Dr. Maria Böhmer

# Gemeinsam für den Wandel!

## Agenda 2030

Die Agenda 2030 mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs) wurde im September 2015 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York verabschiedet. Die Agenda skizziert einen ehrgeizigen Aktionsplan für eine sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung weltweit.

Alle Staaten mobilisieren ihre Anstrengungen, um die SDGs zu verwirklichen, darunter die Reduzierung aller Formen von Armut, die Bekämpfung des Klimawandels und die Gleichberechtigung der Geschlechter. Zugleich richtet sich die Agenda 2030 auch an nicht-staatliche Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und nicht zuletzt an jedes einzelne Individuum – denn alle müssen Verantwortung für die nachhaltige Gestaltung unserer Zukunft übernehmen. Die UNESCO koordiniert im Rahmen der Vereinten Nationen das Ziel 4: für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen.

Die drängende Notwendigkeit einer nachhaltigen Transformation kann auch in Deutschland tagtäglich beobachtet werden: So hat die Covid-19-Pandemie soziale und ökonomische Ungleichheiten verschärft und sichtbar gemacht. Die Flutkatastrophe im Ahrtal hat uns die menschliche Vulnerabilität angesichts des Klimawandels unmittelbar vor Augen geführt. Und steigende Rohstoffpreise im Kontext des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine sind Vorboten eines baldigen Endes des fossilen Zeitalters. Doch wie kann ein Wandel hin zu einem zukunftsfähigen Gesellschafts- und Wirtschaftssystem vollzogen werden, das niemanden zurücklässt?

Die 16 UNESCO-Lehrstühle in Deutschland erproben und entwickeln hierfür Antworten. Dabei liegen ihre Themenschwerpunkte in den Kompetenzbereichen der UNESCO: Bildung, Natur- und Sozialwissenschaften, Kultur und Kommunikation. Im Jahr 2022 feierte das UNESCO-Lehrstuhlprogramm sein 30-jähriges Bestehen. Seit seiner Gründung fördert es die internationale, interuniversitäre Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Ziel, die institutionellen Kapazitäten durch Wissensaustausch und gemeinsame Arbeit zu verbessern.

Im Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle bündeln Hochschul- und Forschungseinrichtungen auf der ganzen Welt ihre personellen und materiellen Ressourcen, um drängende Herausforderungen im Sinne der Agenda 2030 zu bewältigen und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. In vielen Fällen dienen die Lehrstühle als Denkfabriken und bauen zugleich Brücken zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft, lokalen Gemeinschaften, Forschung, Politik und Politikgestaltung. In diesem Sinne sind sie entscheidende Akteure, wenn es darum geht, politische Entscheidungen zu beeinflussen, neue Lehrinitiativen zu etablieren, Innovationen durch Forschung zu fördern und bestehende Universitätsprogramme zu bereichern.

Weltweit existieren über 900 UNESCO-Lehrstühle in mehr als 110 Ländern. In Deutschland gibt es aktuell 16 UNESCO-Lehrstühle. Nicht zuletzt impliziert die universelle Gültigkeit der globalen Nachhaltigkeitsziele auch, dass die Agenda 2030 nicht allein durch politische Maßnahmen verwirklicht werden kann. Ihre erfolgreiche Umsetzung basiert vor allem auf gemeinschaftlichem und transdisziplinärem Handeln: Politik, Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft und jedes Individuum – alle müssen Verantwortung übernehmen.

Die folgenden Seiten dieser Publikation zeigen auf, wie die 16 UNESCO-Lehrstühle durch Forschung und Lehre in den Bereichen „Kultur, Natur, Erbe“, „Wasser und Ozeane“, „Wissensgesellschaften“ und „Bildung“ in Deutschland und weltweit zur globalen Nachhaltigkeitswende beitragen. Damit treten die UNESCO-Lehrstühle gemeinsam für den Wandel ein.

UNESCO-Lehrstuhl	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
für berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit, <b>↓Dortmund</b>				●					●								●
Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung, <b>↓Lüneburg</b>				●								●	●				●
für Entrepreneurship und interkulturelles Management, <b>↓Wuppertal</b>	●			●	●				●	●		●					●
für hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management, <b>↓Aachen</b>				●		●					●	●	●				●
für Mensch-Wasser-Systeme, <b>↓Bonn</b>		●	●	●		●		●					●		●		●
für integrierte Meereswissenschaften, <b>↓Kiel</b>				●			●					●	●	●			●
für Kommunikations- und Informationsfreiheit, <b>↓Hamburg</b>				●					●	●	●					●	●
für Kulturerbe und Städtebau, <b>↓Aachen</b>				●							●	●	●				●
für Internationale Beziehungen, <b>↓Dresden</b>				●					●		●		●	●	●	●	●
für Erdbeobachtung und Geokommunikation von Welterbestätten und Biosphärenreservaten, <b>↓Heidelberg</b>		●		●			●				●	●	●		●		●
Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen, <b>↓Hildesheim</b>			●	●	●			●		●	●		●			●	●
für ein weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit, <b>↓Jena</b>				●								●					●
für das Studium des materiellen und immateriellen Erbes, <b>↓Cottbus</b>				●	●					●	●					●	●
für transkulturelle Musikforschung, <b>↓Weimar</b>				●	●					●	●					●	●
für historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen, <b>↓Wiesbaden</b>				●							●						●
für kulturelle Bildung, <b>↓Erlangen/Nürnberg</b>				●	●					●							●

„Unsere Gesellschaft muss insgesamt wieder mehr Ressourcen in Bildung investieren. Und wir sollten uns gleichzeitig trauen, Bildung neu zu denken und neu zu gestalten.“

Prof. Dr. Dr. Thomas Schröder;  
Technische Universität Dortmund

# Bildung

Bildung ist ein Menschenrecht. Sie ist die Grundlage unserer Wissensgesellschaft und Voraussetzung für Lebensqualität in vielerlei Hinsicht. Bildung fördert und stärkt Demokratie und soziale Werte. Doch dafür muss sie alle Menschen erreichen – und das möglichst in einem frühen Alter, möglichst umfassend und ein Leben lang. Zentrale Aspekte der Agenda Bildung 2030 im Rahmen der Vereinten Nationen sind daher unter anderem die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen, inklusiven und chancengerechten Bildung. Um das zu erreichen, muss Bildung sich weiterentwickeln, öffnen und anpassen – an die entscheidenden Herausforderungen der Zukunft, die Potenziale und Unsicherheiten digitaler Innovationen und an die individuellen Bedürfnisse der Menschen, abhängig davon, wie und wo sie leben, das heißt im Einklang mit den jeweiligen kulturellen Rahmenbedingungen. Damit ist Bildung letztlich elementar für die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele.

Die Entwicklung internationaler Bildungsprogramme zählt folglich neben der Forschungsarbeit zu den wesentlichen Aufgaben der deutschen UNESCO-Lehrstühle. Vier davon widmen sich explizit den Prinzipien von Bildungssystemen und -methoden: der UNESCO-Lehrstuhl für berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit in Dortmund, der UNESCO-Lehrstuhl Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung in Lüneburg, der UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management in Wuppertal und der UNESCO-Lehrstuhl für kulturelle Bildung in Erlangen-Nürnberg. Ihr Engagement und ihre Initiative machen deutlich, wie viele Facetten Bildung hat, wie diese ineinander spielen und auf welcher unterschiedlichen Ebenen Bildung ansetzen muss, nicht zuletzt und vor allem bei der Ausbildung der Lehrenden selbst.

Soziale Verantwortung und die Entwicklung nachhaltiger Zukunftsstrategien für die Bereiche Aus- und Weiterbildung stellen Lehr- einrichtungen und Wissenschaft, aber auch Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt vor enorme Aufgabenstellungen. Mit ihrer Expertise wollen die drei UNESCO-Lehrstühle Lösungsmöglichkeiten aufzeigen und den Weg hin zu Bildungsmodellen ebnen, die Hochwertigkeit und Chancengerechtigkeit ebenso implizieren wie Interdisziplinarität und Nachhaltigkeit – unter Berücksichtigung ökologischer, sozialer, ökonomischer und kultureller Dimension.

# Technische Universität Dortmund

## UNESCO-Lehrstuhl für berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit

Berufliche Handlungsfähigkeit ist eine entscheidende Voraussetzung für berufliche Existenzsicherung sowie Weiterentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe, aber auch für eine wirtschaftliche Entwicklung und eine gefestigte Zivilgesellschaft. Diese Aspekte sind Grundlage für eine nachhaltige und inklusive Gesellschaft im Sinne der Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen. In Zeiten einer sich wandelnden und zunehmend komplexer werdenden Arbeitswelt bilden auch berufliche Karrierewege und Berufsbildungssysteme letztlich eine Voraussetzung zur Erreichung der dort verankerten Nachhaltigkeitsziele.



© BBChemie/Karsten Hömann

Der Dortmunder UNESCO-Lehrstuhl für berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit denkt das Thema Berufsbildung international, entwickelt die Berufsbildungsforschung und die Ausbildung von Berufsschullehrkräften dezidiert weiter und fördert den praxisorientierten Dialog zwischen Wissenschaft und Politik. „Berufsbildungssysteme unterliegen einer kontinuierlichen Transformation – als Folge der sich ändernden Nachfrage auf den Arbeitsmärkten und aufgrund des technologischen Fortschritts, der vor allem von internationalen Megatrends wie der Digitalisierung und Ökologisierung angetrieben wird. Diese Prozesse haben unmittelbaren

Einfluss auf didaktische Konzepte und die Ausbildung des Personals“, erklärt Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Schröder. „Unsere Forschungs- und Bildungsaktivitäten richten sich deshalb an unterschiedliche Interessensgruppen, wobei der Lehrstuhl einen regionalen Schwerpunkt der internationalen Tätigkeiten auf Südostasien legt.“

Den inhaltlichen Rahmen aktueller Forschungsvorhaben bilden unter anderem die Themen Arbeitsorganisation, Transformation von Arbeitsprozessen sowie die Herausforderungen des demografischen Wandels. „Die Nachfrage des Arbeitsmarktes nach Fachkräften mit jeweils aktuellen Qualifikationen, verbunden mit der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, verdeutlicht die enorme Notwendigkeit, die Berufsbildungssysteme weltweit kontinuierlich neu aufzustellen – und das vor allem durch Didaktik-Modelle, die explizit erfahrungsbasiert und arbeitsbezogen gestaltet sind.“ Der Lehrstuhl setzt seine Vorhaben deshalb auf unterschiedlichen Ebenen an: auf der Makroebene, also etwa im Hinblick auf Bildungspolitik und Berufsbildungsstrukturen, auf der Mesoebene, also bei der Aus- und Fortbildung der Lehrenden und der Ausarbeitung der Curricula, und schließlich auf Mikroebene bei der Gestaltung von Lernprozessen und der Kooperation von Lernorten.

Ein zentraler Schwerpunkt der Dortmunder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: das so genannte Work-Based-Learning (WBL), arbeitsbasiertes Lernen, über das ganzheitliche Handlungskompetenz generiert werden soll. „Seit den 1990er-Jahren besteht das Ziel der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland darin, Handlungsfähigkeit in den Bereichen Beruf, Gesellschaft und Familie zu generieren. Die Ausbildung beruflicher Fertigkeiten und Bildungsansprüche werden konzeptionell zusammengeführt, auch um eine Basis für lebenslanges Lernen zu legen.“

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

Gelernt wird in der selbstständigen Bearbeitung ganzheitlicher Projekte, die idealerweise auf berufstypischen Arbeitsaufgaben beruhen. Dieses arbeitsbasierte Lernen kann an den drei Lernorten Betrieb, Berufsschule und Ausbildungszentrum konzeptionell umgesetzt werden. Durch die Digitalisierung entstehen zusätzliche Perspektiven.“

Ein Beispiel: das Projekt ProWoThai – Progressing Work-based Learning of TVET in Thailand, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und vom thailändischen Bildungsministerium unterstützt wird. Neben Forschungsk Kooperationen zwischen Universitäten in Deutschland und Thailand, die über den gegenseitigen Wissensaustausch hinaus das Thema Berufsbildung als akademische Disziplin im südostasiatischen Partnerland stärken sollen, sind die so genannten TVET Hubs ein signifikantes Merkmal des Vorhabens: Netzwerke in drei thailändischen Regionen bringen Hoch- und Berufsschulen, aber auch außerbetriebliche Ausbildungsstätten und Sozialpartner wie Industrie- und Handelskammern an einen Tisch. Ein Ergebnis des gemeinsamen Austauschs: das School-in-Factory-Modell (SIF), eine Form des Lernens an zwei verschiedenen Lernorten – dem Arbeitsplatz und dem Ausbildungszentrum. „SIF resultiert aus der Zusammenarbeit zwischen dem Office of National Higher Education Science Research und dem Innovation Policy Council, der Rajamangala University of Technology Lanna (RMUTL) und der Michelin Siam Company Limited. Die RMUTL unterstützt das Projekt mit Personal für den theoretischen Input. Die Michelin Siam Company wiederum stellt den Arbeitsort für die praktische, arbeitsbasierte betriebliche Ausbildung. Der erfolgreiche Abschluss ist dann mit einem Technik- oder Ingenieurs-Diplom der RMUTL verbunden.“ Das Vorhaben wird inhaltlich vom Team des Dortmunder UNESCO-Lehrstuhls begleitet und etwa im Hinblick auf lernförderliche Aspekte und ganzheitliche Kompetenzentwicklung umfassend evaluiert. Darüber hinaus wurde im Zuge des Vorhabens an der RMUTL das erste Forschungszentrum für Berufsbildung in Thailand eingerichtet.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls: die Potenziale der Digitalisierung, die Aus- und Weiterbildung auf unterschiedliche Weise ergänzen und unterstützen kann. Das Vorhaben „Lernen, Informieren und kompetentes Handeln mit Augmented Reality im Arbeitsprozess“ (LAARA) beispielsweise nutzt und evaluiert die Möglichkeiten von Augmented Reality (AR), also von simulierten Arbeitsumgebungen und -prozessen, als arbeitsintegriertes Lernmedium. Das Projekt „Entwicklung eines Digitalen Assistenzsystems (DAS) zur Unterstützung von Auszubildenden in überbetrieblichen Berufsbildungswerken der Metallindustrie“, kurz: EvAMEI, hingegen zielt darauf ab, den beruflichen Nachwuchs in der eigenverantwortlichen Kompetenzentwicklung über digitale Informations- und Lernhilfen zu stärken. „Diese weitreichenden Ansprüche an eine moderne Berufsbildung machen auch eine entsprechende Aus- und Weiterbildung des Berufsbildungspersonals erforderlich. Diese muss wegführen vom ‚chalk-and-talk‘-Unterricht hin zu arbeits- oder projektbasiertem Erfahrungslernen.“

### Lehrstuhlinhaber



© TU Dortmund/  
Nikolas Golsch

Inhaber des seit 2020 bestehenden Dortmunder UNESCO-Lehrstuhls ist Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Schröder, Direktor des Instituts für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik (IAEB) der TU Dortmund. Schröder ist Chefredakteur des Open-Access-Online-Journal for Technical and Vocational Education and Training in Asia, TVET@Asia und Mitglied des Beirats der Regional Association for Vocational and Technical Education in Asia (RAVTE). Von 2011 bis 2014 war er als Direktor der Regional Cooperation Platform an der Tongji University/Shanghai tätig. Er unterstützte die Partneruniversitäten bei der Durchführung von handlungs- und reformorientierten Forschungsprojekten, Capacity-Building-Programmen und politischen Reformen im Bereich der Berufsbildung.

2016 wurde Schröder von Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn von Thailand die Ehrendoktorwürde der Rajamangala University of Technology Lanna verliehen.

### Forschungsgebiete

Der Lehrstuhl für berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit beschäftigt sich damit, Berufsbildungssysteme zu optimieren und diese kontinuierlich beispielsweise an technologische Innovationen im Rahmen von Digitalisierung und Ökologisierung anzupassen. Zugleich sollen soziale Mobilität und Gleichberechtigung gefördert werden. Die Aktivitäten des Dortmunder Chairs konzentrieren sich unter anderem auf die Förderung von handlungs- und reformorientierten Forschungsansätzen, um die Entwicklung von Berufsbildungssystemen auf nationaler und internationaler Ebene zu beschleunigen – und zwar sowohl durch den Aufbau entsprechender Kapazitäten wie durch konkrete Empfehlungen an die Politik. Darüber hinaus sollen kompetenz- und arbeitsorientierte Ansätze in der Berufsdidaktik initiiert und unterstützt werden, die sich an Konzepten der Validierung und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen orientieren. Die weiteren Ziele: eine qualitätsvolle Aus- und Weiterbildung des Berufsbildungspersonals, also von Lehrkräften, betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbildern bis hin zu Verwaltung und Forschung, Wissensaustausch und -vermittlung durch internationale Kooperationen sowie die Etablierung der Berufsbildung als eigenständige wissenschaftliche Disziplin.

### Internationale Kooperationen

Das Team um Schröder pflegt eine langjährige Zusammenarbeit mit Institutionen, Netzwerken und Partneruniversitäten aus Ost- und Südostasien. Unter anderem war der Lehrstuhlinhaber 2014 aktiv an der Gründung der Regional Association of Vocational and Technical Education in Asia (RAVTE) beteiligt. RAVTE vereint die Aktivitäten von 26 Universitäten aus zehn Nationen in Ost- und Südostasien, die ein gemeinsames Interesse an der Erforschung der Berufsbildung und der Ausbildung von Berufsschullehrenden in der ASEAN-Region teilen und die dortige Bildungsqualität, aber auch ein entsprechendes Engagement von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern fördern wollen. Der UNESCO-Lehrstuhl in Dortmund

kooperiert vor diesem Hintergrund unter anderem mit dem UNESCO-Regionalbüro Asien-Pazifik in Bangkok, der Southeast Asian Ministers of Education Organization (SEAMEO) und dem Colombo Plan Staff College for Technicians Education (CPSC) in Manila. Neben der Zusammenarbeit mit weiteren UNESCO-Lehrstühlen pflegt der Dortmunder Chair zudem den Austausch mit dem UNEVOC Centre an der HongKong University of Education, dem Korean Research Institute for Vocational Education and Training (KRIVET) sowie dem Malaysian Research Institute for Vocational Education and Training (MyRIVET). Um die Vernetzung der internationalen TVET-Community auszubauen und eine offene, fachübergreifende Diskussion anzustoßen, gibt der Lehrstuhl gemeinsam mit RAVTE, SEAMEO und der UNESCO-Vertretung in Bangkok das Online-Journal TVET@Asia heraus. Das Magazin erscheint zwei Mal jährlich und bietet offenen Zugang zu relevanten peer-reviewed-Papers sowie zentralen Inhalten aus dem TVET-Bereich.

### Weiterführende Links

<https://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/unesco-lehrstuhl-fuer-berufliche-bildung>

<https://iaeb.ep.tu-dortmund.de/lehrebereiche/berufs-und-betriebspaedagogik/>

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland



© TU Dortmund/Nikolas Golsch

## Drei Fragen an Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Schröder, UNESCO-Lehrstuhl für berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit, Dortmund 2020

### 1. Immer mehr junge Menschen absolvieren in Deutschland ein Hochschulstudium und keine Berufsausbildung. Wo sehen Sie vor diesem Hintergrund die Zukunft der Arbeit in der Gesellschaft?

Der Umstand, dass sich immer mehr junge Menschen in Deutschland für ein Hochschulstudium und nicht für eine Berufsausbildung entscheiden, ist auf bildungspolitische Entscheidungen der vergangenen zwei Jahrzehnte zurückzuführen. Die gesellschaftlichen Effekte werden wir noch lange spüren. Der heutige Fachkräftemangel, der sich in vielen Branchen abzeichnet, schwächt den produktiven Kern unserer Gesellschaft und die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Der ökologische Umbau wird ohne gut ausgebildete Nachwuchskräfte in Industrie und Handwerk schwerlich erreichbar sein.

### 2. Was kann Deutschland etwa von den asiatischen Ländern, in denen Sie tätig waren, in Sachen Berufsausbildung lernen?

Unsere Gesellschaft muss insgesamt wieder mehr Ressourcen in Bildung investieren. Und wir sollten uns gleichzeitig trauen, Bildung neu zu denken und neu zu gestalten. Dafür gibt es in Asien sehr gute Vorbilder. Es ist sicherlich sinnvoll von anderen Ländern zu lernen, es ist auch sinnvoll für die eigenen Herausforderungen eigene Lösungen zu finden. Das erfordert Mut und Entscheidungsfreude. Bildung muss mehr sein als ein administrativer Vorgang.

### 3. Was möchten Sie jungen Menschen in ihrer Berufsausbildung mitgeben/mitteilen?

Berufsausbildung bietet einen Lernprozess, der Theorie und Praxis miteinander verbindet, wie es ihn so nur in der Berufsbildung gibt. Berufsaus- und -weiterbildung sind eine Basis für einen lebenslangen Lernprozess, beruflich oder akademisch. Die Entscheidung für einen beruflichen Bildungsweg bedeutet, dass alle Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten offenstehen. Unsere Gesellschaft profitiert von Hochqualifizierten, die einen beruflichen Werdegang gewählt haben. Es bleibt zu hoffen, dass diese Durchlässigkeit der Karrierewege systemisch und bildungspolitisch gefördert und ausgebaut wird.

# Leuphana Universität Lüneburg

## UNESCO-Lehrstuhl Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung

Eine nachhaltige Entwicklung zu realisieren ist der zentrale Anspruch der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und der darin verankerten Sustainable Development Goals. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sind fundamentale Transformationsprozesse notwendig, die von verschiedenen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren gestaltet werden müssen. Eine ganz zentrale Rolle spielen hier auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der nächsten Generationen – davon ist Prof. Dr. Daniel J. Lang, Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung, überzeugt.

### Laut Lang findet Nachhaltigkeit als Handlungsmaxime mit all ihren ökologischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen in der Hochschulbildung bislang nach wie vor zu wenig Berücksichtigung.

Der UNESCO-Lehrstuhl an der Leuphana Universität Lüneburg widmet sich seit 2005 explizit der Frage, wie Studierenden ein Verständnis von Wissenschaft vermittelt werden kann, das Nachhaltigkeit als einen Leitgedanken hat und aufzeigt, wie wichtig verantwortungsvolle Entscheidungen in Forschung und Bildung angesichts der Komplexität der Herausforderungen und der Konsequenzen von Entscheidungen für Gesellschaft und Umwelt sind. Über dieses Verständnis hinaus sind vor allem aber auch grundlegende (Nachhaltigkeits-) Kompetenzen wichtig, die es zukünftigen „Change Agents“ erlauben, sich aktiv in die Suche und Implementierung von Lösungsoptionen für Nachhaltigkeitsherausforderungen einzubringen.

Laut Lang findet Nachhaltigkeit als Handlungsmaxime mit all ihren ökologischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen in der Hochschul-

bildung bislang nach wie vor zu wenig Berücksichtigung. Um erfolgreiche Strategien erarbeiten zu können, benötigen Studierende jedoch – zusätzlich zu ihrem jeweiligen Fachstudium – methodische und soziale Kompetenzen, die sie befähigen, Probleme lösungsorientiert anzugehen. Das Team des UNESCO-Lehrstuhls an der Leuphana Universität sieht seine wesentliche Aufgabe folglich darin, Nachhaltigkeit und Transdisziplinarität als integralen Bestandteil in Forschung und Lehre zu verankern, um gemeinsam gesellschaftliche Problemstellungen zu adressieren,

und dieses Selbstverständnis durch internationale Kooperationen weiter auszubauen. Die Forschungsergebnisse sollen Beiträge zur Theoriebildung leisten und wechselseitige Lernprozesse zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Studierenden und weiteren gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren in konkreten Kontexten ermöglichen.

Der UNESCO-Lehrstuhl ist am fakultätsübergreifenden Institute for Sustainable Development and Learning (ISDL) an der Leuphana angesiedelt. Das ISDL stellt die Süd-Nord-Dimension des transdisziplinären Lernens im Bereich der nachhaltigen Entwicklung systematisch in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten und leistet so einen weiteren Beitrag zum Auftrag des Lehrstuhls. Im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte bestehen beispielsweise internationale Kooperationen mit Universitäten, Kommunen, Schulen, Unternehmen und weiteren gesellschaft-

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Leuphana Universität Lüneburg

lichen Partnerinnen und Partnern. Dadurch sollen evidenzbasierte Forschung ermöglicht und die Anwendung daraus resultierender Erkenntnisse unterstützt werden, um nicht zuletzt transdisziplinäre Lernprozesse für eine nachhaltige Entwicklung vor dem Hintergrund der jeweiligen Kontexte und unter globaler Perspektive zu erforschen und zu fördern.

Dass Hochschulen im Sinne der Agenda 2030 soziale Verantwortung übernehmen und sich zu weiteren Gesellschaftsbereichen hin öffnen können, zeigen die verschiedenen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des Lehrstuhls exemplarisch auf. Dies geschieht nicht zuletzt an der eigenen Wirkungsstätte, wo entsprechende Lehrformate in das Curriculum vom ersten Semester an für alle Studierenden der Leuphana integriert wurden. Dazu Lang: „Teil des so genannten Leuphana Semesters, dem allgemeinen Einstiegsprogramms für alle Studierenden, ist ein Modul mit dem Titel ‚Wissenschaft transformiert‘, das die Erstsemesterstudierenden studiengangübergreifend an das Thema nachhaltige Entwicklung sowie an die aktive Rolle von Wissenschaft bei der Gestaltung von Lösungsoptionen für zentrale Herausforderungen heranführt.“ Entwickelt wurden dafür neben einer Ringvorlesung und begleitenden Tutorien vor allem inter- und transdisziplinär konzipierte Projektseminare, in denen vielfältige, gesellschaftlich relevante Forschungsfragen behandelt und diskutiert werden. Die jeweiligen Ergebnisse werden zum Semesterende im Rahmen einer studentischen Konferenz auch der breiten Öffentlichkeit sowie Fachleuten vorgestellt. Seit 2012 analysiert und evaluiert der Lehrstuhl im Rahmen einer Langzeitstudie – einer der ersten dieser Art weltweit –

das Modul und den weiteren Studienplan, um den unmittelbaren Einfluss auf die Kompetenzentwicklung der Studierenden zu erforschen.

Das Projekt „BNE für 2030: Lernen für undin resiliente(n) und nachhaltige(n) Kommunen“, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wird, wiederum schafft Grundlagen, um das Potenzial von Reallaboren und Experimenten als Orte wechselseitiger Lernprozesse für eine nachhaltige und resiliente Kommunal- und Stadtentwicklung zu nutzen und das insbesondere im Hinblick auf die Stärkung der Rolle junger Menschen in diesen Prozessen. Ähnlich orientiert ist das ebenfalls DBU-geförderte Projekt Politics4Future, das die Partizipation von Jugendlichen am Nachhaltigkeitslernen durch lehrplanbasierte Forschungsinterventionen fördern und dahingehend die Kompetenzen von Lehramtsstudierenden in den Bereichen Politik, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Global Citizenship Education stärken will.

Dass der Klimawandel und eine nachhaltige Transformation der Gesellschaft stärker ins Zentrum politischer Handlungen rücken und mehr Gehör finden müssen, ist schlussendlich auch Ergebnis des „Nachhaltigkeitsbarometers 2021 der Jugend“, welches das ISDL in enger Zusammenarbeit mit Greenpeace Deutschland und unter Leitung von Prof. Dr. Matthias Barth erarbeitet hat. In einer repräsentativen Umfrage wurden dafür 1508 Jugendliche aus ganz Deutschland unter anderem hinsichtlich ihres Nachhaltigkeitsbewusstseins, ihrer Wahrnehmung des Klimawandels sowie der Rolle von Politik, Wissenschaft und Gesellschaft zur Bewältigung globaler Herausforderungen befragt.

### Lehrstuhlinhaber



© Leuphana Universität Lüneburg

Seit 2021 hat Prof. Dr. Daniel J. Lang den UNESCO-Lehrstuhl Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung an der Leuphana

Universität Lüneburg inne. Seine Arbeit konzentriert sich auf die Weiterentwicklung der theoretischen, methodischen sowie prozessorientierten Grundlagen der Nachhaltigkeitswissenschaft sowie der Analyse verschiedener Forschungsansätze vor allem auch aus der Metaperspektive des transdisziplinären Lernens. Lang leitet das Institute for Sustainable Development and Learning (ISDL) an der Leuphana Universität, das er 2019 gemeinsam mit Prof. Dr. Matthias Barth, aktuell Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, und Prof. Dr. Gerd Michelsen, vormaliger Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls, gegründet hat. Er hat im Bereich Umwelt- und Umweltsozialwissenschaften am Institut für Umweltentscheidungen der ETH Zürich promoviert. Zwischen 2010 und November 2022 war er Professor für Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung an der Leuphana Universität Lüneburg und ist in diesem Bereich als Gastwissenschaftler weiterhin tätig. Von 2012 bis 2016 war er Dekan der Fakultät Nachhaltigkeit und hat über die Jahre verschiedene weitere Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung an der Leuphana Universität Lüneburg wahrgenommen. Seit November 2022 ist er Professor für Reallaborforschung Gestalten am Institut für Technikfolgenabschätzung des Karlsruher Institut für Technologie. Daniel Lang hat den UNESCO-Lehrstuhl von dessen Initiator Prof. Gerd Michelsen übernommen, der die Tätigkeiten des Lehrstuhls über viele Jahre hinweg geprägt hat.

### Forschungsgebiete

Die Arbeit des UNESCO-Lehrstuhls in Lüneburg dreht sich vor allem um die Frage, wie sich die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung in eine inter- und transdisziplinäre Forschung und Lehre integrieren lassen – hierbei ist der Ansatz des transdisziplinären Lernens auf individueller, gruppen- und gesellschaftlicher Ebene zentral. Genau mit diesem Anspruch versucht der Lehrstuhl beispielgebend voranzugehen – etwa mit dem forschungsbasierten Lehrmodul „Wissenschaft transformiert.“ Zudem engagiert sich der Lehrstuhl in internationalen Projekten und Kooperationen, in denen beispielsweise die Beiträge des Hochschulbereichs zur Nachhaltigkeit und die Ziele der Agenda 2030 auf globaler, nationaler und vor allem lokaler Ebene untersucht werden. Darüber hinaus werden in Forschungs- und Weiterbildungsprojekten

wie Politics4Future auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wie angehende Lehrkräfte adressiert, um diese bei der notwendigen Kompetenzentwicklung für die Implementation von Nachhaltigkeit in die Curricula zu unterstützen.

### Internationale Kooperationen

Nachhaltigkeit als zentrale Leitidee der Hochschullehre weltweit zu verankern: Dieses ist eines der Ziele, die der UNESCO-Lehrstuhl für Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung explizit über die Potenziale internationaler Vernetzung verfolgt. Das Institute for Sustainable Development and Learning (ISDL) der Leuphana, in das der Chair eingebettet ist, verwirklicht etwa Kooperationsmaßnahmen mit Südostasien, Indien und Südafrika. Gemeinsam mit UNESCO-Lehrstühlen in Lateinamerika, Afrika, Südostasien und Europa hat sich der Lüneburger Lehrstuhl zudem unter dem Dach des UNITWIN-Netzwerks Bildung für nachhaltige Entwicklung und sozialen Wandel (Education for Sustainable Development and Social Transformation) zusammengeschlossen. Der Lehrstuhl ist zudem unter anderem Partner des International Partner Network on Education for Sustainable Lifestyle, das von der Inland Norway University of Applied Sciences in Hamar/Norwegen koordiniert wird, der International Association of Universities (IAU) sowie Initiator und Mitglied des IAU SDG 4 Subclusters. Nicht zuletzt war der Lehrstuhl gemeinsam mit rund 80 anderen Interessenvertreterinnen und -vertretern aus der ganzen Welt ein Key Partner der UNESCO im Globalen Aktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung.

### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/nachhaltige-entwicklung](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/nachhaltige-entwicklung)
- [www.leuphana.de/portale/unesco-chair.html](http://www.leuphana.de/portale/unesco-chair.html)
- <https://www.leuphana.de/isdl.html>



© DUK/Till Budde

# Bergische Universität Wuppertal

## UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und interkulturelles Management

Nachhaltiges unternehmerisches Denken und Handeln hängt maßgeblich von Bildung für nachhaltige Entwicklung und einem entsprechenden Handeln der Individuen ab. Mit ihren täglichen Entscheidungen in Bezug auf Investitionen, Technologieentwicklung, Produktion und der Schaffung von Arbeitsplätzen beeinflussen Unternehmen weltweit nicht nur ökonomische Prozesse, sondern auch soziale und ökologische Entwicklungen. Hierbei ist in einem systemischen Ansatz eine Zusammenarbeit der Wirtschaft mit verschiedenen Interessengruppen von Bedeutung, darunter Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft.

### „Von Bedeutung ist es, Studierende als zukünftige Führungskräfte und Entscheidungsträger in Wirtschaft und Gesellschaft für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.“

„Deshalb“, sagt Prof. Dr. Christine K. Volkmann, Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und interkulturelles Management an der Bergischen Universität Wuppertal, „ist es eine grundlegende Aufgabe von Unternehmen, das eigene Bewusstsein für die Auswirkungen ihrer jeweiligen Entscheidungen und Handlungen auf die lokale und globale Nachhaltigkeit und die Ziele der Agenda 2030 zu schärfen.“ Eine Forderung des Lehrstuhls, die zugleich mit der Bereitschaft einhergeht, die Wirtschaft mit dem entsprechenden „Handwerkzeug“ auszustatten: „Unser Kernthema ist die Erforschung von Nachhaltigkeit im unternehmerischen Kontext und die diesbezügliche Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Mit Blick auf die Studierenden liegt unser Fokus auf Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zusammenhang mit unternehmerischen Denk- und Handlungsprozessen. Hierbei geht es auch um Fragen der gesellschaftlichen Verantwortung von

Unternehmen, die sich auf Basis von ethischen Werten und Normen vollziehen. Von Bedeutung ist es, Studierende als zukünftige Führungskräfte und Entscheidungsträger in Wirtschaft und Gesellschaft für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.“

Einen Orientierungsrahmen liefern dem Lehrstuhl die 17 Sustainable Development Goals, also die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. „Unser besonderes Augenmerk liegt unter ökonomischen Aspekten auf den Zielen menschenwürdiges Arbeiten und Wirtschaftswachstum, Innovationen sowie Nachhaltigkeit in den Bereichen

Konsum, Produktion und Ökosystemen, also Städte und Gemeinden. Wir wollen Studierende über unser Angebot in den Bereichen Entrepreneurship und Innovation umfassend auf ihre zukünftigen Rollen in Wirtschaft und Gesellschaft vorbereiten.“

Dies geschieht in der Lehre etwa durch die Entwicklung lösungsorientierter, systemischer und interdisziplinär ausgerichteter Didaktik-Konzepte. Diese bieten beispielsweise Einblick in die Herausforderungen von Nachhaltigkeitstransformationen in regionalen unternehmerischen Ökosystemen. Studierende werden motiviert, nachhaltigkeitsorientierte Konzepte, Ziele, Strategien und Geschäftsmodelle zu formulieren. Und diese führen auch konkret in die Praxis: Ein dem Lehrstuhl angegliedertes, universitätsweites Start-up-Center berät und unterstützt Gründerinnen und Gründer bei der Realisierung nachhaltiger Vorhaben. „Auf diese Weise können Studierende

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

## Grundsätzlich sind der Austausch und die Weitergabe von Wissen, das Zusammendenken und Zusammenführen von Theorie und Praxis, Wissenschaft und Wirtschaft erklärter Anspruch des Wuppertaler Lehrstuhls.

experimentieren und die Wirkung von Lernkonzepten erproben. Um Projekte weiter zu etablieren und zu skalieren, wird darüber hinaus eine modulare Toolbox mit verschiedenen Lerninhalten und Methoden im Bereich Nachhaltigkeit entwickelt und umfassend Dozentinnen und Dozenten sowie einer breiten Öffentlichkeit zum Selbststudium digital zur Verfügung gestellt.“

Grundsätzlich sind der Austausch und die Weitergabe von Wissen, das Zusammendenken und Zusammenführen von Theorie und Praxis, Wissenschaft und Wirtschaft erklärter Anspruch des Wuppertaler Lehrstuhls. Das EU-Projekt Supporting the Entrepreneurial Potential of Higher Education beispielsweise basierte auf einer

Multi-Fallstudienanalyse von 20 Hochschuleinrichtungen aus 19 EU-Mitgliedsstaaten, für die mehr als 200 Interviews mit internen und externen Stakeholdern aus dem Bereich der Entrepreneurship Education geführt wurden. Das zentrale Ziel: Erkenntnisse darüber zu erlangen, welche Faktoren das unternehmerische Potenzial an Hochschulen in Europa erschließen können. „Wir haben uns dabei insbesondere auf die unterschiedlichen Interessengruppen fokussiert, die an der Hochschulbildung für allgemeines, soziales und nachhaltiges Unternehmertum beteiligt sind.“

Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich der Untersuchung kollaborativer Möglichkeiten bei der Entwicklung und Etablierung sozialer Innovationen. Diese bieten im Hinblick auf die globalen Nachhaltigkeitsziele zwar eine Reihe vielversprechender Ansätze, gleichwohl gibt es in puncto Zusammenarbeit auch zahlreiche Hindernisse. Denn: „Hier kommen Partnerinnen und Partner aus verschiedenen geografischen Regionen und/oder unterschiedlichen Sektoren zusammen, also beispielsweise gemeinnützige, gewinnorientierte und staatliche Organisationen. Sie alle verfügen über komplementäres Fachwissen, eigene Ressourcen und Netzwerke, eigene Organisationsstrukturen und eigene Vorstellungen, was die Ziele der Zusammenarbeit angeht.“

Gemeinsam mit der Universität Groningen/Niederlande, der Queen's University/Kanada und Oxfam/Großbritannien möchte der UNESCO-Lehrstuhl deshalb herausfinden, wie sich die Herausforderungen kollaborativer Projekte in der Entwicklung sozialer Innovationen am besten meistern lassen und wie Best-Fit-Lösungen generiert werden können.



© Malte Reiter

Darüber hinaus setzt sich der Lehrstuhl mit der Analyse der Wechselwirkungen zwischen Nachhaltigkeitssignalen und Investitionsbereitschaft auseinander. „Insbesondere Eigenkapitalinvestorinnen und -investoren in der Frühphase, wie etwa so genannte Business Angels, werden nicht nur von wirtschaftlichen Motiven angetrieben, sondern wollen mit ihren Investitionen oftmals auch eine gesellschaftliche Wirkung erzielen. Wir haben herausgefunden, dass sich Nachhaltigkeitssignale der Start-ups positiv auf die Investitionsbereitschaft auswirken. Aus praktischer Sicht liefert unsere Arbeit Start-ups, die eine Eigenkapitalfinanzierung anstreben, Informationen darüber, wie sie ihre knappen Ressourcen in Nachhaltigkeit investieren müssen, um eine Frühphasenfinanzierung zu sichern – und sich eine Zukunft aufzubauen, mit der sie zugleich gesellschaftliche als auch globale Verantwortung übernehmen.“

#### Lehrstuhlinhaberin



© Özlem Eryigit

Prof. Dr. Christine K. Volkmann war von 2005 bis 2008 Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und interkulturelles Management an der Westfälischen Hochschule. Seit 2008 ist sie Professorin an der Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität Wuppertal und seit 2010 erneut Inhaberin des Lehrstuhls. Sie initiierte die Gründung des interdisziplinären Jackstädtzentrums für Unternehmertums- und Innovationsforschung (2011), dessen Vorstandsvorsitzende sie seither ist, sowie die Einrichtung eines Innovationslabors (2018), das sich auf den regionalen Austausch und Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft konzentriert. Dessen Hauptziel: Das Bewusstsein für nachhaltiges Unternehmertum an der Universität zu schärfen und nachhaltige Geschäftsmodelle und Start-ups zu entwickeln. Sie ist Autorin und Mitautorin von über 60 peer-reviewed Papers zum Thema Unternehmertum und als Jurorin für mehrere Unternehmerinnen- und Unternehmerpreise tätig. Darüber hinaus arbeitete sie als Beraterin für das

Weltwirtschaftsforum, den Europäischen Sozial- und Wirtschaftsausschuss, die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (United Nations Conference on Trade and Development – UNCTAD) sowie die Europäische Stiftung für Entrepreneurship-Forschung. Volkmann promovierte 1989 im Bereich der strategischen Unternehmensplanung. Nach mehrjähriger Berufserfahrung, unter anderem in der strategischen Konzernentwicklung und der Unternehmensnachfolge, folgte sie 1999 zunächst dem Ruf an die Westfälische Hochschule, bevor sie 2008 an die Bergische Universität Wuppertal wechselte.

#### Forschungsgebiete

Der UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und interkulturelles Management konzentriert sich in seiner Arbeit insbesondere auf die Bereiche nachhaltiges und soziales Unternehmertum. Konkret befasst sich der Chair beispielsweise mit Themen der Stakeholder-Kooperation in der Hochschulbildung, Social-Business-Innovationen, ethischen Dilemmata bei unternehmerischen Entscheidungen, Unternehmensgründungen von Frauen sowie unternehmerischen Ökosystemen im Kontext der Kreislaufwirtschaft. Ein weiterer Fokus liegt auf den Feldern des kulturellen Unternehmertums, der Finanzierung von Start-ups (etwa durch Crowdfunding) sowie der Digitalisierung im Kontext von Unternehmertum. Um den Wissenstransfer in der Entrepreneurship-Forschung gezielt auszuweiten, arbeitet der UNESCO-Lehrstuhl eng mit regionalen, nationalen und internationalen Akteurinnen und Akteuren zusammen und stützt sich auf starke internationale Netzwerke.

#### Internationale Kooperationen

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um Volkmann verfolgen zahlreiche nationale und internationale Kooperationen mit Lehrstühlen in verschiedenen europäischen Ländern, Südafrika, China und den Vereinigten Staaten. Die regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Ameritech Chair of Economic Development an der Indiana University Bloomington (USA) hat beispielsweise zu einer Reihe von Workshops und einer gemeinsamen Buchveröffentlichung mit dem Titel „Entrepreneurship Education at Universities, Learning from Twenty European Cases“ geführt. Darüber hinaus kooperiert der Wuppertaler Chair mit UNESCO-Lehrstühlen in Osteuropa. So ist

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Malte Reiter

die Lehrstuhlinhaberin seit 2005 etwa regelmäßig Gastprofessorin an der Bucharest University of Economic Studies (ASE) in Rumänien, wo sie das MBA-Programm Leadership and Innovation Management konzipiert und mit aufgebaut hat. Sie ist außerdem engagiertes Mitglied des European Entrepreneurship Education Network (EE-HUB) – einer Plattform für Expertinnen und Experten, die sich für die Weiterentwicklung der Entrepreneurship-Bildung einsetzen. Weitere Kooperationspartner sind darüber hinaus das von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit initiierte lab of tomorrow, das wirtschaftlich tragfähige Lösungen für lokale Probleme mit einem Fokus auf den globalen Süden entwickelt. Weiterhin besteht eine Zusammenarbeit mit der Universität Basel im Swiss African Science and Business Innovators Program (SASBI). Nicht zuletzt verfolgt der Lehrstuhl in enger Kooperation mit der Initiative Circular Valley in Wuppertal das Ziel, internationale Start-ups zu unterstützen, die an zirkulären Lösungen arbeiten. Ein übergeordnetes Ziel ist es, ein zirkuläres unternehmerisches Ökosystem aufzubauen.

#### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/entrepreneurship-interkulturelles](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/entrepreneurship-interkulturelles)
- [www.unesco-chair.uni-wuppertal.de/index.php?id=433](http://www.unesco-chair.uni-wuppertal.de/index.php?id=433)

„Wer nachhaltiges Wassermanagement und einen zukunftsfähigen Umgang mit der Ressource Wasser will, muss sektorübergreifend denken und agieren und den Kontext, aber auch die Gesellschaft vor Ort in seine Überlegungen mit einbeziehen.“

Prof. Dr. Mariele Evers;  
Universität Bonn

## Wasser und Ozeane

Weltweit haben über zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Zugleich steigt der weltweite Verbrauch. Unsere Ozeane sind überfischt und versauert. Und selbst ein wasserreiches Land wie Deutschland muss mittlerweile erkennen, dass die Ressource Wasser nicht in unendlichem Maß verfügbar ist. Der Klimawandel verschärft diese ohnehin prekäre Situation noch einmal zusätzlich – etwa mit Extremwetterereignissen und dem Anstieg des Meeresspiegels.

Derzeit beschäftigen sich drei deutsche UNESCO-Lehrstühle mit genau diesen Herausforderungen: der UNESCO-Lehrstuhl für Hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management in Aachen, der UNESCO-Lehrstuhl für Mensch-Wasser-Systeme in Bonn sowie der UNESCO-Lehrstuhl für integrierte Meereswissenschaften in Kiel. In international aufgestellten Forschungsvorhaben zeigen sie die gesamte Bandbreite gegenwärtiger Aufgaben und zukünftiger Problemstellungen auf, die in ihrer Komplexität bildlich gesprochen vom Trinkbrunnen bis zum Ozean reichen. Jeder der drei Water Chairs bezieht in seine Arbeit dabei einen ganz zentralen Aspekt mit ein: die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Ressource.

Sauberes Wasser ist eines der wichtigsten globalen Nachhaltigkeitsziele. Das kann als solches allerdings nicht isoliert betrachtet werden. Denn auch das belegt die Arbeit der UNESCO-Lehrstühle: Das Thema Wasser spielt in zahlreiche weitere Sustainable Development Goals der Agenda 2030 hinein, darunter Klima, Ernährung, Gesundheit, Biodiversität, wirtschaftliche Entwicklung, Energie und nicht zuletzt Bildung. Und sicher ist auch: Wer hier nachhaltige Lösungen initiieren will, darf nicht separiert denken und handeln, sondern muss sich interdisziplinär und multinational aufstellen. Und genau hier setzen die drei UNESCO-Lehrstühle mit ihrer Arbeit an.

## UNESCO-Lehrstuhl für hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management

Sauberes Wasser ist als Grundlage für die Gesundheit und Ernährung aller Menschen essenziell. Damit ist es zugleich ein entscheidender Baustein bei der Initiierung nachhaltiger Zukunftsstrategien im Sinne der Agenda 2030. Diese legt in ihren globalen Nachhaltigkeitszielen unter anderem einen Fokus auf eine zukunftsfähige Gestaltung der Wasser- und Sanitärversorgung.

Vor diesem Hintergrund widmet sich der UNESCO-Lehrstuhl für hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management an der RWTH Aachen in seiner Forschungs- und Bildungsarbeit konsequent der verantwortungsvollen Nutzung des wertvollen Naturgutes Wasser. Zugleich streben die Aachener Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen insbesondere in der arabischen Region eine Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung für die Herausforderungen und Notwendigkeiten einer nachhaltigen Entwicklung an. „Der dortige hydrologische Wandel“, sagt Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Heribert Nacken, „erfordert den Schutz und die effiziente Bewirtschaftung von Wasservorkommen unter steter Berücksichtigung

der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Dimensionen des Themas. Wir denken in unseren Projekten zudem die Themen Wasser-, Nahrungsmittel- und Energiesicherheit bewusst zusammen.“ Die konkreten Ziele: die Förderung der Nord-Süd-Süd-Zusammenarbeit, ein interdisziplinärer, transnationaler Wissensaustausch beispielsweise der Studiengänge Bauingenieurwesen, Umweltingenieurwissenschaft und Georessourcenmanagement sowie die Vermittlung von Anpassungsstrategien etwa im Hinblick auf Starkregenereignisse.

Darauf aufbauend hat der UNESCO Chair unter anderem die Initiative Water and Environmental Capacity Building Program for Lifelong Learning auf den Weg gebracht. Diese erfolgt im Einklang mit dem UNESCO-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen“ (BNE 2030) und orientiert sich an den Prinzipien des Konzepts „Lebenslanges Lernen“. Entsprechend gestalten sich auch die Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls.

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland



© RWTH Aachen/LFI MyScore/Prof. Dr.-Ing. Heribert Nacken

Gemeinsam für den Wandel.

Eine der wichtigsten lokalen Initiativen in Ägypten zum Beispiel setzt unmittelbar bei den jüngsten Generationen des Landes an: Das Projekt Education for Sustainable Development Beyond the Campus, kurz: EduCamp, wurde durch das TEMPUS-Programm der Europäischen Kommission finanziert und bringt seit 2009 die Themen Wasser und globaler Wandel auf die Lehrpläne der öffentlichen Schulen des Landes. „Das in einer frühen Phase der Einrichtung des UNESCO-Lehrstuhls entwickelte Vorhaben steht beispielhaft für unseren grundsätzlichen Anspruch bei der Arbeit in der MENA-Region – nämlich der bewussten Kooperation mit Partnerorganisationen und Einrichtungen vor Ort.“ Bei EduCamp sind neben dem ägyptischen Bildungsministerium und dem Ministerium für Hochschulbildung auch ägyptische und europäische Universitäten, Nichtregierungsorganisationen sowie die Bibliotheca Alexandrina



© RWTH Aachen/LFI

Einen weiteren Forschungsschwerpunkt hat der UNESCO-Lehrstuhl im Bereich Avatarbasiertes Lehren und Lernen: Im Rahmen des Projekts MyScore wurde eine Software zur Realisierung von 3D-Virtual-Reality-Szenarien entwickelt, die für das Online-Lehren und -Lernen genutzt werden können.

### Einen weiteren Forschungsschwerpunkt hat der UNESCO-Lehrstuhl im Bereich Avatarbasiertes Lehren und Lernen: Im Rahmen des Projekts MyScore wurde eine Software zur Realisierung von 3D-Virtual-Reality-Szenarien entwickelt, die für das Online-Lehren und -Lernen genutzt werden können.

eingebunden Aufbauend auf einer umfassenden Bedarfsanalyse wurde mit EduCamp ein grundsätzlicher pädagogischer Wandel nach den Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung angestoßen. Das Ziel: „Wir wollen den örtlichen Lehrkräften jene pädagogischen Instrumente zur Verfügung stellen, über die sich Veränderungen in den Denkprozessen, im Verhalten und schlussendlich auch in den Werten der Schülerinnen und Schüler bewirken lassen.“ Initiiert wurden unter anderem Exzellenzzentren für BNE an jeder der sieben ägyptischen Partneruniversitäten, um Lehrendenfortbildungen und BNE-Beratungsdienste für Schulen sowie für Pädagoginnen und Pädagogen anbieten zu können. „Derzeit arbeitet das EduCamp-Team an der dritten Phase des Projektes: der Pilotimplementierung und Entwicklung eines ägyptischen Schulmodells für nachhaltige Entwicklung unter dem Motto ‚Schule 2030‘.“

Das Prinzip: Über das VR-Szenario werden die Teilnehmenden unabhängig von ihrem realen Standort „an einem Ort“ zusammengebracht. „Auf diese Weise können etwa Ingenieurinnen und Ingenieure der RWTH Aachen gemeinsam mit einem internationalen Team einen Scoping-Termin zur Genehmigung einer wasserwirtschaftlichen Maßnahme vorbereiten, ohne selbst anreisen zu müssen. Das spart Ressourcen und verringert den jeweiligen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck.“ Die Software wurde für den Deutschen Akademischen Austauschdienst mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickelt und steht – ebenso wie die erarbeiteten Open Educational Resources (OER) – als Open-Source-Lösung allen interessierten Hochschulen und Universitäten kostenlos zur Verfügung.

An der RWTH Aachen wurde der Ansatz des Avatar-basierten Lehrens und Lernens zudem bereits in das reguläre Curriculum des Lehrstuhls aufgenommen.

#### Lehrstuhlinhaber



© RWTH Aachen/LFI

Prof. Dr.-Ing. Heribert Nacken, seit 2001 Direktor des Lehr- und Forschungsgebietes Ingenieurhydrologie an der RWTH Aachen University, hat seit November 2010 den UNESCO-Lehrstuhl für hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management inne. Er ist Rektoratsbeauftragter für Blended Learning und den Exploratory Teaching Space, Mitglied des Nationalkomitees des Internationalen Hydrologischen Programms (IHP) der UNESCO und des Hydrology and Water Resources Programme (HWRP) der World Meteorological Organization (WMO) sowie Mitglied zahlreicher weiterer Gremien. Nacken promovierte 1990 an der RWTH Aachen im Bereich hydrologische Modellierung. Neben seiner Expertise im Bereich Wasserressourcen und Hydrologie verfügt er über umfangreiche Erfahrung in den Bereichen Blended Learning, Soft-Computing-Modellierung, Decision Support Systems (DSS), Hochwasserrisikomanagement, deterministische und deterministisch-stochastische Niederschlags-Abfluss-Modellierung und VR-Ansätze für mediengestütztes Lernen in der Wasserwirtschaft.

#### Forschungsgebiete

Zentrales Forschungsfeld des UNESCO-Lehrstuhls sind der Themenkomplex Wasser-Energie-Nahrung sowie die Minimierung von Umweltbelastungen – und das insbesondere in der arabischen Region. Der Lehrstuhl arbeitet in drei Hauptfeldern:

- **Regionaler Austausch:** Die Entwicklung einer Online-Plattform soll Fachleuten und Interessenvertretungen aus unterschiedlichen, bislang vielfach getrennt agierenden Disziplinen und Sektoren die Möglichkeit geben, sich interdisziplinär auszutauschen und zusammenzuarbeiten.

- **Wissenstransfer und Beratung:** Die für Ägypten erarbeitete nationale Strategie für die Bereiche Wasser, Energie und Nahrung kann und soll auf andere Länder übertragen und dort übernommen werden.
- **Technische Forschung:** Der Lehrstuhl koordiniert unter anderem Forschungsvorhaben, die darauf abzielen, den Energieverbrauch des Entsalzungsprozesses weiter zu minimieren. Auf diese Weise sollen in der arabischen Region günstiger und vor allem nachhaltiger als bislang große Mengen Wasser für Landwirtschaft und Fischzucht in Aquaponik-Systemen zur Verfügung gestellt werden.

#### Internationale Kooperationen

Der UNESCO-Lehrstuhl an der RWTH Aachen kann auf ein starkes Netzwerk an Forschenden und Fachleuten zurückgreifen und hat bereits mehrere Projekte koordiniert und mitgestaltet, an denen neben weiteren UNESCO-Lehrstühlen auch zahlreiche Partnerinnen und Partner aus Europa und der MENA-Region beteiligt waren.

- **Education for Sustainable Development Beyond the Campus – EduCamp (2009 bis heute)**  
Ziel des Projekts ist die Einführung von Nachhaltigkeitskonzepten an ägyptischen Schulen. Zu den Partnerorganisationen gehören unter anderem Universitäten und Forschungseinrichtungen aus Österreich, Frankreich, Deutschland, Ägypten, Irland, Italien, Oman und Portugal.
- **MyScore – Avatar-basiertes Lehren und Lernen (2019–2022)**  
Im Rahmen des Vorhabens wurden eine Open-Source-Software sowie offene Bildungsmaterialien für den Einsatz von Virtual-Reality-Szenarien im Unterricht entwickelt. Durch den Einsatz von Avataren können sich Lernende wie Lehrende von unterschiedlichen Orten der Welt aus gemeinsam austauschen, ohne CO<sub>2</sub>-Emissionen zu hinterlassen.
- **Knowledge Triangle Platform for the Water-Energy-Food Nexus (2013 bis 2017)**  
Ziel des Projektes Knowledge Triangle Platform for the Water-Energy-Food Nexus war eine zentrale Plattform für Forschende und Fachleute aus Europa und den MENA-Ländern, über die interdisziplinäre Forschung, Bildung und Innovationsvorhaben zusammengeführt werden sollen. Initiiert wurden unter anderem internationale Doktoranten-Programme.

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© CC BY-SA-4.0, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Syt%C3%A8me\\_d%27irrigation\\_par\\_pivot.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Syt%C3%A8me_d%27irrigation_par_pivot.jpg)

#### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/hydrologie-wasserressourcen](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/hydrologie-wasserressourcen)
- <https://lfi.rwth-aachen.de/unesco>
- <https://vredu.lfi.rwth-aachen.de/>

# Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

## UNESCO-Lehrstuhl für Mensch-Wasser-Systeme

Dürre, Überschwemmungen, fortschreitende Versalzung der Böden: Die Herausforderungen des Klimawandels sind vielschichtig und oftmals eng miteinander verflochten. Entsprechend komplex gestaltet sich die Forschung zu Mensch-Wasser-Systemen, also zu den Zusammenhängen und Wechselwirkungen zwischen der Ressource Wasser, Ökosystemen und der Gesellschaft.

Welche bislang unbekannt oder unbeabsichtigten Nebenwirkungen haben Eingriffe des Menschen in den Wasserhaushalt? Wie gestaltet sich nachhaltige Wasserbewirtschaftung? Welche effektiven und individuell angepassten Lösungen lassen sich angesichts immer häufiger auftretender hydrologischer Extreme entwickeln? Um Fragen wie diese klären und darauf aufbauend zukunftsorientierte Handlungsstrategien erarbeiten zu können, „sind inter- und transdisziplinäre Zugänge und Forschungsansätze unerlässlich“, sagt Prof. Dr. Mariele Evers, Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Mensch-Wasser-Systeme. Und genau hier beginnt die Arbeit der Bonner Expertinnen und Experten. „Die Herausforderung für die anwendungsorientierte Wissenschaft, die die Praxis informiert und berät, besteht grundsätzlich darin, wissenschaftliche Informationen so bereitzustellen, dass diese Informationen für Praktikerinnen und Praktiker auch nutzbar werden. Wir wollen durch unsere Arbeit letztlich wissens- und szenario-basierte und damit realistische und nachhaltige Entscheidungen möglich machen.“

Der erste Schritt in diese Richtung: die Entwicklung und Etablierung der notwendigen methodischen Instrumente. In diesem Kontext versteht sich der Bonner Lehrstuhl als eine Art „Denkfabrik“ mit transnationalem Anspruch, als Forschungsplattform, die kooperative, internationale Ansätze fördern will. Mit Blick auf die Agenda 2030 nimmt er dabei die Themen Wasserversor-

gung und Wassernachfrage ebenso in den Fokus wie Ernährung, Biodiversität, Gesundheit, Energie und Bildung. International konzentrieren sich die Vorhaben des Lehrstuhls insbesondere auf das östliche und südliche Afrika sowie Südostasien. Eine Fallstudie in Myanmar etwa hat die dortigen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Wasser aufgezeigt und Potenziale wie Gefährdungen in der aktuellen und zukünftigen Entwicklung identifiziert.



© Prof. Dr. Mariele Evers

„Wer nachhaltiges Wassermanagement und einen zukunftsfähigen Umgang mit der Ressource Wasser will, muss sektorübergreifend denken und agieren und den Kontext, aber auch die Gesellschaft vor Ort in seine Überlegungen mit einbeziehen“, ist Evers überzeugt. Ein Anspruch, auf dem die Forschungsziele und Projekte des Lehrstuhls konsequent aufbauen. So hat der Bonner Lehrstuhl beispielsweise Ansätze entwickelt, um die planungsrechtlichen Methoden im integrierten Flussgebietsmanagement zu optimieren. Evers: „Gerade große Flusseinzugsgebiete stehen weltweit unter Druck – das Resultat vor allem ihrer Mehrfachnutzung, die oft schwerwiegende Auswirkungen auf das jeweilige Ökosystem hat. Tatsächlich existieren hier vielfach unterschiedliche Nutzungsziele gleichsam

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

nebeneinander und werden in der Regel nicht zusammengedacht.“ Eine nachhaltige, integrierte Bewirtschaftung von Flusseinzugsgebieten (IRBM) indes sucht systematisch nach Synergien. „Wir haben deshalb Methoden erarbeitet, um unterschiedliche Perspektiven und Forschungsansätze im Sinne eines nachhaltigen und integrierten Flussgebietsmanagements nutzen zu können. Dazu identifizieren wir die physischen und sozialen Rahmenbedingungen und deren Interaktion und Rückkopplungen in Bezug auf Raum, Zeit und Sensität. Die Analyse zeigt dann zentrale Stellschrauben für eine nachhaltige Entwicklung und Potenziale für Synergien, aber auch mögliche Widersprüche auf, so dass sich darauf aufbauend konkrete Ziele formulieren lassen.“

Zugleich arbeitet der UNESCO-Lehrstuhl insbesondere mit Blick auf hydrologische Extreme an der Kapazitätsentwicklung der Akteurinnen und Akteure vor Ort, beispielsweise über kollaborative Modellierung zur gemeinsamen Identifikation von effektiven Maßnahmen gegen Hochwasserrisiko und stellt dazu auch webbasierte offene Bildungsmaterialien – Open Educational Resources (OER) – zur Verfügung. „Damit möchten wir einerseits das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung etwa für Hochwasserrisiken schärfen und einen öffentlichen Dialog anstoßen. Andererseits aber auch Behörden und Politik befähigen, fundierte Entscheidungen zu treffen.“ Dafür stellt der Lehrstuhl unter anderem die Daten aus Gefahren- und Vulnerabilitätsanalysen zur Verfügung, was die standortspezifische Risikobewertung und die Planung von Vorsorgemaßnahmen und Lösungen erleichtert.

Entscheidend ist: Alle Projekte werden auf Grundlage einer gleichberechtigten, interdisziplinären und internationaler Zusammenarbeit realisiert. Und dafür öffnet sich der Lehrstuhl bewusst auch weiteren wissenschaftlichen Disziplinen: „Wir haben ein

**„Wer nachhaltiges Wassermanagement und einen zukunftsfähigen Umgang mit der Ressource Wasser will, muss sektorübergreifend denken und agieren und den Kontext, aber auch die Gesellschaft vor Ort in seine Überlegungen mit einbeziehen.“**

neues Konzept entwickelt, das wir als ‚Pluralistische Wasserforschung‘ (PWR) bezeichnen. Dabei handelt es sich um einen pluralistischen und zugleich integrativen und interdisziplinären Ansatz, der auf eine kohärente und umfassende Integration der Mensch-Wasser-Dimensionen abzielt. Das PWR-Konzept vereint die Natur- und Sozialwissenschaften, was eine umfassende Analyse der Wechselwirkungen und Beziehungen zwischen Mensch und Wasser ermöglicht.“ All dies, so Evers, diene letztlich einem Ziel: einem besseren Verständnis wasserbezogener Fragen und Herausforderungen und der gemeinschaftlichen Erarbeitung potenziell nachhaltiger und gesellschaftlich akzeptierter Lösungswege.

### Lehrstuhlinhaberin



© Prof. Dr. Mariele Evers

Der UNESCO-Lehrstuhl Mensch-Wasser-Systeme wird seit 2021 von Prof. Dr. Mariele Evers besetzt, einer anerkannten Expertin auf dem Gebiet der Mensch-Wasser-Forschung und wasserbezogener Risiken. Sie ist seit 2013 Professorin am Geographischen Institut der Universität Bonn und leitet dort die Forschungsgruppe Ökohydrologie und Wasserressourcenmanagement. Zuvor war sie ordentliche Professorin an der Bergischen Universität Wuppertal für Geographie mit Schwerpunkt Mensch-Umwelt-Forschung (2012–2013) sowie außerplanmäßige Professorin an der Leuphana Universität Lüneburg (2008–2012) für nachhaltige Landschaftsentwicklung. Evers arbeitete zudem sechs Jahre lang als Gastprofessorin an der

Universität Karlstad, Schweden für das Centre for Climate and Safety (CCS) und 2012 am Asian Institute of Technology in Bangkok, Thailand. 2008 promovierte sie über Entscheidungsunterstützungssysteme für integriertes Flussgebietsmanagement an der Universität Hannover/TU Delft/IHE Delft, Niederlande. Mariele Evers ist ausgebildete physische Geographin und hat in Münster und Bonn sowie in Montpellier, Frankreich, studiert. Sie sitzt dem deutschen wissenschaftlichen Beirat für die Wasserforschungsprogramme der UNESCO und der World Meteorological Organization (WMO) vor.

### Forschungsgebiete

Das Team um Evers forscht im komplexen Bereich der Mensch-Wasser-Systeme und konzentriert sich in seinen laufenden Vorhaben vor allem auf Deutschland, Europa, West- und Ostafrika sowie Südostasien. Der wissenschaftliche Fokus liegt insbesondere auf hydrologischen Extremen, dem Hochwasserrisikomanagement, auf Methoden für inter- und transdisziplinäre Wasserforschung, sozio-technischen Instrumenten im nachhaltigen Wassermanagement, auf kollaborativer Modellierung und Zusammenhängen zwischen Klima, Wasser und Ernährung sowie auf dem Umgang mit Unsicherheiten im Wassermanagement. Die Bonner Expertinnen und Experten arbeiten dabei nach Maßgaben des systemischen Denkens in Kombination mit modernen Szenariotechniken und entwickeln diese mit Blick auf neue methodische Standards sowie praxisnahe Decision Support Systems (DSS) disziplin- und sektorübergreifend sowie skalendifferenziert weiter. Um neue Netzwerke zu generieren, vorhandene auszubauen und insbesondere die Nord-Süd-Zusammenarbeit weiter zu stärken, wird derzeit zudem eine zentrale Plattform für den Bereich Mensch-Wasser-Systeme aufgebaut. Der UNESCO-Chair ist Teil der Bonner Allianz für Nachhaltigkeitsforschung: Evers und ihr Team lehren im Joint Master der Universität Bonn zusammen mit dem Bonner Institut der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS). Gemeinsam mit der UNU und anderen ist die Lehrstuhlinhaberin zudem Teil des Bonn Water Network, das regelmäßig Fachvorträge, Workshops und internationale Gastbeiträge organisiert.

### Internationale Kooperationen

Der UNESCO-Lehrstuhl in Bonn gehört zahlreichen nationalen wie internationalen Netzwerken an und arbeitet an den Schnittstellen von Forschung, Lehre, Politik und Gesellschaft, um gleichermaßen Wissenschaft wie Praxis zu stärken. Das Bonner Team kooperiert mit Partnerorganisationen und Initiativen in Deutschland, Europa und verschiedenen UN-Organisationen, darunter etwa dem Internationalen Hydrologischen Programm (IHP) der UNESCO und der World Meteorological Organization (WMO) sowie wissenschaftlichen Dachorganisationen wie der International Association of Hydrological Sciences (IAHS) und dem Sustainable Water Future Program (WATER FUTURE). Bestehende Kooperationen mit anderen UNESCO Water Chairs, etwa an der RWTH Aachen University, der Universität Tours/Frankreich, und der Sokoine University/Tansania, sollen zukünftig weiter ausgebaut werden. Seit 2018 fungiert Evers darüber hinaus als Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats des International Centre for Water Resources and Global Change UNESCO Cat 2 Centre (ICWRGC). In seiner Arbeit bemüht sich der UNESCO-Lehrstuhl vor allem um die Unterstützung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Afrika und Myanmar – nicht zuletzt mit der Entwicklung von offenen Bildungsmaterialien – Open Educational Resources (OER) – gemeinsam und in enger Zusammenarbeit mit dem UNESCO-Lehrstuhl für hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management an der RWTH Aachen University.

### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/unesco-lehrstuhl-fuer-mensch-wasser](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/unesco-lehrstuhl-fuer-mensch-wasser)
- [www.geographie.uni-bonn.de/de/forschung/arbeitsgruppen/ag-evers](http://www.geographie.uni-bonn.de/de/forschung/arbeitsgruppen/ag-evers)

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Prof. Dr. Mariele Evers

## Drei Fragen an Prof. Dr. Mariele Evers, UNESCO-Lehrstuhl für Mensch-Wasser-Systeme, Bonn 2021

**1. Dürren und Überschwemmungen sind mittlerweile auch in Deutschland sehr präsent. Sind diese Extremereignisse die neue Normalität?**

Wir müssen uns tatsächlich darauf einrichten, dass wir in Zukunft häufiger extreme Ereignisse wie die Flut 2021 und die Dürre 2022 erfahren. Die Wahrscheinlichkeit für solch extreme Regenereignisse wie 2021 hat sich durch den Klimawandel um das bis zu Neunfache erhöht. Durch persistente Hochdruckgebiete kann es zu langanhaltenden Trockenperioden vor allem in den Sommermonaten kommen, die zu Dürren führen. Wir müssen deshalb unsere Landnutzungs- und Stadtplanung auf diese Entwicklung einstellen, um gegenüber Extremereignissen resilienter zu werden.

**2. Der UNESCO-Lehrstuhl für Mensch-Wasser-Systeme ist Teil der so genannten UN-Water Family. Wie wichtig ist ein weltweites Netzwerk beim Thema Wasser?**

Da Wasser nicht an Ländergrenzen Halt macht, ist ein weltweites Netzwerk sehr wichtig für den Austausch in der Forschung, bei der transnationalen Betrachtung und beim Austausch zur Implementierung von Forschungsergebnissen in die Praxis. Über internationale Netzwerke kann unseren Anliegen mehr Sichtbarkeit gegeben werden und können Aktivitäten zur Überwindung der Wasserkrise unterstützt werden.

**3. Welche Maßnahmen sollten in Deutschland getroffen werden, um die Ressource Wasser effektiver zu schonen?**

Zunächst müssen wir überhaupt realisieren, dass wir in Deutschland ein Wasserproblem haben. Nur dann wird die Implementierung von Maßnahmen als notwendig gesehen. Wir haben eine große Bandbreite von existierenden rechtlichen und planerischen Instrumenten zur Verbesserung der Wasserqualität und Qualität von Gewässern, zur Reglementierung der Entnahme von Grundwasser oder Reduzierung von Hochwasserrisiko. Hier gibt es auch viele Wechselwirkungen und Synergien, die integrativ betrachtet und genutzt werden sollten.

# Christian-Albrechts-Universität Kiel

## UNESCO-Lehrstuhl für integrierte Meereswissenschaften

Der tropische Nordostatlantik ist eine klimarelevante, extrem sensible Region – und genau deshalb ein wissenschaftlicher Brennpunkt, ein Hotspot in Bezug auf zentrale Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft. Hier geht es um Themen wie die Erwärmung und Versauerung der Ozeane, den Sauerstoffmangel im Meer, den Verlust der biologischen Vielfalt sowie den Eintrag von Staub in der Atmosphäre. Zugleich ist das Gebiet von enormer sozioökonomischer Bedeutung für den Small Island Developing State (SIDS) Kap Verde und andere westafrikanische Länder. Eine Wechselbeziehung, aus der weitere Handlungsnotwendigkeiten erwachsen, etwa im Hinblick auf ein nachhaltiges Fischereimanagement, aber auch hinsichtlich der gesellschaftlichen Verantwortung vor Ort.

Genau aus diesen Gründen fokussiert sich der UNESCO-Lehrstuhl für integrierte Meereswissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) in

### „Ich möchte internationale Programme der Entwicklungszusammenarbeit zu einem gerechteren und faireren Instrument der Governance machen.“

seinen Projekten bereits seit 1997 auf die Kapverden. Und er macht dies mit einem dezidiert interdisziplinären Anspruch, der sich seit 2012 auch in der Doppel-Besetzung des Lehrstuhls widerspiegelt. Die beiden derzeitigen Lehrstuhlinhabenden, Prof. Dr. Silja Klepp vom Geographischen Institut der Universität Kiel und Prof. Dr. Arne Körtzinger vom GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel, setzen sich dafür ein, Kap Verde zu einem internationalen Zentrum für interdisziplinäre Forschung zu entwickeln, wo sich unter anderem im Rahmen von Master-Programmen etwa Ozeanographie, Natur- und Sozialwissen-

schaften mit Fragen der Umweltgerechtigkeit verbinden. Klepp und Körtzinger orientieren sich in ihrer Arbeit dabei explizit an den Zielen der Agenda 2030 und den Konzepten postkolonialer Bildung. „Wir sind – gemeinsam oder eigenverantwortlich – in einer Vielzahl von Bereichen unterwegs“, erläutert Körtzinger. „Der Co-Chair existiert in der aktuellen Konstellation allerdings erst seit 2022, deshalb loten wir gemeinsame Aktivitäten auf verschiedenen Feldern derzeit noch aus. Wir überlegen zum Beispiel, wie sich künstlerische Forschungsformate in unsere Vorhaben integrieren lassen, um in Westafrika und Europa gemeinsam an einer sozio-ökologischen Transformation zu arbeiten und die Nachhaltigkeitsziele zu verwirklichen.“

Körtzinger ist wissenschaftlicher Leiter des Ocean Science Centre Mindelo (OSCM) auf der Kapverden-Insel São Vicente, einer internationalen Forschungsstation, die das GEOMAR seit 2017 gemeinsam mit dem

kapverdischen Fischereiforschungsinstitut betreibt. Das OSCM dient gleichermaßen als Ausgangspunkt für Expeditionen wie als Forschungs- und Bildungsstätte für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Region, der systematisch in die Projekte des UNESCO-Lehrstuhls eingebunden wird. Neben dem Aufbau von Forschungsinfrastrukturen und der Optimierung von Meeresbeobachtungssystemen legt sein Team den wissenschaftlichen Fokus vor allem auf die marine Biochemie, insbesondere im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels. Ein zentraler Schwerpunkt des Chairs: seltene Meereswirbel, so genannte „Eddies“,

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Uni Kiel/Prof. Dr. Silja Klepp

die unter anderem im Rahmen der Feldkampagne „Dead Zone Eddy Hunt“ rund um das Kap Verde Archipel untersucht wurden. „Diese Ozeanwirbel sind für ein funktionierendes Ökosystem des Atlantiks elementar und spielen eine wichtige Rolle bei der Verteilung von Energie, Sauerstoff und Nährstoffen. Aufgrund ihrer einzigartigen physikalischen Eigenschaften und ihrer physikalisch-biogeochemischen Wirkung können einige Wirbel in ihrem Kern eine nahezu sauerstofffreie Umgebung entwickeln, eine tote Zone, in der wir die natürliche Produktion erheblicher Mengen von Treibhausgasen nachweisen konnten.“ Ozeanwirbel haben also augenscheinlich einen direkten Einfluss auf das Klima – und müssen in ihrer Wirkung daher in zukünftigen Ozean- und Klimamodellen umfassende Berücksichtigung finden.

Den Weg vom Wasser zum Menschen nimmt wiederum das Geographische Institut. „Der Beitrag meines Teams zu den Aktivitäten des UNESCO-Lehrstuhls besteht darin, Aspekte der Sozialwissenschaften, insbesondere jenen der Umweltgerechtigkeit, einzubringen und gemeinsam mit den Studierenden und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vor Ort kulturelle und soziale Perspektiven auf dortige Umweltkonflikte zu erarbeiten“, resümiert Klepp. Ihr Ziel: „Ich möchte internationale Programme der Entwicklungszusammenarbeit

zu einem gerechteren und faireren Instrument der Governance machen. Und zwar, indem wir besser verstehen, welche soziale Folgen der Klimawandel vor Ort hat und welche Anpassungen an den Klimawandel möglich sind, um gemeinsam mit den Menschen selbst in den jeweiligen Regionen Veränderungspotenziale freizusetzen und einen Wandel anzustoßen.“

Wie wichtig solche Umdenkprozesse sind, zeigt Klepps Feldforschung in Kiribati. 2002 wurde in dem pazifischen Inselstaat unter anderem das von der Weltbank finanzierte Kiribati Adaptation Project (KAP) ins Leben gerufen, weil, so Klepp, „Kiribati laut Weltbank als das verwundbarste der verwundbaren Länder“ angesehen wurde. Der Erfolg indes blieb aus. „Bis 2018 wurden zahlreiche Berater unter Vertrag genommen, von denen viele nur wenig über das Land wussten und sich nur ein paar Tage in Kiribati aufhielten; selbst Manager der Weltbank sind sich einig, dass hier viel Geld verschwendet wurde und die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht ausreichend berücksichtigt wurden.“

Umweltgerechtigkeit, so Klepp, habe ihre Wurzeln im Umwelt- und Bürgerrechtsaktivismus „und war immer mit dem Kampf indigener und First-Nation-Gruppen verbunden, die eine gerechtere Verteilung von Umweltgütern und Umweltlasten anstreben. Umweltgerechtigkeit beginnt



© Edson Silva Delgado

aus heutiger wissenschaftlicher Sicht immer mit Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit sowie mit der Anerkennung unterschiedlicher Ontologien, Weltanschauungen und Wissensformen.“ Statt universelle Anpassungsmethoden zu nutzen, die allein auf westlichem wissenschaftlichen Denken und Handeln fußen, und „gut gemeinte“ Anpassungs- und Veränderungsprozesse zu initiieren, die das Ungleichgewicht bei der Verteilung von Wissen und Macht reproduzieren, will der UNESCO-Lehrstuhl deshalb kollaborative und Bottom-up-Ansätze fördern und die Bevölkerung und die (wissenschaftlichen) Akteure und Akteurinnen vor Ort gleichberechtigt und nach den Prinzipien postkolonialer Bildung in Veränderungsprozesse einbinden. Zum Vorteil der jeweiligen Maßnahmen – und vor allem der Menschen selbst. „Das Beispiel Kiribati hat gezeigt, dass es ein Fehler ist, Inselstaaten als verletzte Opfer des Klimawandels zu betrachten – und nicht als aktive Player, die selbstbestimmte Lösungen einfordern.“

#### Lehrstuhlinhabende



© Prof. Dr. Arne Körtzinger © B. Dombrowski

Derzeitig halten Prof. Dr. Arne Körtzinger (seit 2019) und Prof. Dr. Silja Klepp (seit 2022) den UNESCO-Lehrstuhl in Kiel. Dieser existiert seit 1997 und wird seit 2019 von Kiel Marine Science (KMS) an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) geleitet und getragen.

Prof. Dr. Arne Körtzinger ist Leiter der Forschungseinheit Chemische Ozeanographie am GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel. Nach Postdoc-Jahren in Kiel, an der University of Washington, Seattle/USA, und am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven, wurde er 2001 Professor für Meereschemie an der CAU, wo er auch promovierte. Sein Chemie-Studium absolvierte er an den Universitäten Hannover und Kiel. Körtzinger hat bislang fünf große Ozeanexpeditionen geleitet und an mehr als einem Dutzend weiterer Expeditionen in allen Ozeanen teilgenommen. Er betreibt verschiedene Langzeitbeobachtungsprojekte, darunter das Cape Verde Ocean Observatory 100 Kilometer nord-östlich der Insel São Vicente und zwei Vorhaben im Rahmen des Ship of Opportunity Programs (SOOP) auf Handelsschiffen, die im subpolaren Nordatlantik zwischen Europa und Amerika sowie entlang der brasilianischen Küste und den Amazonas hinauf operieren.

Prof. Dr. Silja Klepp ist Humangeographin und Professorin für Soziale Dynamiken in Küsten- und Meeresgebieten an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Sie hat am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Sozialanthropologie promoviert. Für ihre Promotion zu Flüchtlingen und Grenzkontrollen im Mittelmeer wurde sie mehrfach ausgezeichnet. Ihre Feldforschungserfahrung umfasst Länder wie Kap Verde, Kiribati, Vanuatu, Neuseeland, Italien, Libyen, Malta und Sambia. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen gründete sie das transdisziplinäre Netzwerk für Umweltgerechtigkeit EnJust. In ihre wissenschaftliche Arbeit bezieht sie transdisziplinäre und künstlerische Ansätze ein und ergänzt ihre Forschungsvorhaben so um einen kreativen und inklusiven Anspruch.

#### Forschungsgebiete

Die Forschungsinteressen von Prof. Dr. Arne Körtzinger liegen in den Bereichen natürliche Prozesse und anthropogene Störungen des marinen Kohlenstoffkreislaufs, Dynamik und Trends des marinen Sauerstoffkreislaufs, analytische Methodenentwicklung und -bewertung sowie neue Ansätze in der Ozeanbeobachtung. Er ist verantwortlich für die seit 2004 bestehende Kooperation zwischen dem GEOMAR und Partnerinstitutionen in Kap Verde, die zu bedeutenden

Ressourcen für die Meeresforschung und -ausbildung an der Universidade Técnica do Atlântico in Mindelo/Kap Verde geführt hat, darunter das Ocean Science Center Mindelo (OSCM), das Cape Verde Ocean Observatory und das Cape Verde Atmosphere Observatory. Seine Forschung im westafrikanischen Raum wurde und wird zu einem großen Teil durch folgende Projekte verwirklicht:

- BMBF-Projekt West African Science Service Centre on Climate Change and Adapted Land Use WASCAL – Master Research Programme Climate Change and Marine Sciences (2019–2023)
- BMBF-Verbundprojekt REEBUS – Role of Eddies for the Carbon Pump in Eastern Boundary Upwelling Systems (2019–2022)
- Horizon 2020-Koordinations- und Unterstützungsaktion SEACRIFOG – Unterstützung der EU-afrikanischen Zusammenarbeit bei Forschungsinfrastrukturen für Ernährungssicherheit und Treibhausgasbeobachtungen (2017–2019)
- Horizon 2020 -Forschungs- und Innovationsmaßnahme AtlantOS – Optimierung und Verbesserung des integrierten Atlantik-Beobachtungssystems (2015–2019)
- DFG-Sonderforschungsbereich Klima-Biogeochemische Wechselwirkungen im tropischen Ozean“ (SFB 754), Teilprojekt A4: Trends and Variability of Oxygen Inventory and Supply in Eastern Boundary Oxygen Minimum Zones (2008–2019)
- BMBF-Verbundprojekt SOPRAN – Surface Ocean Processes in the Anthropocene, Teilprojekt 3.5: Sea-air fluxes of CO<sub>2</sub> and O<sub>2</sub> in the Eastern Tropical Atlantic: a Combined Atmosphere-Ocean Perspective (2007–2016)

Das Team am Geographischen Institut beschäftigt sich mit Mensch-Umwelt-Beziehungen im Anthropozän – und verfolgt hier systematisch einen interdisziplinären Ansatz. So integriert Prof. Dr. Silja Klepp in ihre aktuelle Forschung zu Klimawandelanpassung, Küstenerosion und Katastrophenmanagement unter anderem auch postkoloniale Perspektiven und kritische Gesellschaftstheorien. Zentrale Forschungsthemen sind darüber hinaus die Integration sozialer und kultureller Vielfalt in Anpassungs- und Katastrophendenken sowie die Sicherung der Selbstbestimmung betroffener Gemeinschaften.

In Kap Verde lehrt Klepp Perspektiven der Umweltgerechtigkeit und konzentriert sich in einem weiteren Schwerpunkt auf postkoloniale Bildungsansätze.

#### Internationale Kooperationen

Der UNESCO-Lehrstuhl baut auf einer bestehenden Kooperation zwischen der Stadt Kiel und Kap Verde im Bereich Meereswissenschaften auf, die 2004 vom ehemaligen Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (heute GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung, Kiel) und dem Instituto Nacional de Desenvolvimento das Pescas (heute Instituto do Mar) initiiert wurde. Mit der Entwicklung des internationalen Master-Programms Climate Change and Marine Sciences des West African Science Service Centre on Climate Change and Adapted Land Use (WASCAL) schloss sich die heutige Universidade Técnica do Atlântico der Kooperation an. Kap Verde hat darüber hinaus den Campus do Mar als institutionelles Konsortium gegründet, um der Hochschulbildung, Forschung und Ausbildung mit Blick auf eine nachhaltige Nutzung der Ozeane eine klare strategische Ausrichtung zu geben. Der UNESCO-Lehrstuhl in Kiel unterstützt diese Initiative. Neben der Durchführung und Förderung interdisziplinärer Vorhaben im den Bereichen Meeresforschung und -lehre auf den Kapverdischen Inseln verfolgt der Chair darüber hinaus die Idee eines Local Ocean Solutions Hub. Auf der Plattform sollen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Interessengruppen und die Öffentlichkeit über Meeresfragen austauschen und lösungsorientierte Projekte auf den Weg bringen können.

#### Weiterführende Links

- 🌐 [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/interdisziplinaere-meereswissenschaften](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/interdisziplinaere-meereswissenschaften)
- 🌐 [www.uni-kiel.de/de/forschung/forschungsschwerpunkte/kiel-marine-science?via\\_\\_=404](http://www.uni-kiel.de/de/forschung/forschungsschwerpunkte/kiel-marine-science?via__=404)
- 🌐 [www.geomar.de](http://www.geomar.de)

„Unser Ansinnen war es, zu dokumentieren, wie die Digitalisierung in Deutschland weiter vorangetrieben werden kann – und zwar im Einklang mit den Menschenrechten.“

Prof. Dr. Wolfgang Schulz;  
Universität Hamburg

## Wissensgesellschaft

Mit ihren 17 globalen Nachhaltigkeitszielen fokussiert sich die Agenda 2030 auf entscheidende Grundbedürfnisse der Menschen – die Beendigung der Armut, die Bekämpfung des Hungers und sauberes Wasser. Angestrebt werden zudem nachhaltige Städte und Gemeinschaften, Chancengleichheit und Wirtschaftswachstum. All dies stellt Gesellschaft und Politik vor umfangreiche Anforderungen und macht schlussendlich den Zugang zu Informationen, zu Bildung und Wissen notwendig.

In diesem Prozess spielen insbesondere moderne Informations- und Kommunikationstechnologien eine entscheidende Rolle. Sie sind Voraussetzung für gesellschaftliche Entwicklung, nachhaltigen Wandel und Wettbewerbsfähigkeit. Doch dafür muss auch die Digitalisierung selbst nach freien, menschenrechtsbasierten und vertrauenswürdigen Prinzipien aufgebaut und gestaltet werden. Und das weltweit. Ein Orientierungsrahmen: das UNESCO-Konzept der Internet-Universalität.

Die Realität indes ist vielfach eine andere. Knapp vier Milliarden Menschen weltweit haben nach wie vor keinen Zugang zum Internet. Themen wie Zensur, Datenhoheit und Meinungsfreiheit bestimmen die internationale Diskussion. Der UNESCO-Lehrstuhl für Kommunikations- und Informationsfreiheit in Hamburg bringt sich genau bei diesen Themen ein – in seiner Forschungsarbeit und mit Handlungsempfehlungen an Entscheidungsträgerinnen und -träger. Sein Ziel: Er will innovative Wissensgesellschaften ethisch und rechtlich so aufstellen, dass sie ihrem eigenen Anspruch nach wachsendem (technologischen) Wissen und ganzheitlicher Handlungskompetenz gerecht werden können.

# Universität Hamburg und Leibniz-Institut für Medien- forschung | Hans-Bredow- Institut Hamburg

## UNESCO-Lehrstuhl für Kommunikations- und Informationsfreiheit

Kommunikations-, Meinungs- und Informationsfreiheit gehören zu den wesentlichen Prinzipien der Demokratie und sind insbesondere vor dem Hintergrund der Digitalisierung vielfach mit Begriffen wie Souveränität und Kontrolle verbunden. Auch die komplexen Prozesse frühzeitiger Medienaneignung und zunehmender Medienkonvergenz zeigen auf, wie wichtig bei der Realisierung nachhaltiger Entwicklungsziele die Diskussion um kulturelle, soziale und ethische Kompetenzen, aber auch um die Bewältigung der digitalen Kluft ist – und das auf nationaler wie internationaler Ebene.

Denn sicher ist: Längst nicht alle Menschen haben uneingeschränkten Zugang zum Internet. Zugleich bleiben Themen wie Hass und Radikalisierung etwa über Soziale Medien eine enorme Herausforderung für die Wissensgesellschaft weltweit. Der UNESCO-Lehrstuhl für Kommunikations- und Informationsfreiheit in Hamburg gestaltet seine Forschungs- und Bildungsarbeit unter anderem auf Basis dieser Erkenntnisse. In einer aktuellen Studie im Auftrag der Deutschen UNESCO-Kommission hat sich der Chair zuletzt beispielweise eindringlich mit der Situation des Internets in Deutschland auseinandergesetzt. Lehrstuhl-Inhaber Prof. Dr. Wolfgang Schulz: „In unserem Bericht ziehen wir ein prinzipiell positives Fazit; der allgemeine Zustand des Internets ist mit Blick auf die nationalen

**Wie können digitale Produkte und Plattformen so gestaltet werden, dass sie die individuelle Freiheit schützen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern?**

Bedingungen gut. Unsere Ergebnisse können nun genutzt werden, um Lücken zu identifizieren und Empfehlungen gen Politik für gezielte Verbesserungen zu formulieren. Unser Ansinnen war es, zu dokumentieren, wie die Digitalisierung in Deutschland weiter vorangetrieben werden kann – und zwar im Einklang mit den Menschenrechten.“ Für die Studie hat das Team am Hans-Bredow-Institut die Internet-Universalitäts-Indikatoren der UNESCO angewandt, die dabei helfen sollen, die Ausgestaltung inklusiver Wissensgesellschaften und entsprechender Politiken im Licht vier zentraler Themenfelder, und anhand der so genannten R-O-A-M-Prinzipien zu bewerten: Menschenrechte (Human Rights), Offenheit (Openness), Zugänglichkeit (Accessibility) und Multiakteurs-Beteiligung (Multi-Stakeholder-Participation).

Eine der entscheidenden Zukunftsfragen also lautet: Wie können digitale Produkte und Plattformen so gestaltet werden, dass sie die individuelle Freiheit schützen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern? „In einem international und interdisziplinär aufgestellten Vorhaben unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten haben wir uns mit genau dieser Fragestellung beschäftigt und Antworten erarbeitet, die als Wissensbasis für den nationalen und internationalen politischen Dialog über die Ethik der Digitalisierung dienen sollen.“

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

Das Ziel: anwendungsorientierte und praxisnahe Ergebnisse mit gesellschaftlicher Relevanz. „Der entsprechende Abschlussbericht aus dem Jahr 2022 zeigt auf, wie vielversprechend gerade ein ethisch sensibler Ansatz für die Digitalisierung ist. Denn ein solcher hat letztlich auch Auswirkungen auf ganz unterschiedliche Felder wie die automatisierte Verwaltung von Inhalten oder die Bereitstellung von Werbung. Wir konnten aufzeigen, dass insbesondere die digitale Selbstbestimmung und die Kontrolle über Daten entscheidende gesellschaftliche Faktoren sind; sie vergrößern die Bereitschaft zur Teilnahme am bürgerlichen Leben.“ Weitere Themen im Rahmen des Projektes, das sich vor allem auf reale Anwendungsfälle konzentrierte: Ethik, erklärende Strategien und die Schaffung von Best-Practice-Modellen im Bereich Künstliche Intelligenz (KI), Potenziale der digitalen Souveränität in Afrika sowie die Umsetzung von Governance-Grundsätzen in die Praxis. Das Fazit der

**Denn das Zusammenspiel von Mensch und Maschine, das ist sicher, wird zukünftig in unserer Kommunikation und im Informationsaustausch eine noch größere Rolle spielen als bislang.**

Hamburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: „Digitale Bildung und Kompetenz sind unerlässlich, um die gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern, nicht zuletzt jene, die sich im Zuge der Pandemie entwickelt haben. In ihrer Gänze zeigen unsere Ergebnisse auf, wie Digitalisierung bewusst auf die Menschen, ihre Bedürfnisse und Rechte, ausgerichtet werden kann.“

Menschenrechte sind auch ein Aspekt, der etwa beim deutschen Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG), das seit 2018 in vollem Umfang in Kraft ist und unter anderem Hassreden und andere strafbare Inhalte auf sozialen Plattformen ab einer bestimmten Größe bekämpfen soll, von entscheidender Bedeutung ist. Das Gesetz sieht Meldepflichten sowie die Verpflichtung zu einem effektiven Beschwerdemanagement vor, ist im Hinblick auf die Themen Meinungsfreiheit und Zensur jedoch sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis auf einige Kritik gestoßen. Der UNESCO-Lehrstuhl hat die Konzeptions- und Umset-

zungsphase des NetzDG wissenschaftlich begleitet; ebenso die Reformphase, die zu einer Überarbeitung im Jahr 2021 führte. „Eine der Empfehlungen, die aus unserer Forschung resultieren, ist die Notwendigkeit einer menschenrechtlichen Folgenabschätzung vor dem Erlass von Gesetzen mit derartigen Auswirkungen. Das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut führt laufend Untersuchungen zu diesen wichtigen rechtlichen Fragen durch.“

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des Chairs ist die ethische und rechtliche Bewertung von KI-Tools und algorithmischen Entscheidungsfindungssystemen (ADM), die beispielweise in der Strafjustiz zum Einsatz kommen. „Die Ausgangsfragen unserer interdisziplinären Untersuchungen lauten hier: Wie treffen Menschen Entscheidungen über andere Menschen verglichen mit den Entscheidungen von ADM-Systemen über Menschen? Und: Wie treffen Menschen

gemeinsam mit ADM-Systemen solche Entscheidungen?“ Ethische Grundsatfragen, deren Klärung mit Blick auf die nachhaltige Gestaltung unserer Gesellschaft essenziell sind. Denn das Zusammenspiel von Mensch und Maschine, das ist sicher, wird zukünftig in unserer Kommunikation und im Informationsaustausch eine noch größere Rolle spielen als bislang.



© Gerd Altmann



© Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut

Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Kommunikations- und Informationsfreiheit ist seit 2014 Prof. Dr. Wolfgang Schulz. Er ist seit 2001 Direktor des Leibniz-Instituts für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut und hat seit 2011 die Professur Medienrecht und öffentliches Recht einschließlich ihrer theoretischen Grundlagen an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg inne. Zudem ist Schulz seit 2012 Direktor des Humboldt-Instituts für Internet und Gesellschaft in Berlin. Er studierte Rechtswissenschaft und Journalistik in Hamburg und habilitierte 2009 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität. Schulz war von 2010 bis 2013 Mitglied der Enquetekommission Internet und Digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestages, Vorsitzender des Committee of Experts on Internet Intermediaries (MSI-NET) des Europarates (2016-2017) und hat den Vorsitz des Fachausschusses Kommunikation und Information der Deutschen UNESCO-Kommission inne. Darüber hinaus koordiniert er die Content Contact Group des Internet & Jurisdiction Policy Networks (INJ), wirkt im Executive Committee des Global Networks of Internet and Society Research Centers (NoC) mit und ist Kuratoriumsmitglied der Initiative #UseTheNews.

#### Forschungsgebiete

Über die Entwicklung innovativer Konzepte und Ausarbeitung konkreter Handlungsempfehlungen an die Politik möchte der Hamburger Chair die Einbeziehung aller Menschen sowie die kulturelle Vielfalt in Wissensgesellschaften sichern und fördern. Der Lehrstuhl orientiert sich in seiner Tätigkeit dabei an drei thematischen Hauptfeldern:

- freie Meinungsäußerung als subjektives Recht,
- Teilhabe an Wissensgesellschaften,
- Wahrung von Meinungsvielfalt in Medien und Kultur.

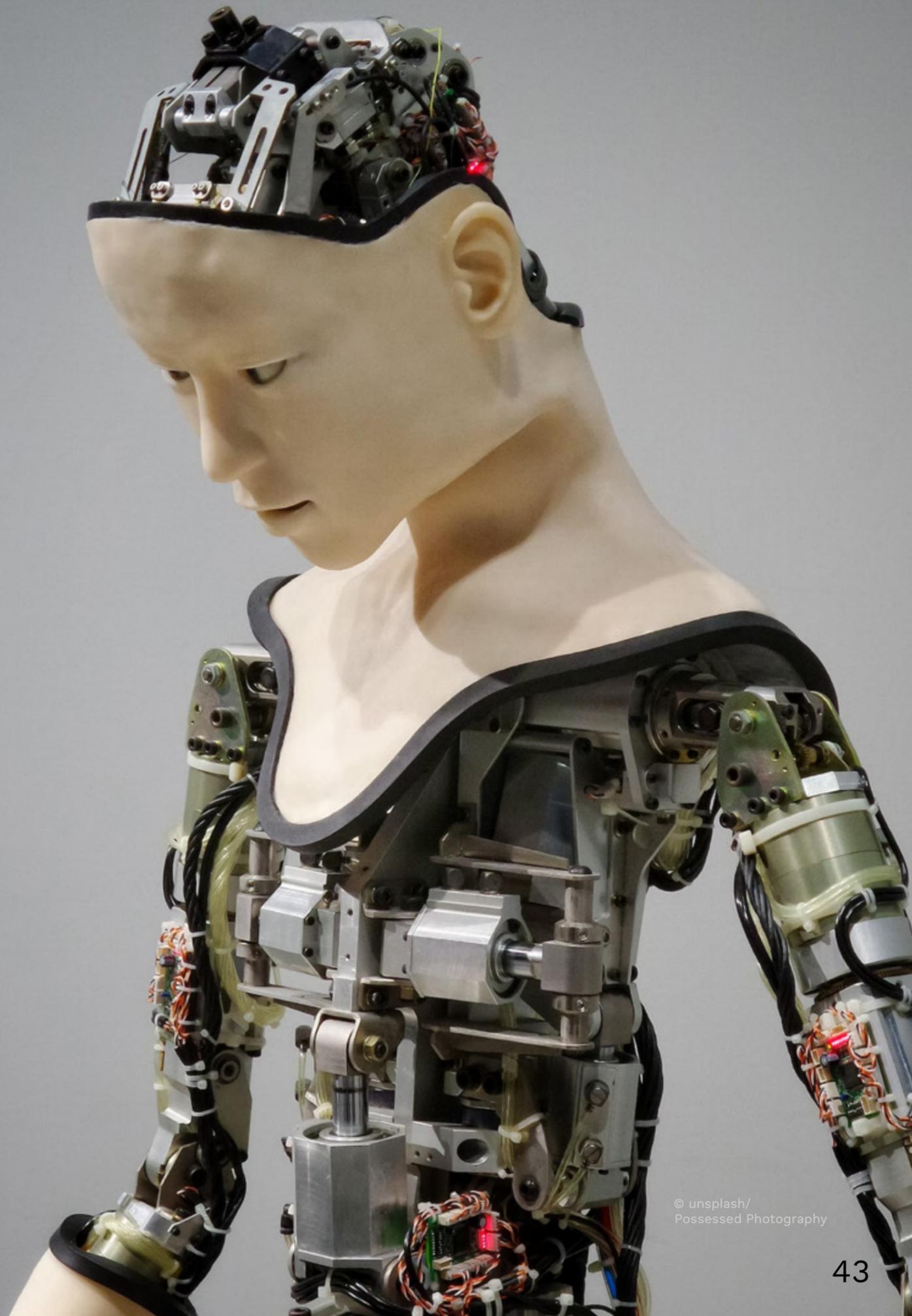
Vor diesem Hintergrund wurden im Auftrag der Deutschen UNESCO-Kommission im Jahr 2020 beispielsweise umfassende Vorschläge zur Ausgestaltung des Internets nach den Internet-Universalitäts-Prinzipien der UNESCO erarbeitet. Weitere Themen auf nationaler Ebene sind unter anderem das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) sowie ethische Aspekte der Digitalisierung. Der Schwerpunkt der internationalen Forschung liegt in Asien und der Pazifikregion.

#### Internationale Kooperationen

Das Engagement in internationalen Netzwerken ermöglicht es dem Lehrstuhl, in seinen zentralen Themenfeldern unterschiedliche Herangehensweisen zu vergleichen und über den gemeinsamen Austausch zu neuen Erkenntnissen und Lösungen zu gelangen. Die internationale Forschungsarbeit wird unter anderem über Summer Schools und interdisziplinäre Workshops gefördert, dabei stehen die Unterstützung und der Austausch insbesondere von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie der Wissenstransfer in den Globalen Süden im Fokus. Der UNESCO-Lehrstuhl kooperiert unter anderem mit der National Law University in Delhi/Indien, der juristischen Fakultät der Haifa University/Israel, sowie des Instituto de Tecnologia e Sociedade (IST) in Rio/Brasilien. Eine Erweiterung der internationalen Partnerschaften wird angestrebt.

#### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/kommunikations-und-informationsfreiheit](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/kommunikations-und-informationsfreiheit)
- <https://leibniz-hbi.de/de/projekte/unesco-chair>



© unsplash/  
Possessed Photography

„Es besteht kein Zweifel daran, dass die Umsetzung der Agenda 2030 das materielle wie immaterielle Welterbe als einen starken Motor für nachhaltige Entwicklung berücksichtigen muss.“

Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer;  
Technische Universität Dresden

## Kultur, Natur und Erbe

In den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen werden Kultur und Kulturerbe nicht explizit als eigenständige Themen genannt. Dennoch sind sie eine wichtige Grundlage bei der Bewältigung zahlreicher Herausforderungen. Denn die Umsetzung der Agenda 2030 ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Und genau hier kann Kultur als gesellschaftlich prägende und verändernde Kraft wirken.

Wie sich das Zusammenspiel von Kultur und Nachhaltigkeit gestaltet, wie sich Vielfalt schützen lässt und was das für Kultur- und Bildungseinrichtungen, für Wissenschaft und Politik bedeutet, erforschen gleich mehrere deutsche UNESCO-Lehrstühle. In ihrem Fokus stehen insbesondere die Potenziale des Kultur-, Natur- und UNESCO-Welterbes. Denn der Blick nach vorn braucht auch den Blick zurück auf das, was unsere Gemeinschaften ausmacht. Unser Erbe geht dabei über Objekte und Denkmäler hinaus, schließt Kultur- und Naturlandschaften ebenso ein wie Traditionen, Wissen und Fertigkeiten. Im materiellen und immateriellen Kultur- und Naturerbe der Welt liegen enorme Möglichkeiten, verbunden mit großer Verantwortung. Die Lehrstühle entwickeln Konzepte, um dieses Erbe zu erfassen und zu schützen. Ein Ziel, das starke Netzwerke braucht, die über wissenschaftliche Einzeldisziplinen und Grenzen hinaus wirken – mitten hinein in die Gesellschaft.

**Die deutschen UNESCO-Lehrstühle aus dem Bereich Kultur, Natur und Erbe sind:**

- der UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Städtebau in Aachen,
- der UNESCO-Lehrstuhl für das Studium des materiellen und immateriellen Erbes in Cottbus,
- der UNESCO-Lehrstuhl für internationale Beziehungen in Dresden,
- der UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation von Welterbestätten und Biosphärenreservaten in Heidelberg,
- der UNESCO-Lehrstuhl Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen in Hildesheim,
- der UNESCO-Lehrstuhl für ein weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit in Jena,
- der UNESCO-Lehrstuhl für kulturelle Bildung in Erlangen-Nürnberg,
- der UNESCO-Lehrstuhl für transkulturelle Musikforschung in Weimar,
- sowie der UNESCO-Lehrstuhl für historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen in Wiesbaden.

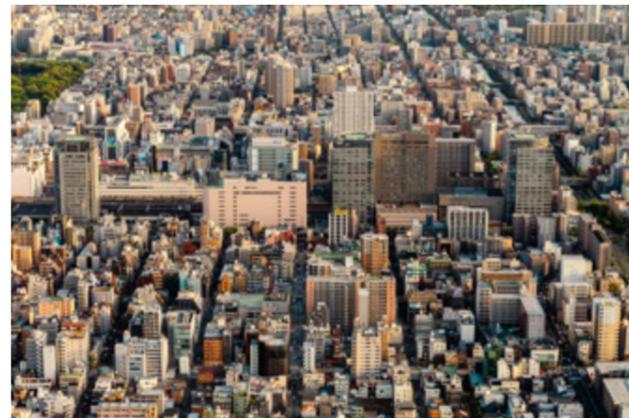
Globalisierung, Klimawandel, Finanzkrisen, Flucht, Corona-Pandemie sind Realitäten, die unsere Gesellschaft prägen – und die letztlich auch in der gebauten und gelebten Umwelt spürbar sind. Hier vollziehen sich grundlegende Transformationsprozesse, die mit neuen Herausforderungen und Chancen für die Raumplanung und den Städtebau einhergehen. Und dies gilt gleichermaßen für die Forschung und die Umsetzung von konkreten Planungskonzepten. „Unser vorrangiges Ziel muss es sein“, resümiert Prof.-Dipl. Ing. Christa Reicher, Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Kulturerbe und Städtebau, „das kulturelle Erbe zu schützen, das materielle und immaterielle Erbe wertzuschätzen und die Qualität des städtischen Lebens zu sichern und kontinuierlich zu verbessern – und das möglichst für alle Menschen.“

Der 2023 ins Leben gerufene Chair an der RWTH Aachen University widmet sich genau diesem Thema. Dabei orientiert er sich in seiner Arbeit maßgeblich an den Zielen der UNESCO Medium-Term Strategy 2022–2029 und den globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030. Denn die weitere Gestaltung und Rekonstruktion nachhaltiger Städte und Quartiere kann nur unter Berücksichtigung ihrer technischen, ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen erfolgen. „Grundsätzlich muss es darum gehen, den Raum zwischen Stadt und Land durch Partizipation zu stärken, ihn attraktiver zu machen. Und auch die Städte selbst sollten zu Orten umgestaltet werden, die allen Menschen den Zugang zu den Grundbedürfnissen des Lebens möglich machen und ein gutes Leben gewährleisten.“

Diese Ziele vor Augen bringt der UNESCO-Lehrstuhl angewandte Forschung und den Wissensaustausch mit Gesellschaft und Fachöffentlichkeit zusammen. „Wir haben ein großes Interesse daran, von den Erfahrungen und der Expertise internationaler Kolleginnen und Kollegen zu lernen. Und wir wollen die Forschungsergebnisse, die in der Lehre erprobt und in die Praxis getragen werden, durch umfassenden Wissenstransfer

in Publikationen, Ausstellungen und Praxislaboren weiter verzahnen. Denn kulturelles Erbe ist über städtische Maßstäbe und Grenzen hinweg von Bedeutung.“ Vor diesem Hintergrund spielen insbesondere globale Partnerschaften eine entscheidende Rolle, etwa das von Aachen aus koordinierte Verbundprojekt L'EAU oder das für den curricularen Austausch in der Kulturerbelehre geschaffene Netzwerk European Universities of Technology Alliance (ENHANCE). Ein weiteres Beispiel: Als Modellprojekt für zukünftige städtische und ländliche Transformationen nimmt der räumliche Strategieprozess „Rheinisches Revier 2038+“ viele Aspekte auf, die an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Forschung und Gesellschaft ermittelt wurden. Zugleich wird der Strukturwandel dezidiert unter Wahrung des stadtkulturellen Erbes moderiert und entwickelt.

Grundsätzlich gilt: „Mit den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen hat sich auch der Handlungsbedarf insbesondere für eine nachhaltige Stadtentwicklung deutlich verschoben. Hat die Planungsforschung bislang ihren Fokus beispielsweise vielfach auf historische Stadtlandschaften, demografischen Wandel, Landflucht, schrumpfende Regionen und Dörfer gelegt, muss sie sich nunmehr verstärkt mit gegenteiligen Entwicklungen wie Verdichtung, Nutzungswandel und Segregation beschäftigen.“ Der UNESCO-Lehrstuhl soll daher die Arbeit der Forschungsgruppe Stadt, Design, Baukultur und städtebaulicher Denkmal-



© Unsplash/Vincent Camacho

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

„Hat die Planungsforschung bislang ihren Fokus beispielsweise vielfach auf historische Stadtlandschaften, demografischen Wandel, Landflucht, schrumpfende Regionen und Dörfer gelegt, muss sie sich nunmehr verstärkt mit gegenteiligen Entwicklungen wie Verdichtung, Nutzungswandel und Segregation beschäftigen.“

schutz inhaltlich umfassend erweitern. Forscherinnen und Forscher fragen hier nach geeigneten Nutzungsmischungen und angemessenen öffentlichen Räumen sowie danach, welchen Einfluss die Gestaltung des gebauten und gelebten Raumes auf die Stadtgesellschaft haben. Ein weiterer Schwerpunkt ist die kartografische und grafische Analyse und Entwicklung eines nachhaltigen Umgangs mit dem städtischen Erbe – insbesondere des 20. Jahrhunderts. „Ausgehend von historisch gewachsenen städtischen Strukturen und Gewohnheiten wollen wir die UNESCO-Konzepte des Erbes und der historischen Stadtlandschaften bewusst einführen und umsetzen.“

Für den UNESCO-Lehrstuhl, aber auch für Hochschulen im Allgemeinen, geht ein solcher Anspruch mit der weiteren Internationalisierung, dem Ausbau anwendungsorientierter Ansätze in ihren Lehr- und Forschungsformaten sowie mit konkreten technischen Herausforderungen und der inhaltlichen Öffnung einher. Einen gleichberechtigten Zugang zu qualitativen Bildungsprogrammen und digitalen Werkzeugen soll beispielsweise das Masterprogramm Transforming City Regions (TCR) generieren; eine Kooperation mit der Architektenkammer NRW wiederum fördert den Aspekt „Lebenslanges Lernen“. Zugleich wird die Digitalisierung der Lehrinhalte weiter ausgebaut. In Vorbereitung ist etwa ein Massive Open Online Course (MOOC), der die Lehre und den Zugang zu Wissen in einem internationalen Kontext ermöglichen soll. Und nicht zuletzt macht sich der Lehrstuhl für den sozialen Zusammenhalt, kulturelle Vielfalt und freie Meinungsäußerung stark – und vermittelt diese Werte in Lehre, Forschung und dem eigenen Anspruch: „Zu den am Lehrstuhl gesprochenen Sprachen gehören Niederländisch, Chinesisch, Englisch, Deutsch, Griechisch, Italienisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch,

Japanisch und Türkisch. Wir respektieren und lehren bewusst unterschiedliche Perspektiven und Ansichten, denn wir wollen in jeder Hinsicht voneinander lernen.“

### Lehrstuhlinhaberin



© Peter Winandy

Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher, seit 2018 Inhaberin des Lehrstuhls für Städtebau und Entwerfen und Direktorin des Instituts für Städtebau und europäische Urbanistik an der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen University, hält seit 2023 den derzeit jüngsten deutschen UNESCO-Lehrstuhl. Für ihre besonderen Verdienste um die Baukultur in Deutschland wurde sie 2022 mit dem Großen Preis für Baukultur des Dachverbands der Architekten- und Ingenieurvereine (DAI) ausgezeichnet. Sie ist Mitglied im IBA-Expertenrat des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bau und eine der Vorsitzenden der Kommission Nachhaltiges Bauen im Umweltbundesamt. Von 2002 bis 2018 leitete sie den Lehrstuhl für Städtebau und Bauleitplanung an der Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund; 2010 gründete sie dort die Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege. Von 2008 bis 2010 war Reicher Prodekanin und von 2010 bis 2012 Dekanin der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund. Davor war sie Professorin für Städtebau an der Fachhochschule Bochum (1998–2002). Nach dem Studium der Architektur an der RWTH Aachen University und der ETH Zürich arbeitete Christa Reicher in verschiedenen Planungsbüros und gründete 1993 ihr

eigenes Planungsbüro RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE mit Standorten in Aachen, Dortmund und Vianden (Luxemburg).

### Forschungsgebiete

Weltweit sind Städte und Regionen vom Strukturwandel betroffen und stehen vor umfassenden Transformationsprozessen. Abschwächung und Anpassung an den Klimawandel, Landflucht, Ressourcenmanagement und Resilienz sowie die koproduktive Gestaltung und Planung von Städten und Regionen gehören zu den wesentlichen Herausforderungen für eine nachhaltige und inklusive Entwicklung. Der UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Städtebau befasst sich vor diesem Hintergrund mit den Themen Stadtgestaltung, Baukultur und Bewahrung des städtischen Erbes. Dieser Ansatz berücksichtigt nicht nur die gebaute Umwelt, sondern auch die sozialen Gewohnheiten und urbanen Ströme von städtischen und ländlichen Gebieten. Forschungsschwerpunkte der gastgebenden Einrichtungen, also des Lehrstuhls für Städtebau und Entwerfen und des Instituts für Städtebau und europäische Urbanistik, sind komplexe städtische Strukturen sowie die Dynamik und die Prozesse, die heutige Städte prägen. Der Lehrstuhl arbeitet dabei auf verschiedenen territorialen Skalen der Stadtplanung: vom Quartier bis zum Stadtteil, von der Stadt bis zur Region. Die Aktivitäten lassen sich in fünf thematische Forschungsgruppen unterteilen:

- Stadtgestaltung, Baukultur und Erhaltung des städtischen Erbes,
- Campus-Entwicklung,
- Gestaltung der regionalen Entwicklung,
- technische Innovationen und Mobilität,
- Ressourcen und Energie.

### Internationale Kooperationen

Seit 2018 werden weltweit verschiedene Kooperationen aufgebaut und gepflegt. Im EU-geförderten ENHANCE-Programm (European Universities of Technology Alliance) arbeitet die RWTH Aachen University seit 2020 beispielsweise mit sechs weiteren technischen Hochschulen zusammen. Das gemeinsame Ziel: Ausgehend von der Vision einer europäischen Universität sollen nationale Grenzen überwunden und Innovation, Inklusion, Kreativität und Verantwortung gefördert werden. Ein weiteres, ebenfalls von der Europäischen Kommission gefördertes Kooperations-

projekt ist das Netzwerk Sustainability for Architectural Heritage (SAH), das auf internationaler und interdisziplinärer Ebene dazu beizutragen will, den Ausbildungsstandard im Bereich des städtischen Erbes-Managements und der Pflege des kulturellen Erbes zu verbessern. Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der RWTH Aachen University ist darüber hinaus der von Reicher initiierte englischsprachige Studiengang Transforming City Regions (TCR) ein wichtiger Baustein für die transnationale und multidisziplinäre Ausrichtung des Fachbereichs. Das Thema Europäische Planungskultur spielt sowohl in diesem Studiengang als auch in dem im Aufbau befindlichen europäischen Planungsstudiengang ENHANCE eine zentrale Rolle. Das Drittmittelprojekt StadtKulturBauen und auch das Kooperationsnetzwerk SAH (Erasmus+) wiederum sind beispielhaft für die maßstabsgebundene Vernetzung im fachlichen Diskurs. Sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene geht es darum, Wissen zu generieren und das kulturelle Erbe und die städtebauliche Denkmalpflege zusammenzuführen und sichtbar zu machen. In den vergangenen Jahren wurde insbesondere die Zusammenarbeit mit der German Jordanian University (GJU) in Amman/Jordanien sowie der German University of Technology (GUTech) in Maskat/Oman vertieft und ausgebaut – sowohl im Bereich der Lehre als auch in der Forschung. Die RWTH Aachen University engagiert sich darüber hinaus in der IDEA League, einer strategischen Allianz fünf führender technischer Universitäten in Europa.

### Weiterführende Links

[www.staedtebau.rwth-aachen.de/cms/~ghns/Staedtebau/](http://www.staedtebau.rwth-aachen.de/cms/~ghns/Staedtebau/)

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Peter Winandy

## Drei Fragen an Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher, UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Städtebau, Aachen 2022/2023

### 1. Der UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Städtebau ist der jüngste in der Reihe der deutschen UNESCO-Lehrstühle. Was war Ihre Intention für die Bewerbung?

In dem nationalen und internationalen Diskurs über die Weiterentwicklung von Quartieren, Städten und Regionen haben wir vielfach feststellen können, dass den Aspekten des Kulturerbes keine hinreichende Bedeutung zukommt. Dabei lassen sich Fragen der Identität und Zukunftsfähigkeit nur in einem engen Schulterschluss mit der baulichen und kulturellen Herkunft des Ortes fundiert beantworten. Mit der Etablierung des UNESCO-Lehrstuhls für Kulturerbe und Städtebau wollen wir die bereits am Lehrstuhl und Institut in der Fachgruppe Stadtgestaltung, Baukultur und städtebauliche Denkmalpflege gebündelte Expertise auf ein neues Level heben – in der Wahrnehmung einer stark technisch ausgerichteten Universität wie der RWTH Aachen University, aber vor allem auch in der nationalen und internationalen Hochschullandschaft.

### 2. Welche Vorteile sehen Sie für sich als Teil des Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle?

Mit dem UNESCO-Chair-Status erhalten Lehrstuhl und Institut die Möglichkeit zur weiteren Vernetzung und Internationalisierung. Mit dem Qualitätssiegel ist die Chance verbunden, die Themen Baukultur und (im-)materielles Kulturerbe in Forschung und Lehre verstärkt zu platzieren. Die Entwicklungszusammenarbeit ist für den

Lehrstuhl und das Institut von zentraler Bedeutung, verbunden mit der Förderung und Stärkung der Kooperation mit Ländern und Institutionen aus dem globalen Süden.

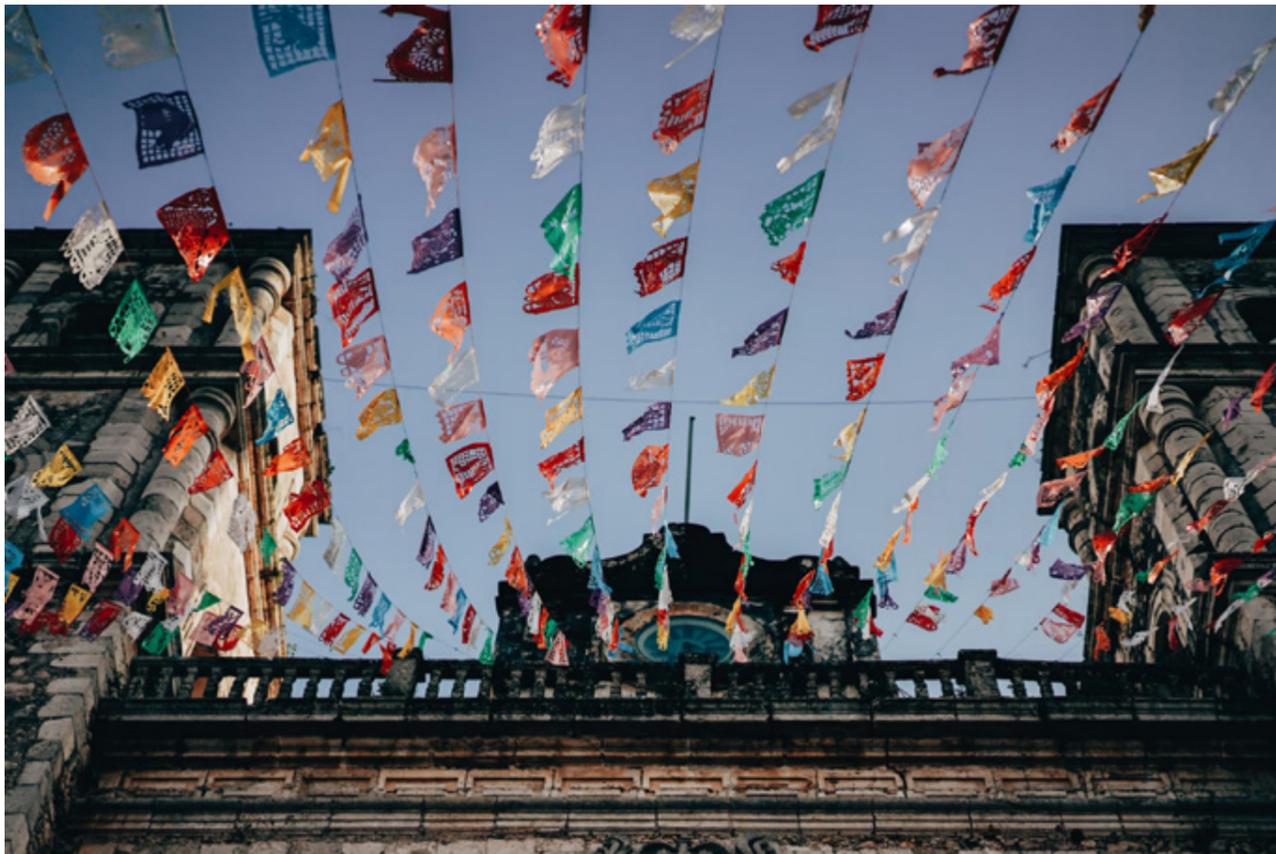
### 3. Vor welchen zentralen Herausforderungen steht die Stadt der Zukunft?

Städte sind gleichzeitig Opfer und Verursacher vieler Probleme wie der Klimakrise. Die damit verbundenen Herausforderungen – Landflucht, Ressourcenmanagement, Resilienz – machen nicht an den Ländergrenzen hat. Den Hochschulen kommt daher heute mehr denn je die Rolle zu, – jenseits von Einzelinteressen und mit viel Weitsicht – die Wissensbasis für die Lösung der anstehenden Probleme zu erweitern und Handlungskonzepte für die Umsetzung zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel dieses Lehrstuhls, die Ausbildung von Studierenden, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und den Wissensaustausch über Methoden zur Sicherung des materiellen und immateriellen Kulturerbes im Kontext der globalen Urbanisierungs- und Nachhaltigkeitsherausforderungen zu stärken. Die Anliegen der UNESCO können in einer guten Verschränkung von Ausbildung, Forschung und Anwendung der nächsten und übernächsten Generation nahegebracht und zu einem selbstverständlichen Ziel der Zukunftsgestaltung unserer Städte und Regionen werden.

# Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

UNESCO-Lehrstuhl für das Studium des materiellen und immateriellen Erbes



© Unsplash/Filip Gelda

Kultur- und Naturerbe sind der Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung. Denn das jeweilige Erbe ist ein wichtiger Indikator für soziale Identitäten und Zugehörigkeit. Es bietet Einzelpersonen und Gruppen die Möglichkeit, etwas über ökologische und kulturelle Entwicklungen der Vergangenheit zu lernen, ihren Platz und ihre Rolle in der heutigen Welt zu verstehen – und damit letztlich neue Ansätze für eine nachhaltige Transformation in der Zukunft zu generieren.

„Genau aus diesen Gründen konzentrieren wir uns am UNESCO-Lehrstuhl für das Studium des materiellen und immateriellen Erbes an der BUT Cottbus auf globale

Welterbe-Diskurse. Wir betrachten diese aus einer kritischen sozialwissenschaftlichen, postkolonialen und postsozialistischen Perspektive, setzen sie in Bezug zur Agenda 2030 und den darin verankerten Nachhaltigkeitszielen und entwickeln auf dieser Grundlage integrative Ansätze“, fasst Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Anna Amelina die zentralen Beweggründe ihres Teams zusammen. Einzigartiges Engagement im Bereich der (Welt-)Erberforschung hatten 2003 zur Ernennung des UNESCO-Lehrstuhls geführt. Bereits seit 1999 existiert ein entsprechender Masterstudiengang, der mittlerweile Studierende aus der ganzen Welt zusammenbringt. 2010 folgte ein ähnlich orientiertes PhD-Programm.

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

Der UNESCO-Lehrstuhl setzt in seiner Arbeit Schwerpunkte in Kultur- und Wissenssoziologie und in der Globalisierungs- und Transnationalisierungs- sowie Gender- und Migrationsforschung. Dabei untersucht er unterschiedliche Formen des Kulturerbes explizit im Kontext von aktuellen, vielfach konfliktbehafteten Globalisierungsprozessen. Analysiert werden unter anderem geltende Konzepte der Musealisierung sowie der Umgang mit dem Erbe benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen – und dies nicht zuletzt auch mit Blick auf das immaterielle Erbe, also beispielsweise Riten und Bräuche. „Bei der Frage, was überhaupt Kulturerbe ist, spielt der jeweilige geographische Standort tatsächlich eine wichtige Rolle. Das immaterielle Erbe ist hierfür ein aussagekräftiges Beispiel. Denn während etwa der Westen einen sehr materiellen Begriff von Kulturerbe pflegt, sieht das beispielsweise in Asien ganz anders aus; hier hat das immaterielle Erbe eine enorme gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung.“

Um gerade in diesem Feld weltweit Veränderungsprozesse anzustoßen, die grundsätzlich mehr Anerkennung und Wertschätzung auch des immateriellen Erbes implizieren, ist aus Sicht des Lehrstuhls letztlich ein geändertes Verständnis von Kultur bzw. eine Öffnung des traditionellen Kulturbegriffs notwendig: „Das immaterielle Erbe rückt das Transformationspotenzial, den wandelbaren Charakter der von Menschen gemachten Kultur in den Vordergrund. Hier zählen weniger Faktoren wie Kontinuität oder Stabilität, wie wir es etwa von monumentalen Welterbepbauten her kennen. Das ist jedoch eine Sichtweise, mit der wir in Deutschland nach wie vor nicht so richtig umzugehen wissen. Die Tatsache beispielsweise, dass wir als Einwanderungsland unterschiedliche Traditionen, unterschiedliches Kulturerbe vereinen, wird bislang nicht als immaterielles Erbe unseres Landes wahrgenommen. Tatsache ist: Das Konzept des Welterbes ist zwar aus der Idee einer gemeinsamen Verantwortung für das Erbe der Menschheit entstanden. Doch diese Idee unterliegt nach wie vor einer sehr eurozentristischen Ausrichtung. Das zeigt sich nicht zuletzt an der ungleichen Verteilung der materiellen Welterbestätten auf der Welt.“

In seinen Forschungsvorhaben setzt der UNESCO Chair genau hier an. Sein Ziel besteht unter anderem darin, aufzuzeigen, wie sich die Konzepte von Erbe und Zugehörigkeit neu überdenken und dynamische, verschränkte und multidirektionale Muster von Geschichte und Erbe aufzeigen lassen. Ein konkretes Studienobjekt liegt dabei unmittelbar vor der eigenen „Haustür“: Bereits seit 2017 forscht der Lehrstuhl zu postsozialistischen und postkolonialen Erinnerungsorten in Cottbus. Um hier ein möglichst breites Bewusstsein für das Thema zu generieren, wendet sich der UNESCO Chair mit seinen Ergebnissen bewusst nicht nur an die Fachwelt. „Neben international begutachteten Publikationen und der interdisziplinären Netzwerkarbeit ist uns vor allem auch der Austausch mit der öffentlichen Gesellschaft sehr wichtig.“ Für das Cottbuser Projekt wurden deshalb beispielsweise eine offene Stadtführung und ein Geschichtsworkshop konzipiert.

## Lehrstuhlinhaberin



© Privat

Der seit 2003 an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg bestehende UNESCO-Lehrstuhl für das Studium des materiellen und immateriellen Erbes wird seit 2018 von Prof. Dr. Anna Amelina geleitet. Sie ist seit 2017 Professorin für Interkulturalität an der BTU; ihre Forschungsschwerpunkte im Bereich der Soziologie umfassen transnationale Migrationsstudien, Kulturosoziologie, Gender und Intersektionalität, grenzüberschreitende soziale Ungleichheiten und Europastudien. Von 2013 bis 2017 war sie Juniorprofessorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Migrationsforschung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main; zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Dort hat sie 2016 habilitiert und 2005 im Bereich Mediensoziologie zum Thema „Transformation des Mediensystems in der Russischen Föderation am Beispiel des Fernsehens“ promoviert.

Sie besitzt ein Diplom in Soziologie der Universität Bielefeld (1999) und der Lomonosov-Universität Moskau/Russische Föderation (2000).

### Forschungsgebiete

Der UNESCO-Lehrstuhl in Cottbus versteht kulturelles Erbe als „Konfiguration“, als Zusammenstellung kultureller, sozialer und materieller Elemente, die komplexe Formen sozialer und kultureller Zugehörigkeit widerspiegeln und reproduzieren. Diese Perspektive schließt die Reflexion großer gesellschaftlicher Transformationen wie (Post-)Kolonialismus, Kapitalismus, Staatssozialismus, grenzüberschreitende Migrationen und (De-)Globalisierung ein. Das wissenschaftliche Team konzentriert sich in seiner Arbeit insbesondere auf globale Welterbe-Diskurse und die Analyse der inklusiven Ansätze zum Erbe. Die zentralen Forschungsgebiete des Chairs liegen in den Bereichen Kulturerbe-Studien, Kultursociologie, Transnational- und Migrationsforschung, Gender-Studien und der Soziologie sozialer Ungleichheit. Konkrete Themen sind unter anderem:

- die Analyse des Nexus' zwischen materiellem und immateriellem Erbe im Kontext globaler, transnationaler und postkolonialer Prozesse,
- das (Welt-)Erbe ausgegrenzter Gruppen, das Erbe von Minderheiten und die Entwicklung von integrativen Ansätzen für das Erbe,
- die Erforschung von Museen als soziale Institutionen im Kontext aktueller Konflikte um die kulturelle Repräsentation von Identität vor dem Hintergrund von Aspekten wie Dekolonisierung und neue Museologien.

### Internationale Kooperationen

Der Chair in Cottbus legt im fachlichen Diskurs besonderen Wert auf starke Netzwerkarbeit und eine internationale Ausrichtung. Er organisiert deshalb unter anderem regelmäßig eine internationale Vortragsreihe sowie internationale Workshops mit renommierten Fachleuten aus Forschung und Praxis. Auf diese Weise sollen der Wissenstransfer und der Austausch im Bereich der Welterbe-Forschung sowie hinsichtlich Themen wie reflexive Migration, Post- und Dekolonialismus und Postsozialismus gefördert und vorangetrieben werden. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Heike Radvan,

Professorin für Methoden und Theorien Sozialer Arbeit an der BTU, und Prof. Dr. Birgit Behrens vom Institut Soziale Arbeit der BTU Cottbus, hat der Lehrstuhl zudem die Forschungsplattform „Migration, Konflikt und sozialer Wandel“ (MIKOWA) eingerichtet, die migrationsbezogene Konflikte auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene analysiert. Ihr Ziel: ein verbesserter Dialog zwischen den Sozialwissenschaften und der Zivilgesellschaft, insbesondere im Hinblick auf die regionalen kollektiven Erinnerungen an die sozialistische Vergangenheit. Über die Plattform sollen zudem Verbindungen zwischen Migrations- und Kulturerbe-Studien, der Wissenschaft, dem öffentlichen Sektor und lokalen Nichtregierungsorganisationen geschaffen werden. Darüber hinaus widmet sich der Chair in Kooperation mit dem Zentrum für Integrationsforschung (TU Dresden), dem Dachverband für Migration Ost (DaMOst e.V.), dem Sächsischen Institut für Geschichte und Völkerkunde und dem Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) im Rahmen des BMBF-Projektes MigOST („Ostdeutsche Migrationsgesellschaft selbst erzählen“) gezielt ostdeutscher Migrationsgeschichte aus der Perspektive von Migrantinnen und Migranten.

### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/materiellen-immateriellen-erbes](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/materiellen-immateriellen-erbes)
- [www.b-tu.de/fg-interkulturalitaet](http://www.b-tu.de/fg-interkulturalitaet)

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Jassim Meraj

# Technische Universität Dresden

## UNESCO-Lehrstuhl für internationale Beziehungen

Kulturerbe und nachhaltige Entwicklung stehen in unmittelbarem Zusammenhang. Die Bewahrung des einen fördert das andere – und umgekehrt. Die Details dieser wechselseitigen Beziehung indes offenbaren sich nicht unbedingt auf den ersten Blick. Denn der Schutz des materiellen und immateriellen Kulturerbes ist ein Bereich des Völkerrechts, der disziplinäre Grenzen und thematische Bereiche überschreitet – gerade in Zeiten des Klimawandels und weltumspannender Konflikte. Dieses ganzheitliche Verständnis steht im Mittelpunkt des 2009 gegründeten UNESCO-Lehrstuhls an der Technischen Universität Dresden, dem ersten UNESCO-Lehrstuhl für Internationale Beziehungen weltweit.

### Kultur fungiert hier als treibende Kraft und macht neben Bildung und sozialer Teilhabe auch ökologische Nachhaltigkeit, wirtschaftliche Entwicklung und ein friedliches Zusammenleben möglich.

„Als Querschnittsthema“, resümiert Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, „verbindet das Kulturerbe nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte und den Schutz des Kulturerbes miteinander – und zwar sowohl den Schutz des materiellen Erbes wie Objekte, Denkmäler und Kulturlandschaften als auch jene des immateriellen Erbes wie mündliche Traditionen, Rituale, soziale Praktiken, Wissen und traditionelle Fertigkeiten.“ Vor diesem Hintergrund richten die Forschungsarbeiten des UNESCO-Lehrstuhls ihr Augenmerk insbesondere auf die rechtlichen Auswirkungen dieser multidimensionalen Beziehung. Konkret widmet sich der Chair in Forschung und Lehre der Umsetzung von UNESCO-Konventionen und anderen normativen Instrumenten, insbesondere in den Bereichen kulturelles Erbe, kulturelle Vielfalt und Frieden. „Dieser Nexus zum Frieden ist eines unserer zentralen Forschungsthemen.“

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Agenda 2030, deren Inhalte sämtliche Schwerpunktbereiche des UNESCO-Lehrstuhls tangieren. Denn die Tatsache, dass der Begriff „Kultur“ in den 17 strategischen Hauptzielen der Agenda nicht ausdrücklich genannt wird, bedeutet nicht, dass er bei deren Umsetzung keine wesentliche Rolle spielt. Im Gegenteil: Kultur, insbesondere das kulturelle Erbe, ist tatsächlich in zahlreiche Ziele und Vorgaben der globalen Nachhaltigkeitsstrategien integriert. Mehr noch: „Es besteht kein Zweifel daran, dass die Umsetzung der Agenda 2030 das materielle wie immaterielle Welterbe als einen starken Motor für nachhaltige Entwicklung berück-

sichtigen muss.“ Als essenziell erweist sich das Kulturerbe beispielsweise im Hinblick auf die globalen Bemühungen, Städte und Gemeinschaften inklusiver und nachhaltiger zu gestalten. Kultur fungiert hier als treibende Kraft und macht neben Bildung und sozialer Teilhabe auch ökologische Nachhaltigkeit, wirtschaftliche Entwicklung und ein friedliches Zusammenleben möglich. „Obwohl also die Verbindung zwischen kulturellem Erbe und nachhaltiger Entwicklung in den Zielen der Agenda 2030 oft nicht so deutlich zum Ausdruck kommt, sind die Anknüpfungspunkte tatsächlich zahlreich und vielschichtig. Es ist wichtig, auch diese subtilen Verbindungen zu erkennen, um ein ganzheitliches Bild vom Zusammenspiel zwischen nachhaltiger Entwicklung und Kultur zu erhalten – und politische Maßnahmen entsprechend zu gestalten. Diesen Prozess wollen wir mit unserer Arbeit am UNESCO-Lehrstuhl unterstützend begleiten und weiter vorantreiben.“

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

### „Temperaturveränderungen, Bodenerosion und Wetterextreme wirken sich unmittelbar auf das kulturelle Erbe aus; das Abschmelzen der Gletscher und die Veränderung von Lebensräumen wiederum haben direkte Auswirkungen auf das natürliche Erbe und die biologische Vielfalt.“

Eine positive Entwicklung ist die Abschlusserklärung der Weltkulturkonferenz UNESCO World Conference on Cultural Policies and Sustainable Development – MONDIACULT 2022, die im September 2022 in Mexiko stattfand. Darin wird unter anderem die Anerkennung von Kultur als globales öffentliches Gut gefordert, das heißt die staatliche Unterstützung für Kultur und Kreativwirtschaft, gerade auch in Krisenzeiten wie der Covid-19-Pandemie. Zudem wurde die Forderung gestärkt, Kultur in einer Post-Agenda 2030 stärker zu berücksichtigen und dies in einem eigenen Nachhaltigkeitsziel zu verankern. Durch die Lehrstuhlinhaberin war der UNESCO-Lehrstuhl aktiv bei der Erarbeitung der Abschlusserklärung beteiligt.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Klimawandels und internationaler Konflikte muss daher, so ein zentrales Fazit des Dresdner Chairs, der dezidierte Schutz des materiellen wie immateriellen Erbes bei der

Ausarbeitung von Zukunftsstrategien eine zentrale Rolle spielen. „Temperaturveränderungen, Bodenerosion und Wetterextreme wirken sich unmittelbar auf das kulturelle Erbe aus; das Abschmelzen der Gletscher und die Veränderung von Lebensräumen wiederum haben direkte Auswirkungen auf das natürliche Erbe und die biologische Vielfalt. Und der Angriffskrieg gegen die Ukraine stellt nicht nur eine ernste Bedrohung für das ukrainische Volk dar, sondern auch für seine Kultur. Hinzu kommen die Verknappung von Ressourcen und globale Wanderungs- und Fluchtbewegungen, die ebenfalls mit Verlust von Erbe einhergehen.“

All das macht einen integrierten Ansatz zur Sicherung des Kulturerbes notwendig. Ein Aspekt, dem sich die UNESCO etwa in ihren Strategien für Maßnahmen gegen den Klimawandel bereits vollumfänglich angeschlossen hat.“



© CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=244858>

Dabei gilt: Gerade im Hinblick auf kriegerische Konflikte ist das materielle wie immaterielle Welterbe nicht nur „Schutzgut“, sondern auch wesentliches Potenzial, das einen wichtigen Beitrag zum sozioökonomischen Wiederaufbau leisten kann. Hier – und auch das zeigt die Arbeit des UNESCO-Lehrstuhls exemplarisch auf – ist allerdings ein integrativer Ansatz unabdingbar, der die volle Beteiligung der lokalen Gemeinschaften und eine Anerkennung des jeweiligen Kulturerbes gewährleistet. Sicher also ist: „Neben finanzieller und technischer Unterstützung bedarf der Schutz des Welterbes in all seinen Ausprägungen und mit all seinen Möglichkeiten und Herausforderungen zukünftig auch vermehrt der wissenschaftlichen Arbeit, um die komplexen Zusammenhänge zwischen Kultur und Nachhaltigkeit weiter aufzuschlüsseln.“

#### Lehrstuhlinhaberin



© SMWK/Stephan Floss

Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer ist seit 2000 Inhaberin des Lehrstuhls für Völkerrecht, Recht der EU und internationale Beziehungen an der Technischen Universität Dresden und leitet dort seit 2009 den UNESCO-Lehrstuhl für internationale Beziehungen. Sie studierte Rechtswissenschaften, Politik und Kunstgeschichte, wurde an der Universität Hamburg promoviert und habilitierte sich an der LMU München. Sie ist gewähltes Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK), Mitglied des Beirats der Förderinitiative Patrimoines der Gerda Henkel Stiftung und des Committee on Participation in Global Cultural Heritage Governance der International Law Association (ILA). Sie war unter anderem Staatsministerin für Hochschulen, Forschung und Kunst des Freistaates Sachsen, Beraterin des Auswärtigen Amtes für UN-Politik, unabhängige Expertin für den UNESCO-Generaldirektor bzw. den UN-Hochkommissar für Menschenrechte und beispielsweise an der Entwicklung der neuen Strategie der UNESCO zur Rolle der Kultur in bewaffneten Konflikten (Responsibility to Protect) beteiligt.

Im Auftrag der DUK arbeitet von Schorlemer in der Arbeitsgruppe Archäologisches Kulturerbe der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina mit. Gemeinsam mit Peter-Tobias Stoll ist sie Herausgeberin eines juristischen Kommentars zum UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (2005) und hat mehrere Bücher zu UN-Themen veröffentlicht, darunter jüngst „UNESCO-Weltkulturerbe und postkoloniale Diskurse: eine völkerrechtliche Betrachtung“ (2022).

#### Forschungsgebiete

Die Forschungsaktivitäten des UNESCO-Lehrstuhls für internationale Beziehungen decken das gesamte Spektrum des Völkerrechts ab, fokussieren sich jedoch insbesondere auf das Kulturerbe. Das Recht des kulturellen Erbes ist zwar ein eigenständiges Gebiet, stellt aber eine sich entwickelnde und zunehmend wichtiger werdende Dimension innerhalb zahlreicher anderer Bereiche des Völkerrechts dar. Der Schutz des kulturellen Erbes ist vor diesem Hintergrund eine wesentliche Zukunftsaufgabe, etwa bei Bedrohungen von Kulturgütern in bewaffneten Konflikten, aber auch in Friedenszeiten. Denn diese Aufgabe ist eng mit den internationalen Menschen- und Minderheitenrechten, dem humanitären Völkerrecht, dem internationalen Strafrecht und – unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit – mit dem Entwicklungsvölkerrecht verbunden.

Der Schutz des kulturellen Erbes hat sich darüber hinaus zu einer Querschnittsaufgabe des UN-Systems selbst entwickelt, mit menschenrechtlichen, wirtschaftlichen, humanitären, sicherheits-, entwicklungs- sowie kulturpolitischen Implikationen. Die Sicherung der kulturellen Vielfalt im Kontext von bewaffneten Konflikten und Krisen ist nicht nur eine zentrale Aufgabe der UNESCO, sondern zunehmend auch Teil der Friedensbemühungen der gesamten Organisation der Vereinten Nationen. Der UNESCO-Lehrstuhl greift deshalb aktuelle völkerrechtliche Themen in ihrer ganzen Vielfalt auf, unter anderem die Bereiche absichtliche Kulturgutzerstörung und Terrorismus, Cultural Governance, Digitalisierung, nachhaltige Entwicklung, koloniales Erbe, und betreibt innovative Forschung – immer mit Rückbezug zum „Hard Law“.

Implementation of UNESCO Culture Conventions					
Convention for the Protection of Cultural Property in the Event of Armed Conflict (1954)	Convention on the Means of Prohibiting and Preventing the Illicit Import, Export and Transfer of Ownership of Cultural Property (1970)	Convention concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage (1972)	Convention on the Protection of the Underwater Cultural Heritage (2001)	Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage (2003)	Convention on the Protection and Promotion of the Diversity of Cultural Expressions (2005)

#### Internationale Kooperationen

Der Lehrstuhl in Dresden ist Mitglied des weltweiten Netzwerks von UNITWIN/UNESCO-Lehrstühlen im Bereich Kultur und aktiver Teil des globalen Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle. Sabine von Schorlemer nahm 2015, 2017 und 2022 an den UNESCO-Koordinationstreffen des Netzwerks am Sitz der UNESCO in Paris teil, bei denen die Prioritäten, Programme und Aktivitäten des UNESCO-Kulturbereichs diskutiert wurden und übernahm 2017 die Rolle der Berichterstatterin zum Thema Culture in Emergencies. Sie war zudem Teil der deutschen Delegation bei der UNESCO World Conference on Cultural Policies and Sustainable Development – MONDIA-CULT 2022 in Mexico City. Der UNESCO-Lehrstuhl für internationale Beziehungen kooperiert auf internationaler Ebene mit zahlreichen wichtigen Partnerinnen und Partnern, darunter

- dem United Nations University Institute for Integrated Management of Material Fluxes and of Resources (UNU-FLORES) in Dresden,
- dem Getty Research Institute Los Angeles, USA: Cultural Heritage and Mass Atrocities (Forschungskooperation zum Schutz des kulturellen Erbes in Konflikten/R2P),
- dem African Institute of International Law (AILL), mit Sitz in Arusha/Tansania.

#### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/internationale-beziehungen](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/internationale-beziehungen)
- <https://tu-dresden.de/gsw/phil/irget/unesco-portal/die-professur>

# Pädagogische Hochschule Heidelberg

## UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation von Welterbestätten und Biosphärenreservaten

Satelliten- und Drohnendaten unterstützen den Erhalt von Streuobstwiesen und die Bewertung der Wasserverfügbarkeit in Nebel-Ökosystemen. Interaktive Apps und Serious Games fördern Wissen und Kompetenzen beim Thema Klimawandel; adaptive E-Learning-Umgebungen unterstützen den Einsatz digitaler Geomedien und das nachhaltige Management von UNESCO-Stätten: Der UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation von Welterbestätten und Biosphärenreservaten sieht sich selbst an der Schnittstelle von Forschung, Transfer und Bildung – und entwickelt vor diesem Hintergrund innovative Vermittlungs- und Forschungsansätze. Der Chair wird seit 2016 von der Abteilung Geographie – Research Group for Earth Observation (rgeo) an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg getragen.

„Wir greifen in unseren Projekten auf eine langjährige Expertise beim Einsatz digitaler Geoinformationstechnologien sowie innovativer Labor- und Feldmethoden zur Beobachtung und Bewertung von Umweltveränderungen zurück“, erläutert Lehrstuhlinhaber

**Ein lokales Vorhaben beispielsweise befasst sich mit dem Monitoring von Streuobstwiesen – einer durch ihre hohe Biodiversität ökologisch wertvollen und in Baden-Württemberg charakteristische Kulturlandschaft, deren Bestand seit den 1960er-Jahren kontinuierlich zurückgeht.**

Prof. Dr. Alexander Siegmund. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Lehrstuhls zielen dabei insbesondere auf UNESCO-Welterbestätten, Biosphärenreservate und andere von der UNESCO ausgewiesene Gebiete und sonstige schützenswerte Natur- und Kulturräume ab. „Wir unterstützen etwa durch den integrierten Einsatz von digitalen Geomedien wie Satelliten- und

Drohnendaten sowie Geographischen Informationssystemen (GIS) die regelmäßige Analyse, das Monitoring, die Modellierung und die Visualisierung dieser einzigartigen Stätten und Regionen und verknüpfen so unter dem Motto ‚erkennen, erkunden, erklären‘ Aspekte der modernen Umweltforschung mit Fragen der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung – und das auf regionaler wie internationaler Ebene.“

Ein lokales Vorhaben beispielsweise befasst sich mit dem Monitoring von Streuobstwiesen – einer durch ihre hohe Biodiversität ökologisch wertvollen und in Baden-Württemberg charakteristische Kulturlandschaft, deren Bestand seit den 1960er-Jahren kontinuierlich zurückgeht. „Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, erfassen und bewerten wir die Bestände über ein integratives Monitoringkonzept.“ Drohnen liefern über hochauflösende, multispektrale Orthofotos und digitale Oberflächenmodelle die notwendige Datenbasis, über die sich etwa der Vitalitäts- und Pflegezustand der Bäume ableiten lassen. In einem zweiten Schritt wendet sich das Projekt gezielt an die Öffentlichkeit:

„Über ein interaktives WebGIS bieten wir interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, ihr eigenes Wissen mit einzubringen, um den Datensatz zu validieren und zu ergänzen.“ Auf diese Weise will der UNESCO-Lehrstuhl neue, zivilgesellschaftlich getragene Kooperationen wie etwa in Form von „Streuobstpatenschaften“ zum Erhalt und zur Pflege der Streuobstwiesen initiieren.

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Pädagogische Hochschule Heidelberg/Abt. Geographie – rgeo

Die satelliten- und drohnengestützte Fernerkundung sowie umfangreiche Klimamessungen vor Ort bilden auch die Grundlage eines interdisziplinären Forschungsprojekts in der chilenischen Atacamawüste. Gemeinsam mit Forschenden aus Chile sowie mit weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern aus Peru und Spanien untersucht der Heidelberger Lehrstuhl hier die hochkomplexen Zusammenhänge von sogenannten küstennahen Nebel-Oasen, die für dort vorkommenden, hochspezialisierten und an die extreme Trockenheit angepassten endemische Arten überlebenswichtig sind. „Durch Vergleich unserer Nebel- und Klimamessungen mit fernerkundungsgestützten Analysen der Pflanzenbestände konnten die Wachstumsbedingungen und Abhängigkeiten in diesen speziellen Ökosystemen untersucht werden. Zugleich hat sich gezeigt, wie vulnerabel diese Nebelökosysteme gegenüber Klimaveränderungen sind. Unsere Ergebnisse dienen damit einerseits als Bioindikator für den Klimawandel, bilden andererseits aber auch die Grundlage für eine Bewertung der Potenziale einer nachhaltigen Wassergewinnung aus Nebel für die lokale Bevölkerung.“

Den Bogen von der Forschung zur Wissensvermittlung und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zieht der Chair über „hauseigene“ Lehr-Lernlabore: „Das Geco-Lab etwa schlägt als Kompetenzzentrum für geökologische Raumerkundung im Rahmen des eigens konzipierten methodisch-didaktischen Dreiklangs eine Brücke zwischen dem Erkennen von Umweltveränderungen vor Ort im Gelände, dem Erkunden und Analysieren geökologischer Prozesse im Labor und dem Erklären von Umweltphänomenen im Modell und Experiment im Kontext der Nachhaltigkeit.“ Die Vorhaben

umfassen klimawandelbezogene Lernmodule in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, natürliche und naturnahe Ökosysteme, aber auch Städte oder Unternehmen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf digitalen Bildungsangeboten zum Klimawandel: Das am UNESCO-Lehrstuhl entwickelte Serious Game Klim:S21 und die App Klim:ReAction beispielsweise ermöglichen Schülerinnen und Schülern mobiles und interaktives Lernen zu problem- und handlungsorientierten Fragen des regionalen Klimawandels und möglichen Anpassungsstrategien. Zukünftig soll das Geco-Lab um eine virtuelle 3D-Umgebung („Klimabildung 4.0“) erweitert werden, um die Inhalte weiter ausbauen und die Möglichkeiten moderner, KI-basierter immersiver Lehr-Lern-Arrangements nutzen zu können.

Einen ähnlichen Anspruch verfolgt der UNESCO-Lehrstuhl mit seiner GIS-Station, die als Kompetenzzentrum für digitale Geomedien Kurse, Konzepte und Training zu Fernerkundung, Geographischen Informationssystemen und mobile Geotools, also etwa GPS oder Smartphones für Schulen, Berufsbildung und Wissenschaft anbietet. Auch hier setzt der Chair auf webbasierte Lernumgebungen und Formate: „Die Arbeit mit Original-Satellitendaten im Unterricht ist dabei ein besonderes Alleinstellungsmerkmal unserer adaptiven E-Learning-Plattform [www.geospektiv.de](http://www.geospektiv.de), die wir kontinuierlich weiterentwickeln.“ Die Themen der erarbeiteten Lernmodule wurden der Basis einer systematischen Auswertung aller deutschen Bildungspläne im Fach Geographie definiert, die sich durch die adaptive Technologie der Lernplattform individuell und flexibel auf die jeweiligen Lernprofile der Nutzenden anpassen lassen.



© Pädagogische Hochschule Heidelberg/Abt. Geographie – rgeo

## „Digitale Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg soll zusätzlich zur Förderung moderner Vermittlungsformate zu Themen der globalen Nachhaltigkeitsziele, der Sustainable Development Goals, der Agenda 2030 an unterschiedliche Zielgruppen dienen.

Und auch in den Bereich des Welterbe-Managements bringt der Lehrstuhl Aspekte des E-Learnings ein: „Über die webbasierte Lernumgebung Space2Place zum Beispiel bieten wir UNESCO-Akteurinnen und Akteure die Möglichkeit, die Vorteile der Erdbeobachtung selbst kennenzulernen und zu nutzen, um das Management der jeweiligen Stätten etwa unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit zu verbessern.“ 2016 wurde das Projekt von der Europäischen Kommission als Gewinner des Copernicus-Masters-Wettbewerbs in der Kategorie „University Challenge“ ausgezeichnet. Engagement, das der Lehrstuhl zukünftig noch weiter ausbauen will – unter anderem über die Entwicklung eines strukturierten und zertifizierten internationalen Weiterbildungsprogramms für Akteurinnen und Akteure an UNESCO-Stätten. Der Aufbau eines Masterstudiengangs „Digitale Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg soll zusätzlich zur Förderung moderner Vermittlungsformate zu Themen der globalen Nachhaltigkeitsziele, der Sustainable Development Goals, der Agenda 2030 an unterschiedliche Zielgruppen dienen.

### Lehrstuhlinhaber



© Pädagogische Hochschule Heidelberg/  
Abt. Geographie - rgeo

Den seit 2016 bestehenden UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation von Welterbestätten und Biosphärenreservaten hat Prof. Dr. Alexander Siegmund inne. Siegmund ist Professor für

Physische Geographie und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und Leiter der dortigen geographischen Abteilung sowie Honorarprofessor am Geographischen Institut der Universität Heidelberg und Gründungsmitglied des dortigen Heidelberg Center for the Environment (HCE). Er initiierte und leitet die GIS-Station – Kompetenzzentrum für digitale Geomedien sowie das Geco-Lab – Kompetenzzentrum für geoökologische Raumerkundung. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Klimageographie und Klimawandel, Geoökologie, Umweltmonitoring und -modellierung, angewandte Fernerkundung und GIS, Umweltbildung, Geokommunikation und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Siegmund ist Vorsitzender des Forums Hochschule der Nationalen Plattform BNE des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und Sprecher des BNE-Hochschulnetzwerks Baden-Württemberg. Darüber hinaus ist er geschäftsführender Direktor des vom UNESCO-Lehrstuhl Heidelberg initiierten und 2018 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg gegründeten Heidelberger Zentrums Bildung für nachhaltige Entwicklung und Sprecher des Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland. In diesen Funktionen fördert er den Einsatz moderner Methoden in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung und im Bereich BNE, von der lokalen und nationalen bis zur internationalen Ebene.

### Forschungsgebiete

Mit seinem Profil in der Verknüpfung von Forschung, Transfer und Bildung befassen sich die Abteilung Geographie – Research Group for Earth Observation (rgeo) und der dortige UNESCO-Lehrstuhl an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit vier spezifischen Schwerpunktbereichen:

- Forschung – Monitoring, Modellierung und Bewertung von Ökosystemen im Kontext von Klimawandel und Mensch-Umwelt-Beziehungen,
- Bildung und Vermittlung – digitale Lernprozesse und Nutzung von Fernerkundung und anderen digitalen Geomedien sowie innovative Lehr- und Lernsettings in Feld, Labor und Modell/Experiment zur Förderung des geographischen Systemdenkens,
- Transfer und Weiterbildung – Förderung von Kompetenzen zur Nutzung digitaler Geomedien und geoökologischer Feld- und Labormethoden im Kontext von Klimawandel, Mensch-Umwelt-Beziehungen und nachhaltiger Entwicklung,
- Zwischen Forschung und Vermittlung – Umsetzung der in der Agenda 2030 formulierten globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung im Kontext von Erdbeobachtung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und UNESCO-Welterbestätten.

### Internationale Kooperationen

Der UNESCO Chair fördert den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Deutschland und der Welt, insbesondere dem globalen Süden, und stützt sich dabei auf ein breites Netzwerk an Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft sowie zahlreiche Kooperationspartnerinnen und -partner, darunter mehrere UNESCO-Lehrstühle, weitere Hochschulen, Unternehmen sowie UN- und UNESCO-nahe Institutionen und UNESCO-Stätten. Regionale Schwerpunkte sind dabei semiaride Inselökosysteme wie die Kanarischen Inseln und die Kapverden sowie hyperaride Trockengebiete in Südamerika wie die Atacamawüste in Chile und das tropische Afrika. Es bestehen langjährige institutionelle Kooperationen beispielsweise mit der Pontificia Universidad Católica de Chile, an die der Lehrstuhlinhaber als internationaler Kooperationspartner und Gastprofessor berufen wurde. Gemeinsam mit der Abteilung Geographie – Research Group for Earth Observation (rgeo) beteiligt sich der UNESCO-Lehrstuhl zudem am Masterstudiengang Governance of Risk and Resources der Universität Heidelberg, der PUC und der Universidad de Chile am Heidelberg Center für Lateinamerika (HCLA) in Santiago de Chile.

### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/erdbeobachtung-geokommunikation](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/erdbeobachtung-geokommunikation)
- [www.ph-heidelberg.de/unesco-chair/](http://www.ph-heidelberg.de/unesco-chair/)
- [www.rgeo.de/cms/p/unescochair/](http://www.rgeo.de/cms/p/unescochair/)

Künste und Kulturen befinden sich derzeit in einem umfassenden Paradigmenwechsel. Zahlreiche Länder sind in ihrer nationalen und internationalen Kulturpolitik mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert: Debatten über Vielfalt, Fragen um Identität, Diskussionen darüber, wer die Diskurshegemonie über Narrative hält. All dies betrifft die kulturelle Vielfalt weltweit. „Vor diesem Hintergrund“, so Prof. Dr. Julius Heinicke, Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen an der Universität Hildesheim, „ist etwa die UNESCO-Konvention über den Schutz und

„Wir verstehen Kulturpolitikforschung in diesem Zusammenhang als einen Diskursraum, der vielfältige – und notwendigerweise ambivalente – Diskussionen und kulturelle Bezüge zusammenführt. Anders gesagt: Kulturpolitik muss die praktischen Voraussetzungen dafür schaffen, dass künstlerische Räume kreiert werden, in denen die unglaubliche Vielfalt der Kulturen mit ihren Ausdrucks- und Wirkungsweisen erlebt und hinterfragt werden kann.“ Ein Anspruch, der zunehmend an Bedeutung gewinnt, insbesondere vor dem Hintergrund wachsender kultureller Herausforderungen



© flickr/OregonDot

die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen essenziell für die Zukunft – nicht zuletzt für die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030.“

Durch seine Forschung und die Analyse kulturgetriebener Transformationsprozesse hat der 2012 eingerichtete UNESCO-Lehrstuhl in den vergangenen Jahren wesentlich zur Gestaltung kulturpolitischer Inhalte beigetragen.

wie Flucht, Migration und gesellschaftlichen Umbrüchen. Denn diese bedeuten einerseits eine zunehmende Vielfalt von Lebensstilen, gehen andererseits aber auch mit Tendenzen der Abschottung und Ausgrenzung einher.

Der UNESCO-Lehrstuhl erforscht aus diesem Grunde unter anderem gezielt Kulturprojekte, die Strukturen und Räume schaffen, in denen (neo)koloniale Hierarchien

hinterfragt und dekonstruiert werden. Ausgehend von den empirischen und künstlerischen Analysen untersucht das Team um Heinicke dabei insbesondere die (kulturpolitischen) Rahmenbedingungen und analysiert, auf welche Weise teils verdeckte kulturpolitische Narrative

Management und der Evaluation der internationalen kulturellen Zusammenarbeit der Anspruch auf Universalität des westlichen Denkens kaum in Frage gestellt wird. Politische Forderungen europäisch-abendländischer Provenienz wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit werden unreflektiert in die

**„Kulturpolitik muss die praktischen Voraussetzungen dafür schaffen, dass künstlerische Räume kreiert werden, in denen die unglaubliche Vielfalt der Kulturen mit ihren Ausdrucks- und Wirkungsweisen erlebt und hinterfragt werden kann.“**

wirksam werden, die auch das Potenzial zur Bewältigung der Herausforderungen zunehmend diverser Weltgesellschaften hinterfragen und erproben.

Der Chair steht dafür weltweit in engem Kontakt mit Initiativen, die wichtige Impulse für die Forschung im Bereich der Kulturpolitik als „Sorge um das Offene“ geben, wie es der Soziologe Achille Mbembe formuliert hat. Zwei davon: das Amakhosi Cultural Centre in Bulywayo/Simbabwe und das Magnet Theatre in Kapstadt/Südafrika. Einrichtungen, die unterschiedliche künstlerische Traditionen bewusst als gleichwertige Ausdrucksformen nutzen, mit sehr flachen Hierarchien arbeiten und den Teilnehmenden die Freiheit lassen, selbst über ihre künstlerischen und transkulturellen Inhalte zu bestimmen. „Eine solche kulturelle Sensibilität und Flexibilität ist für das verantwortungsvolle Management diverskultureller Projekte unerlässlich. Die Projekte verdeutlichen, dass sich die Kulturschaffenden im südlichen Afrika seit Beginn der Dekolonisation mit den Herausforderungen kultureller Vielfalt auseinandergesetzt und vielversprechende Techniken zur transkulturellen Kommunikation hervorgebracht haben.“ Statt eine Haltung zu pflegen, die dichotome Unterschiede zwischen dem Eigenen und dem Anderen hervorhebt, wird hier Vielfalt als Merkmal einer pluralen Gesellschaft gewürdigt. „Dieses Prinzip kann wertvolle Anregungen für die kulturpolitische Rahmung einer Förderung liefern. Das wesentliche Problem besteht jedoch darin, dass bei der Finanzierung, dem

kulturpolitische Agenda aufgenommen und zu Zukunftsversprechen gemacht.“ Anders gesagt: Politische Institutionen entscheiden nicht nur über die Finanzierung, sondern auch über Art und Verlauf von Kulturprojekten – und schränken diese so in ihrer kollektiven Vielfalt ein. „Kulturpolitik sollte jedoch dafür sorgen, dass die richtigen Rahmenbedingungen für vielfältige künstlerische Räume, kulturelle Aushandlungen und diskursive und inhaltliche Kontextualisierungen und Bezüge geschaffen werden.“

Vor diesem Hintergrund sieht der UNESCO-Lehrstuhl in Hildesheim seine wesentliche Aufgabe vor allem darin, nicht nur in den verschiedenen lokalen, regionalen und internationalen Gesellschaften Debatten darüber anzustoßen, welche kulturellen Ausdrucksformen geschützt und welche gefördert werden sollen – was je nach Region und Anliegen ganz unterschiedlich sein kann. Vielmehr geht es darum, diese vielfältigen Debatten zusammenzuführen, den Austausch zu unterstützen und die entstehenden Diskurs- und Handlungsräume wissenschaftlich zu analysieren und zu bewerten. „Und es wird auch darum gehen, innovative und zeitgemäße Formen des Wissens zu finden und gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern zu diskutieren, zu forschen und zu reflektieren. Kultur als ein 18. Nachhaltigkeitsziel würde den notwendigen Raum schaffen, diese verantwortungsvolle Aufgabe der Künste und Kulturen umsetzen zu können.“



© Die Hoffotografen

Der UNESCO-Lehrstuhl Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen besteht seit 2012 und wird seit 2020 von Prof. Dr. Julius Heinicke geleitet, Professor für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim. Heinicke studierte Kultur- und Theaterwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin und promovierte dort über Theater und Politik in Simbabwe. Anschließend forschte er im Fachbereich Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin, bevor er eine Professur für angewandte Kulturwissenschaft an der Hochschule Coburg annahm. Seit 2021 leitet er das Institut für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim. Seine Habilitationsschrift „Sorge um das Offene: Verhandlungen von Vielfalt mit und im Theater“, ist 2019 im Verlag Theater der Zeit erschienen. Julius Heinicke arbeitet seit vielen Jahren in Kunst- und Forschungsprojekten mit Kolleginnen und Kollegen im südlichen Afrika, insbesondere in Südafrika und Simbabwe.

## Statt eine Haltung zu pflegen, die dichotome Unterschiede zwischen dem Eigenen und dem Anderen hervorhebt, wird hier Vielfalt als Merkmal einer pluralen Gesellschaft gewürdigt.

### Forschungsgebiete

In Zeiten massiver gesellschaftlicher Umbrüche und globaler Veränderungen, die international tätige Kulturschaffende und kulturpolitische Akteurinnen und Akteure maßgeblich beeinflussen und herausfordern, versteht sich der Lehrstuhl zunehmend als unabhängige Forschungseinrichtung, die den kulturpolitischen Diskurs mit einem kritischen und postkolonialen Fokus fördert. Während einige Diskurse über digitale Wege und/oder globale Bedeutung vielerorts gleichermaßen aktuell sind, betreffen andere nur

bestimmte Regionen und deren gesellschaftliche Gruppen. Die Verortung und Reflexion der oft global geführten Diskurse über regionale und lokale Ereignisse, Nachrichten und Traditionen sind gesellschaftlich wichtige Formen der Reflexion über eine sich verändernde Welt und ermöglichen einem großen Teil der Bevölkerung die Teilnahme an dieser öffentlichen Debatte.

Der Lehrstuhl versucht, in fünf Themenbereichen Ansätze für Cultural Policies anzubieten:

- künstlerische Interventionen und Transformationsprozesse,
- kreative Fähigkeiten der Zivilgesellschaft zur Ausweitung des lokalen Engagements und der globalen Diplomatie,
- Schutz und Förderung der künstlerischen Freiheit und verfolgter Künstlerinnen und Künstler,
- Kunst, Kultur und nachhaltige Entwicklung,
- Förderung von kultureller Vielfalt und Solidarität.

### Internationale Kooperationen

Der UNESCO-Lehrstuhl in Hildesheim ist in den Bereichen Lehre, Forschung, Capacity Building, Publikationen, Diskursanalyse und Vernetzung aktiv. Es werden regelmäßig nationale und internationale Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengänge durchgeführt, wie zum Beispiel das SDG Graduiertenkolleg

Performing Sustainability. Cultures and Development in West-Africa sowie weitere Forschungsprojekte wie zum Beispiel „Donko ni Maaya – Krisenprävention und Stärkung der sozialen Kohäsion durch die Förderung des Kultursektors in Mali“ zusammen mit der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ). An den internationalen Aktivitäten des Lehrstuhls sind vor allem ausgewählte deutsche, europäische und afrikanische Hochschuleinrichtungen sowie Akteurinnen und Akteure der professionellen Kunst, Kulturpolitik und Bildung beteiligt.



© Pexels/Anurag Sharma

Die kulturpolitische Forschung des Lehrstuhls orientiert sich dabei grundsätzlich nicht nur an der politischen Arbeit von Gesetzgebenden, Parlamenten und Regierungen, sondern auch an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten, werden demokratische Gesellschaften und Kulturen doch zunehmend von vielfältigen Akteurinnen und Akteuren auch aus dem nichtstaatlichen Bereich gestaltet. Zu den wichtigsten Partnerinnen und Partnern, die diesen Zugang ermöglichen, gehören das African Cultural Policy Network (ACPN), die von der gemeinnützigen Organisation Al Mawred Al Thaqafy einberufene Arab Cultural Policy Group, die African Theatre Association, Akteurinnen und Akteure, die an der Schnittstelle zwischen Kunst und Menschenrechten arbeiten, sowie die Wissensnetzwerke der UNESCO. Neben der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft bestehen enge Netzwerkbeziehungen zu universitären Einrichtungen wie dem Cultural Policy and Management Research Center an der Bilgi University in Istanbul/Türkei, dem Centre for Cultural and Media Policy Studies an der University of Warwick/Großbritannien, dem UNESCO-Lehrstuhl für Cultural Policy and Management an der University of Arts in Belgrad/Serbien, der Université Hassan II in Casablanca/Marokko, der University of the Witwatersrand in Johannesburg/Südafrika, der Université Aix-Marseille in Marseille/Frankreich und der University of Toronto/Kanada.

### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/kulturpolitik-entwicklung](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/kulturpolitik-entwicklung)
- [www.uni-hildesheim.de/fb2/institute/kulturpolitik/forschung/unesco-lehrstuhl](http://www.uni-hildesheim.de/fb2/institute/kulturpolitik/forschung/unesco-lehrstuhl)

# Friedrich-Schiller-Universität Jena

## UNESCO-Lehrstuhl für ein weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit

Die derzeitigen Herausforderungen für die Menschheit haben globale Ausmaße. Zugleich ist das Handeln jedes und jeder Einzelnen in globale Prozesse eingebettet, etwa in soziokultureller, wirtschaftlicher oder klimatischer Hinsicht. Das Verständnis für diese bewusste Verflechtung des Lokalen mit dem Globalen ist nicht nur Voraussetzung für eine wirksame Nachhaltigkeitspolitik, sondern auch ein zentrales Kriterium für jede Art von politischem Handeln. Tatsächlich, so die Grundannahme des UNESCO-Lehrstuhls für ein weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit, macht ein solcher Anspruch die Entwicklung eines neuen Weltbildes erforderlich. Und dies muss gleichermaßen den neuen geographischen Bedingungen der Globalisierung wie der Vielfalt kultureller Lebenswelten sowie den spezifischen regionalen Konstellationen Rechnung tragen, verbunden nicht zuletzt mit neuen Partnerschaften zwischen akademischen und nichtakademischen Akteurinnen und Akteuren im globalen Norden und Süden.

Der 2018 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingerichtete UNESCO Chair widmet sich genau diesen Aufgaben, insbesondere mit Blick auf die in der Agenda 2030 verankerte Revitalisierung der globalen Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung. In Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern im In- und Ausland will der Lehrstuhl auf den Ebenen der wissenschaftlichen Forschung, der Bildung und der Information einen Beitrag zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele leisten. „Die Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfordert zwangsläufig eine Revision der etablierten geographischen Weltanschauungen und der derzeitigen Formen der Wissensproduktion und -verbreitung. Trends zur weiteren Demokratisierung und Diversifizierung müssen unterstützt werden, nicht nur, um wissensbasierte Ungleichheiten zu verringern, sondern auch, um die

epistemische Vielfalt zu stärken und Lösungen für globale und lokale Probleme robuster zu machen“, resümiert Lehrstuhl-Inhaber Prof. Dr. Benno Werlen.

Der Chair hat daher Schlüsselempfehlungen für drei Säulen der Wissensmobilisierung erarbeitet: die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften, die Entwicklung oder Reform von institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen und das Überdenken von Bildungs- und Lernkonzepten.

Ersteres ist eine bewährte wissenschaftliche Strategie, darf jedoch, um erfolgreich zu sein, die Wissensmobilisierung nicht als Vermittlung von Wissen an lokale Gruppen verstehen, sondern als Suche nach besseren Möglichkeiten, gemeinsam Lösungsoptionen zu erarbeiten und zu hinterfragen. „Natürlich sind nicht alle Probleme außerhalb des akademischen Bereichs auf einen Mangel an relevantem Wissen zurückzuführen. Wenn es aber um die Zusammenarbeit mit Gemeinschaften geht, ist das Rollenmodell der angesehenen Forschenden, die (unzureichend informierte) Laien mit Informationen versorgen, wahrscheinlich zum Scheitern verurteilt.“ Für das Team um Werlen ist klar: Die Lösung von Problemen in der realen Welt erfordert grundsätzlich ein Verständnis der sozialen, kulturellen, politischen oder wirtschaftlichen Logik der Gemeinschaften. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen müssen daher bereit sein, sich auf einen gleichberechtigten und offenen Dialog einzulassen und in einem Prozess des gegenseitigen Austauschs – auch mit der Zivilgesellschaft – zu treten. Schlussendlich sind Glaubwürdigkeit, Vertrauen, Verständlichkeit und Dialogbereitschaft, kurzum: eine Kultur des Wissensaustauschs und der Wissenschaftskommunikation, wesentliche Voraussetzungen für eine nachhaltige Zusammenarbeit – sowohl an der Basis wie über die jeweils eigene Disziplin hinweg. Regionale Aktionszentren, so ein Vorschlag des Chairs, könnten

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Friedrich-Schiller-Universität Jena

als neutrale Plattformen den Ausgangspunkt für eine solche Vernetzung bilden – als gemeinsame Anlaufstelle für transdisziplinär Forschende, Gesellschaft und Entscheidungstragende.

Zugleich erfordert die Wissensmobilisierung aus Sicht des Jenaer Lehrstuhls ein grundsätzliches Überdenken des institutionellen und organisatorischen Rahmens der akademischen Forschung. Beispielsweise im Hinblick auf den eigenen demokratischen Anspruch oder den prinzipiellen Karriereweg – „Erfahrungen außerhalb der Wissenschaft sollten als Wettbewerbsvorteil anerkannt werden, nicht als verschwendete Zeit im Rennen um eine Professur.“ Der UNESCO-Lehrstuhl macht sich deshalb unter anderem für eine stärkere Förderung der transdisziplinären Forschung sowie für eine bewusste Unterstützung auch kleinerer Netzwerke stark. „Denn diese bieten eher sichere Räume für ein anderes Denken, ohne die politische Unterstützung oder Finanzierung eines großen Programms zu

gefährden. Sie sind unabhängiger von wissenschaftspolitischen Agenden und können daher eher eine echte Integration verschiedener Disziplinen und Kulturen erreichen.“ Ähnlich stellen sich die Ansprüche an didaktische Konzepte dar: „Gerade bei der Suche nach Lösungen für die ‚bösen‘ globalen Probleme von heute ist die Fähigkeit, über Disziplinen und etablierte Kategorien hinweg zu analysieren, von stetig wachsender Bedeutung. Es ist entscheidend, integrierten Lehrplänen und -themen oder projektbasierten Ansätzen in der Bildung mehr Gewicht zu verleihen. In der Hochschulbildung wird es hilfreich sein, sich von konventionellen, starren Studienverläufen zu Modellen zu bewegen, die auf individuellen Präferenzen und Zielen basieren.“

Um globales Denken in lokales Handeln umsetzen zu können, das zeigen die Ergebnisse des UNESCO-Lehrstuhls, müssen schlussendlich neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Alltagsakteurinnen und -akteuren gefunden werden.

**„Die Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfordert zwangsläufig eine Revision der etablierten geographischen Weltanschauungen und der derzeitigen Formen der Wissensproduktion und -verbreitung.“**

## Globales Verständnis für Nachhaltigkeit ist das zentrale Thema des UNESCO-Lehrstuhls in Jena. Der Begriff beschreibt eine Denkweise, die auf drei Säulen ruht: die Verknüpfung des Lokalen mit dem Globalen, die Fokussierung auf Alltagspraktiken und die Transdisziplinarität.

Dazu gehört auch eine Umgestaltung der disziplinären Weltbilder und der akademischen Aufteilung der Welt. „Nimmt man die Vorstellung ernst, dass die wichtigsten Teile der Lebenswelt heute vom Menschen gemacht oder zumindest so stark wie nie zuvor von ihm geprägt sind, kann es streng genommen keine Umweltpolitik, sondern nur eine Politik des Handelns geben. Ebenso kann Nachhaltigkeitspolitik nicht darauf abzielen, den Planeten als solchen zu retten, sondern muss dazu beitragen, menschliche Lebensbedingungen zu gestalten, in die das Natürliche stets integriert ist. Wenn die Wissensmobilisierung für das 21. Jahrhundert gelingen soll, muss diese überwiegend menschengemachte ‚Natur‘ unserer Lebenswelten berücksichtigt werden.“ Die Umsetzung dieses Themenkatalogs setzt sich das aktuelle Schlüsselprojekt des Lehrstuhls – The Jena Declaration – gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern wie dem Club of Rome, der Weltakademie für Kunst und Wissenschaft zum Ziel.

### Lehrstuhlinhaber



© Privat/Werlen

Prof. Dr. Benno Werlen ist Gründer und seit 2018 Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für ein weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Von 1997 bis 2018 hatte er dort den Lehrstuhl für Sozialgeographie inne. Er lehrte Sozialgeographie an den Universitäten Freiburg, Kiel, Zürich, Cambridge, Salzburg, Genf, Nijmegen und an der ETH Zürich, war Mitglied des Europäischen Forschungsrats (ERC) und Berater

des Taihu World Cultural Forum. Seit 2019 ist er Mitglied der Academia Europaea seit 2020 gehört er der World Academy of Art and Science (WAAS) an. 2016 wurde er mit dem Lauréat d'Honneur der International Geographical Union (IGU) für sein wissenschaftliches Lebenswerk ausgezeichnet. Werlen beschäftigt sich in seiner Forschung mit der Theorie und Methodik globalisierter Geographien, alltäglichen Regionalisierungen, gesellschaftlichen Raumverhältnissen, politischem Regionalismus und Nationalismus.

### Forschungsgebiete

Globales Verständnis für Nachhaltigkeit ist das zentrale Thema des UNESCO-Lehrstuhls in Jena. Der Begriff beschreibt eine Denkweise, die auf drei Säulen ruht: die Verknüpfung des Lokalen mit dem Globalen, die Fokussierung auf Alltagspraktiken und die Transdisziplinarität. In seinen Projekten und Forschungsk Kooperationen untersucht das Team um Werlen, welche Konzepte, Narrative oder visuelle Metaphern dazu beitragen, ein Bewusstsein für die globalen Konsequenzen individueller Entscheidungen zu schaffen und wie man Institutionen etablieren kann, die der Verschränkung von Lokalem und Globalem Rechnung tragen. Darüber hinaus plädiert der Chair für praxisorientierte Perspektiven, die das Alltags Handeln und das breite lokale Wissen in den Mittelpunkt der Nachhaltigkeitswissenschaft stellen. Um die sozial-ökologische Transformation voranzutreiben, trägt der Lehrstuhl auch dazu bei, neue Ansätze zur Bearbeitung gesellschaftlich relevanter Probleme zu etablieren, indem er beispielsweise neue grenzüberschreitende Kooperationsformate entwickelt, akademische Rollenmodelle und wissenschaftliche Kommunikationsstrategien reflektiert und neue Wege zur Mobilisierung wissenschaftlichen Wissens eröffnet.

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

### Internationale Kooperationen

Seit 2018 hat der Chair ein interdisziplinäres Netzwerk von Expertinnen und Experten der Nachhaltigkeitsforschung aus den Sozial-, Natur- und Geisteswissenschaften aufgebaut. Im Beirat des Lehrstuhls sind 19 Forscher aus dem globalen Norden und Süden vertreten. In Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen wie dem International Science Council (ISC), der World Academy of Art and Science (WAAS) und der Academia Europaea fördert der Lehrstuhl die praxisorientierte Nachhaltigkeitsforschung und entwickelt weltweit Kampagnen zur Förderung des Verstehens der lokalen Bedingungen in globaler Perspektive. Über die Kommission „Global Understanding“ der International Geographical Union (IGU) unter dem Vorsitz von Werlen erreicht der Lehrstuhl geographische Gemeinschaften in mehr als 100 Ländern. Ergänzt wird diese Reichweite durch die Zusammenarbeit mit regionalen Aktionszentren, die im Rahmen des International Year of Global Understanding (IYGU) eingerichtet wurden. Das IYGU wurde vom Lehrstuhlinhaber initiiert und vom International Science Council (ICSU), vom International Social Science Council (ISSC) und dem International Council for Philosophy and Human Sciences (CIPSH) auf der Grundlage einer UNESCO-Erklärung 2016 ausgerufen. In seinen Forschungsprojekten kooperiert der UNESCO-Lehrstuhl in Jena unter anderem mit dem UNESCO-Lehrstuhl Humanities and Cultural Integrated Landscape Management am Instituto Politécnico de Tomar/Portugal, dem UNESCO-Lehrstuhl für transkulturelle Musikforschung an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar, dem UNESCO-Lehrstuhl Community Sustainability: From Local to Global an der Brock University St. Catharines/Canada sowie dem UNESCO-Lehrstuhl UNESCO Chair in Science Communication for the Public Good, Australian National University/Canberra. Der Chair engagiert sich darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der Universität von Buenos Aires und der Universität Santiago de Chile im DAAD-Themennetzwerk Transnational Change: The Case of Patagonia und ist assoziierter Partner des Regionalzentrums ConoSur des Maria Sibylla Merian Center for Advanced Latin American Studies (CALAS).

### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/verstaendnis-fuer-nachhaltigkeit](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/verstaendnis-fuer-nachhaltigkeit)
- [www.unesco.uni-jena.de/de](http://www.unesco.uni-jena.de/de)

# Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

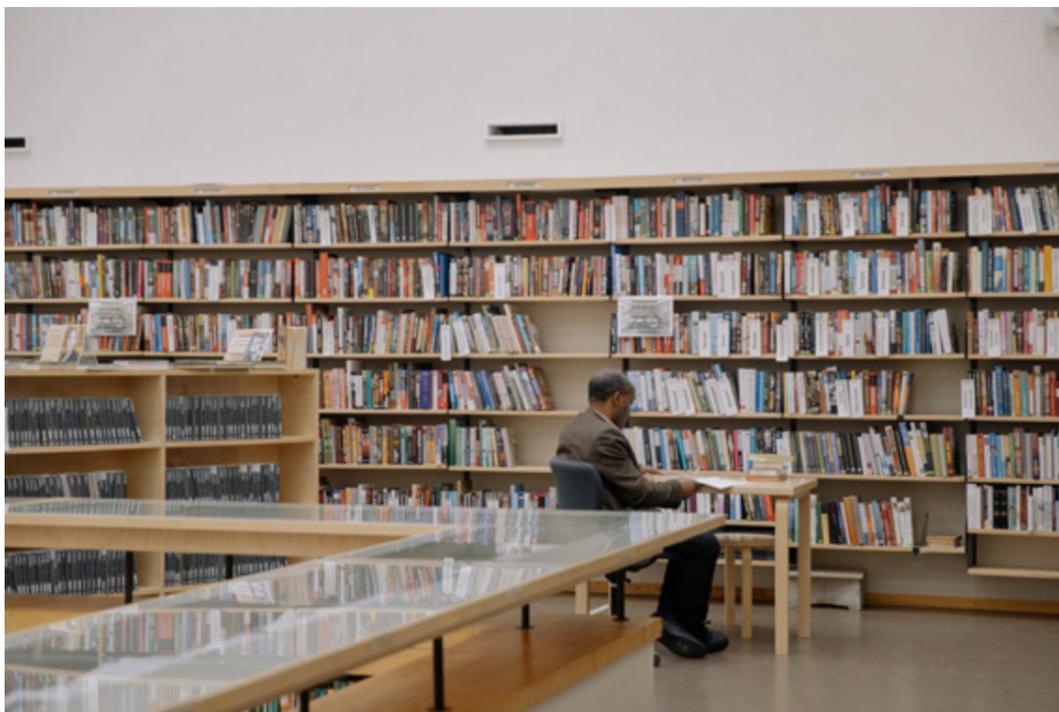
## UNESCO-Lehrstuhl für kulturelle Bildung

Lassen sich Kultur und Nachhaltigkeit miteinander verbinden? Können sie gar voneinander profitieren? Und wenn ja, wie? Der UNESCO-Lehrstuhl für kulturelle Bildung an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) setzt sich in seiner Forschungsarbeit unter anderem genau mit diesem komplexen Zusammenspiel auseinander und macht sich darauf aufbauend für eine Erweiterung der Nachhaltigkeitsdebatte und des kulturellen Bildungsanspruchs stark.

Tatsache ist: Was und wie wir sehen, wahrnehmen und wissen und wie wir uns zur Welt und zu uns selbst verhalten, hängt in hohem Maße von den jeweiligen kulturellen Rahmenbedingungen ab. Folglich können auch Maßnahmen für eine nachhaltige Zukunft, sei es auf individueller, kollektiver oder institutioneller Basis, nur innerhalb dieser kulturellen Rahmung erfolgen. Kultur selbst ist dabei nicht statisch, sondern befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess, der darauf ausgerichtet ist, eine Zukunft zu ermöglichen, die auf einem

kulturellen Erbe basiert. Das bedeutet zugleich, dass kultureller Wandel, der sich unmittelbar aus den kulturellen Ressourcen und Werten speist, per se potenzielle Bezüge zu Nachhaltigkeit aufweist. „Und ohne Formen der kulturellen Nachhaltigkeit“, schlussfolgert Prof. Dr. Benjamin Jörissen, Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls, „kann es keine ökologische, soziale oder wirtschaftliche Nachhaltigkeit geben.“

Kurzum: Ein Wandel zur Nachhaltigkeit muss ein Wandel sein, der bei der Wahrnehmung, dem Wissen und der Art, die Welt zu sehen und mit ihr in Beziehung zu treten, ansetzt. Damit dies gelingt, wird ein Weg benötigt, der auf kulturellen Ausdrucksformen jeglicher Art beruht. Ausgehend von diesen Grundannahmen verfolgt der seit 2010 existierende UNESCO Chair in Nürnberg zwei strategische Hauptziele: die Vertiefung und Weiterentwicklung der Forschung auf dem Gebiet der kulturellen Bildung, einschließlich des Bereichs der ästhetischen und künstlerischen Bildung,



© Pexels/cottonbro studio

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

sowie die Förderung des globalen Forschungspolylogs und der wissenschaftlichen Zusammenarbeit.

Seit 2017 konzentriert sich die theoretische Arbeit des Lehrstuhls daher vor allem auf die Entwicklung eines grundlegenden Konzepts der nachhaltigen kulturellen Bildung. Eines Konzepts also, das Kultur und Nachhaltigkeit zukunftsfähig miteinander ver-

## „Und ohne Formen der kulturellen Nachhaltigkeit kann es keine ökologische, soziale oder wirtschaftliche Nachhaltigkeit geben.“

knüpft. „Unser Ziel ist es, eine kulturzentrierte Auffassung von Nachhaltigkeit in den globalen Diskurs einfließen lassen.“ Zentrales Ergebnis des wissenschaftlichen Austausches und der Forschung am Chair: Nachhaltige kulturelle Bildung beruht sowohl auf kulturellen Ressourcen, also Semantiken, Wissen und Wahrnehmungsweisen, die es als Teil des kulturellen Erbes weiterzugeben gilt, als auch auf der Bewahrung der Kultur selbst – im Sinne einer Transformation derselben. „Wir verstehen Bildung also als einen Prozess, der kulturelle Ressourcen und Wandel miteinander verbindet und kulturell sinnvolle Wege der Transformation eröffnet.“ Letztlich, so das zentrale Anliegen des Lehrstuhls, geht es also nicht nur um die Vermittlung von künstlerischen Kompetenzen, sondern insbesondere um eine generelle Veränderung der Wahrnehmungen über die Möglichkeiten von Kunst und Kultur. Dies macht nicht zuletzt auch eine kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit den globalen Nachhaltigkeitszielen notwendig.

Neben der theoretischen Arbeit in den Bereichen kulturelle Nachhaltigkeit und nachhaltige kulturelle Bildung widmet sich das Team um Jörissen darüber hinaus intensiv der Forschung zur Digitalisierung in der ästhetischen, künstlerischen und kulturellen Bildung. Im Rahmen des Projekts „DiKuJu – Postdigitale kulturelle Jugendwelten“ (2016–2019) hatte der UNESCO-Lehrstuhl beispielsweise gemeinsam mit dem Institut für Bildung und Kultur (IBK) und der Akademie der Kulturellen Bildung Remscheid die postdigitalen kulturellen Lebenswelten junger Menschen untersucht und dabei auch neue Erhebungsmethoden erprobt.

„Mittels eines quantitativen und qualitativen Mixed-Methods-Designs sind wir etwa erstmals der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen der digitale Medienwandel auf die künstlerischen und ästhetischen Praktiken von Kindern und Jugendlichen hat. Dabei konnten wir unter anderem feststellen, dass sich sowohl die Grenzen zwischen den künstlerischen Disziplinen als auch jene zwischen Kulturschaffenden und

Rezipierenden sowie analogen und digitalen Praxisformen zusehends auflösen.“ Ergebnisse, die nicht zuletzt entscheidende Aussagekraft im Hinblick auf die Förderung von Kunst und Kultur haben.

Weitere Vorhaben im digitalen Kontext waren darüber hinaus das BMBF-Meta-Projekt „Digitalisierung in der künstlerischen und kulturellen Bildung“ (2017–2023) mit 14 Einzelprogrammen an 25 Hochschulen und Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland sowie „MIDAKuK – Musikalische Schnittstellendesigns: Augmented Creativity and Connectivity (2017–2022)“, ein BMBF-Forschungsprojekt zu musikalischen Interfacedesigns in Kooperation mit der Leuphana Universität Lüneburg, das sich mit der bildungstheoretischen und musikpädagogischen Bedeutung hybrider, digital-materieller „Musik machender Dinge“ untersucht. „BiDiPeri – Bibliotheken, Digitalisierung und kulturelle Bildung in peripheren Räumen im Kontext der postdigitalen Jugendkultur“ (2019–2023) schließlich geht den Fragen nach, wie periphere ländliche Räume so entwickelt werden können, dass sie ein kulturell attraktives Lebensumfeld für Digital Natives bieten, und inwieweit Bibliotheken – verstanden als Orte auch der kulturellen Bildung – dazu beitragen können. Ein Projekt, mit dem der UNESCO-Lehrstuhl insbesondere Entwicklungen wie der Landflucht entgegenwirken will. „Unser Ziel ist ein anwendungsorientiertes Modell zur Umsetzung digital-kultureller Bildung in Bibliotheken im ländlichen Raum. Dieses Modell wollen wir über eine Online-Plattform auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Einerseits um die

Projektergebnisse auf breiter Ebene publik zu machen. Vor allem aber, um der Gesellschaft auch die Möglichkeit zu geben, das vorgeschlagene Modell gemeinsam mit Forschenden und Fachleuten aus dem Bereich der (digitalen) kulturellen Bildung weiterzuentwickeln.“

#### Lehrstuhlinhaber



© Rat für Kulturelle Bildung

Prof. Dr. Benjamin Jörissen ist seit 2019 Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für kulturelle Bildung an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg, wo er bereits seit 2015 den Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kultur und ästhetische Bildung hält. Der UNESCO Chair selbst besteht seit 2010. Jörissens Forschungsinteressen umfassen ästhetische, künstlerische und kulturelle Bildung – mit besonderem Fokus auf globalen Transformationsprozessen sowie postdigitaler Kultur, Medienbildung und Identitätstheorie. Er ist Mitglied des UNESCO/UNITWIN-Netzwerks Arts Education Research for Cultural Diversity and Sustainable Development und Mitglied des European Network of Observatories in the Field of Arts and Cultural Education (ENO), der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Darüber hinaus ist er Mitglied im Ausschuss Kultur der Deutschen UNESCO-Kommission sowie Mitglied des Fachkomitees Immaterielles Kulturerbe der Deutschen UNESCO-Kommission.

#### Forschungsgebiete

Seit seiner Gründung im Jahr 2010 engagiert sich der Lehrstuhl insbesondere in der nationalen und internationalen Forschung im Bereich der kulturellen und ästhetischen Bildung. Seit 2016 liegt der Forschungsschwerpunkt mit Blick auf die Entwicklung eines Konzepts für nachhaltige kulturelle Bildung insbesondere im Hinblick auf deren Potenziale unter den Bedingungen kultureller Transformation. Das Hauptinteresse konzentriert sich dabei auf die Entwicklung einer historiografisch sensibilisierten Bildungs-

theorie zu ästhetischen und medialen Phänomenen und auf die qualitativ-rekonstruktive empirische Forschung zu Phänomenen unserer aktuellen „postdigitalen“ Kultur. Forschungstheoretisch ist die Arbeit des Chairs vor allem einem Ansatz des globalen bzw. glokalen und postkolonialen Denkens sowie kulturwissenschaftlichen Perspektiven verpflichtet.

#### Internationale Kooperationen

Grundlage für die Umsetzung seiner strategischen Forschungsziele ist die intensive Zusammenarbeit des UNESCO Chairs in Nürnberg mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in internationalen und globalen Verbänden, beispielsweise als Herausgeber der internationalen Open Access-Fachzeitschrift „International Journal for Research in Cultural, Aesthetic, and Arts Education“ (Waxmann Verlag), als Sprecher des UNITWIN-Netzwerk Arts Education Research for Cultural Diversity and Sustainable Development und im European Network of Observatories in the Field of Arts and Cultural Education (ENO). Der Lehrstuhl trägt zum Auf- und Ausbau dieser transnationalen Beziehungen bei, indem er regelmäßig an internationalen Konferenzen und Tagungen teilnimmt und diese organisiert. Darüber hinaus bemüht sich der UNESCO-Lehrstuhl derzeit um den Aufbau von Kooperationsbeziehungen mit afrikanischen Universitäten südlich der Sahara, wo möglich, verbunden mit dem Austausch von Studierenden und Forschenden.

#### Weiterführende Links

- [www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland](http://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland)
- [www.ucace.fau.de](http://www.ucace.fau.de)

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland



Gemeinsam für den Wandel.

© Unsplash/Matthew Spiteri

# Hochschule für Musik Franz Liszt ♀ Weimar

## UNESCO-Lehrstuhl für transkulturelle Musikforschung

Annähernd 60 Prozent der in der repräsentativen Liste der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit eingetragenen Elemente sind musikalisch oder haben mit Musik, Performance und mit den darstellenden Formen allgemein zu tun. Es handelt sich um Musikinstrumente, musikalische Genres und Praktiken, Rituale, Tänze und Feste. Eine Tatsache, die die Notwendigkeit einer kulturwissenschaftlich und transkulturell orientierten Musikforschung in diesem Bereich deutlich unterstreicht.

Der UNESCO-Lehrstuhl für transkulturelle Musikforschung an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar (HfM Weimar) hat sich dieser Aufgabe explizit verschrieben – als weltweit erster UNESCO-Lehrstuhl seiner Art. Er ist mit der Living Heritage Entity der UNESCO assoziiert, der Konvention von 2003 zum Schutz des immateriellen Kulturerbes verpflichtet und stellt über spezifische wissenschaftliche Ansätze und internationale Projektkooperationen Verbindungen zu den globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 her, darunter etwa zu den Bereichen hochwertige Bildung, Geschlechtergerechtigkeit, nachhaltige Städte und Gemeinden, Frieden und starke Partnerschaften.

Die wissenschaftliche Arbeit des Chairs konzentriert sich grundsätzlich auf kulturtheoretisch, anthropologisch ausgerichtete Musik- und Performanceforschung, die über internationale Wissens- und Austauschprojekte ihrem Anspruch nach einer Integration auch anwendungsbezogener Anteile gerecht wird. Zu seinen zentralen Forschungsgebieten gehören dabei auch Critical Heritage Studies, die Berücksichtigung von epistemologischer Gerechtigkeit und das Einbeziehen von lokalen so genannten Native Theories. Verfolgt wird insbesondere im Bereich Kulturerhalt ein dezidiert ganzheitlicher Anspruch, der sich in interdisziplinärer Verbundforschung und im gezielten Aufbau von Kompetenzen niederschlägt. Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto, Inhaber

des UNESCO-Lehrstuhls: „Das Wissen, das jeder Partner, jede Partnerin in das Projekt einbringt, dient dazu, komplexe wissenschaftliche und sozialgesellschaftliche Probleme und Fragestellungen gemeinsam zu verstehen und gemeinsam forschungsbasierte Lösungen dafür zu erarbeiten.“ Der Chair in Weimar gilt in seinem Fachgebiet zudem als führend, was den Aspekt des digitalen Lernens über Online-Kurse und -workshops angeht, und ist diesbezüglich gemeinsam etwa mit Universitäten in Afghanistan, Brasilien, Kolumbien und auf dem afrikanischen Kontinent in verschiedenen Projekten tätig.

„Gerade das Beispiel Afghanistan zeigt dabei sehr deutlich, welche wichtige gesellschaftliche Rolle und Verantwortung der Forschung von lebendigem Erbe zukommt. Denn das dortige, 2012 ins Leben gerufene Vorhaben basiert auf der Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen – neben Radio Television Afghanistan (RTA) in Kabul sind das die Kabul University und das Afghanistan National Institute of Music. Seit Machtübernahme durch die Taliban ist eine Fortsetzung der Arbeiten nicht mehr möglich. Die Institutionen wurden geschlossen oder können nur äußerst eingeschränkt aktiv bleiben.“ Erhalten geblieben sind indes die grundlegenden Ziele des UNESCO Chairs für die afghanische Kooperation, also mit den entsprechenden methodischen Ansätzen historisches Erbe in seiner gegenwärtigen Ausprägung als künstlerische und reflektierte Praxis weiter zu unterstützen, zu dokumentieren und zu vermitteln. „Für uns ergibt sich daher die Herausforderung, die langjährige Zusammenarbeit mit den Institutionen, vor allem mit den Kulturtragenden selbst, weiter aufrecht zu erhalten. Essenziell ist hier die Kooperation mit dem Auswärtigen Amt, denn unser Team konnte eine große Anzahl an Kulturschaffenden aus dem Bereich Musikkultur auf die offizielle Evakuierungsliste bringen.“ Afghanische Künstlerinnen, Künstler und Forschende, die mittlerweile größtenteils in Deutschland,

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.



© Deutsche UNESCO-Kommission/Sarah Larissa Heuser

in Europa und in den USA leben und aus dem Exil heraus weiter am Kulturerbe arbeiten. „Doch wie genau das gehen kann und was das am Ende für das Kulturerbe als solches bedeutet, bleibt abzuwarten. Wir stehen hier vor einer völlig neuen Situation. Sicher ist, dass Afghanistans lebendiges Kulturerbe derzeit nur außerhalb des Landes gesichert werden kann.“ In Anbetracht der aktuellen Dekolonisierungsdebatte ergreift der Chair damit quasi genau gegenteilige Maßnahmen – und führt eine „Expatriierung“ in großem Stil durch. „Gemeint sind damit nicht nur die Archivmaterialien, sondern vor allem die Praxis, hinter der immer Menschen stehen. Da die jedoch derzeit in ihrem Land aufgrund ihrer musikalischen Praxis verfolgt werden, muss den in Deutschland eingetroffenen afghanischen Kunst- und Kulturschaffenden Unterstützung zukommen.“

Wie vielfältig und breit die Forschungsvorhaben des UNESCO-Lehrstuhls für transkulturelle Musikforschung inhaltlich aufgestellt sind, spiegeln letztlich zwei Beispiele wider: Einerseits das Projekt „Songbirds and Birdsongs“, das sich dem so genannten „Finkenmanöver“ im Harz widmet, das 2014 ins Bundesdeutsche Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde. „Zu den Fragen, die uns hier beschäftigen, gehören neben dem Umgang mit Wissen aus der Natur, insbesondere das traditionelle Wissen in der Ornithologie, auch die ästhetischen Prinzipien, nach denen die Schönheit in den Vogelgesängen kategorisiert wird. Wie genau unterscheidet sich etwa der durch Zucht hervorgebrachte Kulturgesang vom ursprünglichen Naturklang?“

**Die wissenschaftliche Arbeit des Chairs konzentriert sich grundsätzlich auf kulturtheoretisch, anthropologisch ausgerichtete Musik- und Performanceforschung, die über internationale Wissens- und Austauschprojekte ihrem Anspruch nach einer Integration auch anwendungsbezogener Anteile gerecht wird.**



© Unsplash/Gonzalo Pedroviejo Gómez

Inhaltlich gänzlich anders aufgestellt: das Projekt ETeach. Ziel des vom Thüringer Wissenschaftsministerium finanzierten Vorhabens ist die didaktische Aufarbeitung audiovisuellen Archivmaterials der Transcultural Music Archives am UNESCO Chair. „In Kooperation mit der Professur für cross-mediales Bewegtbild des Studiengangs visuelle Kommunikation an der Bauhaus Universität Weimar erschließen wir das aus aller Welt stammende Material interaktiv, partizipativ und immersiv sowohl für das Selbststudium als auch für wissenschaftliche und künstlerische Lehr-, Lern- und Aufführungsszenarien.“ In einer Kombination aus klassischem Videomapping und Motiontracking generieren die Expertinnen und Experten beider Hochschulen gemeinsam eine interaktive musikalische Weltkarte und eine lebendige Leinwand. „Dieses interdisziplinäre Impulsprojekt entwickelt neue didaktische Mittel, die die musikalisch vermittelnde, künstlerische und wissenschaftliche Ausbildung verbinden, und macht interaktive und künstlerisch-analytische Zugänge zu lebendigem Kulturerbe möglich. Unser Ziel ist es, dass auch nicht-

universitäre Lernumgebungen von diesen Tools profitieren. Der UNESCO-Lehrstuhl adressiert somit gezielt den wachsenden Bedarf der interkulturellen Informations- und Medienkompetenz.“

#### Lehrstuhlinhaber



© Alexander Burzik

Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto ist seit 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Transkulturelle Musikstudien an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, der 2016 zum UNESCO-Lehrstuhl erhoben wurde, und seit 2017 Direktor des Institutes für Musikwissenschaft Weimar-Jena. Er promovierte 1990 an der Freien Universität Berlin in Musikwissenschaft und Kulturanthropologie und war zuvor von 1990 bis 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Institut für Traditionelle Musik in Berlin. Dort fungierte er beispielsweise als Mitherausgeber der renommierte Schallplattenreihe „UNESCO Collection“. Bis 2002 war Pinto in der Kulturabteilung des brasilianischen Außenministeriums unter anderem als Direktor des Brasilianischen Kulturinstituts in Deutschland tätig. Von 2001 bis 2006 hatte er eine Professur am Institut für Sozial-Anthropologie der Universidade de São Paulo (USP) inne; der Postgraduierten-Kommission dieses Instituts gehört er bis heute an. Von 2006 bis 2008 lehrte er an der Universität Hamburg. In seinen Publikationen sind zahlreiche Feldforschungen in verschiedenen Regionen der Welt dokumentiert. Seit den 1990er-Jahren wirkt Pinto auch als Kurator von Kultur- und Kunstausstellungen und hat zahlreiche Musikproduktionen und Klanginstallationen konzipiert.

#### Forschungsgebiete

Der UNESCO-Lehrstuhl in Weimar erforscht lebendige Musik- und Performance-Praktiken, ihr Umfeld und das Wissen um sie. Das zentrale Interesse der Forschenden gilt dabei den sozialen Bedingungen sowie den ausführenden und vermittelnden Menschen selbst. Das Wissen um immaterielles Kulturerbe setzt sich darüber hinaus grundsätz-

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

lich mit den jeweiligen ökologischen und natürlichen Gegebenheiten auseinander. Der Lehrstuhl nimmt musikkulturelle Zuschreibungen ebenso in die engere Betrachtung wie die historischen Zusammenhänge, aus denen Performancetraditionen entwickelt und musikalische Stile und Gattungen entstanden sind. Vergangene und gegenwartsbezogene Prozesse des Kulturtransfers sind hierbei grundlegend und prägen die methodischen Ansätze der Forschungen am Chair – und das in globalen wie lokalen Kontexten. Besondere Aufmerksamkeit widmet der UNESCO-Lehrstuhl den Bereichen immaterielles Kulturerbe und Musik, Musik bei Migration und Flucht, Musik als lebendiges Erbe, Kulturwissen und Umwelt, transkulturellen Vorgängen als Grundlage für die Vitalität immaterieller Kulturpraktiken sowie digitalen Archiven und deren Einsatz in Prozessen wie Safeguarding und Indigenous Education. Die Arbeit des Chairs steht dabei häufig im Zusammenhang mit dringenden sozialen und kulturpolitischen Fragen, etwa im Hinblick auf Maßnahmen zum Erhalt des immateriellen Kulturerbes Afghanistans.

#### Internationale Kooperationen

Forschungsvorhaben unter anderem in Afghanistan, Äthiopien, Brasilien, Deutschland, Kolumbien, Südafrika, Tansania, Thailand und der Türkei belegen die intensive und auf kollaborative Forschung ausgerichtete Arbeit am Lehrstuhl. Mit den Plattformen und Einrichtungen wie den Transcultural Music Archives, der Global Music Data Base und dem Afghanistan Music Research Center werden Materialien aus diesen Forschungen gespeichert und beispielsweise in Online-Kursen und als didaktische Tools für die Lehre aufgearbeitet. Der Chair pflegt internationale Kooperationen bewusst sowohl mit akademischen Institutionen als auch mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren und lokalen Gemeinschaften, in denen immaterielles Kulturerbe dokumentiert und vermittelt wird. Eine besondere Rolle spielt dabei die Arbeit an kulturellen Praktiken, die bereits in die repräsentative Liste der UNESCO oder in nationale Inventarlisten eingetragen sind. Denn anders als bei Kulturerbestätten und der Denkmalforschung steht die Forschung zu den Auswirkungen einer Nominierung von immateriellem Kulturerbe bislang noch weitgehend am Anfang. Der Lehrstuhl

pflegt akademische Kooperationsvereinbarungen mit Universitäten in Afrika, in Lateinamerika und in Asien, aus denen ein starkes Nord-Süd-Süd-Netzwerk entstanden ist – wichtige Grundlage für die weitere kollaborative Arbeit im Bereich des immateriellen kulturellen Erbes.

#### Weiterführende Links

- <https://www.unesco.de/bildung/unesco-lehrstuehle/unesco-lehrstuehle-deutschland/transkulturelle-musikforschung>
- <https://www.hfm-weimar.de/en/transcultural-music-studies/department-of-musicology-weimar-jena-subject-transcultural-music-studies/unesco-chair>

# Hochschule RheinMain

## Wiesbaden

### UNESCO-Lehrstuhl für historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen

Globale Transformationsprozesse stellen viele Städte vor die Aufgabe, nachhaltige Zukunftsmodelle finden zu müssen. Die damit verbundenen Themen allerdings sind enorm vielfältig: Sie reichen von der Reduktion des motorisierten Verkehrs und der Integration neuer nachhaltiger Verkehrsträger in historische Stadtgebiete über die Anforderungen der Klimawende verbunden mit der Notwendigkeit einer nachhaltigen Energieversorgung bis hin zur wachsenden Komplexität städtischer Gesellschaften.

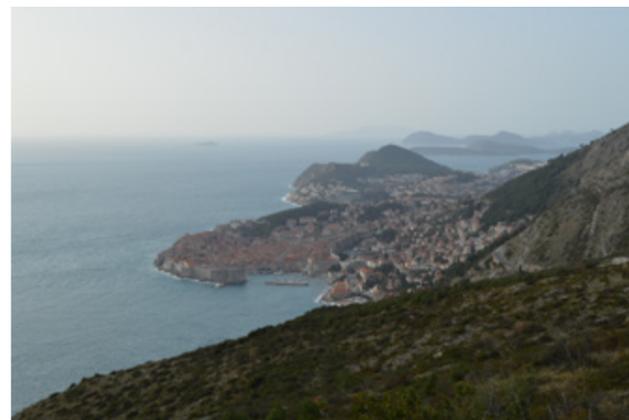
**„Auf diese Weise bündeln wir bestehendes Know-how für die Forschung und setzen gezielt neue Impulse für die Lehre und die internationale Zusammenarbeit.“**

„Es geht insgesamt um komplexe, oft kontroverse Fragestellungen, die in Städten, die zum UNESCO-Welterbe-Programm gehören, häufig besonders deutlich spürbar sind. Hierbei kann es schnell zu Zielkonflikten kommen, die aus dem ausgeprägten Bedürfnis, Kulturerbe zu erhalten, und der Notwendigkeit, einem großen Veränderungsdruck gerecht zu werden, resultieren“, erläutert Prof. Dr.-Ing. Michael Kloos, Inhaber des UNESCO-Lehrstuhl für historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen. Der Chair wurde 2022 an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden am Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen eingerichtet und hat es sich zum Ziel gemacht, den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung historischer Stadtlandschaften zu unterstützen.

Um konkrete und vor allem lösungsorientierte Vorschläge liefern zu können, bündelt der Lehrstuhl Expertise zu Fragen der Planung, des Managements und der Evaluierung von Projekten in UNESCO-Welterbestätten und entwickelt Strategien zur Konfliktprävention und Mediation.

Dabei stehen grundsätzlich eine anwendungsorientierte Forschung, Lehre und Wissensvermittlung im Vordergrund. Den inhaltlichen Rahmen bilden die Anforderungen der Agenda 2030 im Hinblick auf die Entwicklung nachhaltiger Städte und Gemeinden sowie das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). „Darüber hinaus ist die 2011 vom UNESCO-Welterbekomitee verabschiedete Empfehlung zur historischen Stadtlandschaft von wesentlicher inhaltlicher Bedeutung für unsere

Arbeit. Diese Erklärung basiert auf der Anerkennung der Vielschichtigkeit von urbanen Welterbestätten und bezieht materielle sowie immaterielle Werte mit ein. Das bedeutet, dass nicht ausschließlich historische Zentren bzw. Ensembles, sondern zum Beispiel auch öffentliche Räume, visuelle Bezüge, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Prozesse, die das Zusammenleben sozialer Gemeinschaften betreffen, mit einzubeziehen sind.“ Und gerade hier liegt mit Blick auf die Erarbeitung zukunftsorientierter und nachhaltiger Lösungen oft-



© michael kloos planning and heritage consultancy

Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland

Gemeinsam für den Wandel.

mals die Herausforderung. Denn in der Regel sind solche Lösungen nicht einfach „gut“ oder „schlecht“, sondern es gilt, zu einer sorgfältigen Abwägung von deren möglichen positiven und negativen Konsequenzen zu kommen. „Eine neue Straßenbahn zum Beispiel kann ein wirksames Mittel zur Einführung eines nachhaltigeren Verkehrssystems sein. Gleichzeitig können sich deren Bau und Betrieb jedoch nachteilig auf wertvolles archäologisches Erbe oder die optische Wahrnehmung von kulturellem Erbe bzw. UNESCO-Welterbe auswirken.“ Ähnliches gilt für Windenergie- und Photovoltaikanlagen, „die im Hinblick auf die derzeitige Energiekrise zwar wünschenswert sind, gleichzeitig aber auch strukturelle, visuelle und funktionale Transformationen von UNESCO-Welterbestätten bedingen können, die deren außergewöhnlichen Wert eventuell beeinträchtigen.“ Der eigentliche Kraftakt liegt also darin, den Erhalt von Bestehendem mit der nachhaltigen Entwicklung von historischen Stadtlandschaften zusammenzuführen. „Visualisierungen sind in diesem Zusammenhang häufig ein wirksames Mittel, um solche vielschichtigen Fragen für Fachleute wie auch Laien, Interessierte und Interessensvereinigungen besser verständlich und abschätzbar zu machen. Aber auch deren Durchführung stellt eine komplexe Aufgabe dar, denn insbesondere in Stadt- oder Kulturlandschaften ist häufig die Verarbeitung sehr großer Datenmengen erforderlich.“

Noch wesentlicher aber als die technischen Fertigkeiten als solche ist es, diese mit kulturwissenschaftlichem und planerischem Know-how zu verbinden. „Inwieweit besitzen zum Beispiel spezifische Sichtverbindungen eine kulturhistorische Relevanz oder gerade nicht? Und welche planerischen Alternativen bestehen eventuell in Bezug auf eine mögliche Verkehrslösung in oder in der Nähe einer UNESCO-Welterbestätte? Das sind komplexe Fragestellungen. Und der Welterbestatus bringt schlussendlich auch die Notwendigkeit mit sich, all dies nicht nur mit lokalen, regionalen und nationalen, sondern auch internationalen Akteurinnen und Akteuren zu diskutieren.“

Vor diesem Hintergrund ermittelt der UNESCO Chair die Konsequenzen geplanter Projekte hinsichtlich des außergewöhnlichen universellen Werts in unterschiedlichen UNESCO-Welterbestätten im In- und

Ausland und er berät, wie mit solchen Konsequenzen umzugehen ist. Grundsätzlich gilt: Die Sicherung kulturellen Erbes in städtischen Agglomerationen kann nur dann gelingen, wenn sie als zentraler Bestandteil der aktuellen Stadtentwicklung aufgefasst wird. Sie ist also per se eine interdisziplinäre Aufgabe. Diese interdisziplinäre Haltung ist auch wesentlicher Baustein der beiden Studiengänge Baukulturerbe (B.Sc./M.Sc.), die in den vergangenen Jahren an der Hochschule RheinMain aufgebaut wurden, sowie des Lehrgebiets Sicherung und nachhaltige Entwicklung historischer Stadt- und Kulturlandschaften, an das der UNESCO-Lehrstuhl angegliedert ist. Dessen Konzept inkludiert darüber hinaus neun weitere Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Studiengängen am Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen. „Auf diese Weise bündeln wir bestehendes Know-how für die Forschung und setzen gezielt neue Impulse für die Lehre und die internationale Zusammenarbeit.“

#### Lehrstuhlinhaber



© Hochschule RheinMain/  
Andreas Schlotte

Der 2022 ins Leben gerufene UNESCO-Lehrstuhl für historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen wird durch Prof. Dr.-Ing. Michael Kloos vertreten. Kloos studierte Architektur und Stadtplanung an der Universität Karlsruhe und fokussiert sich in seiner Arbeit auf Schnittstellen zwischen Stadtplanung und Stadtentwicklung und den Erhalt, das Management sowie die nachhaltige Entwicklung von kulturellem Erbe. Der Schwerpunkt liegt dabei insbesondere auf UNESCO-Welterbestätten. Er wurde 2016 an die Hochschule RheinMain in Wiesbaden berufen und vertritt hier seitdem das Lehrgebiet Sicherung und nachhaltige Entwicklung von Stadt- und Kulturlandschaften, an das der UNESCO-Lehrstuhl angegliedert ist. Kloos promovierte 2014 am Institut für Städtebau und Landesplanung der RWTH Aachen University zum Thema Landschaftskonzepte

Nordeuropas und visuelle Integrität von Welterbe-Landschaften, um auf dieser Basis Strategien zur Konfliktvermeidung und -lösung in Stadt- und Kulturlandschaften zu entwickeln. Er war hier ebenfalls mitverantwortlich für die Einrichtung des bis 2016 bestehenden, ehemaligen UNESCO-Lehrstuhls für Stadt- und Kulturlandschaften im Welterbe sowie die Initiierung zahlreicher Forschungsprojekte in diesem thematischen Rahmen. Zwischen 1997 und 2003 war Kloos als Architekt und Stadtplaner bei unterschiedlichen niederländischen Architekturbüros angestellt.

### Forschungsgebiete

Schwerpunkt der Forschung des Wiesbadener Chairs sind so genannte Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen (KVP). Solche Studien sind methodisch mit Umweltverträglichkeitsprüfungen vergleichbar, dienen jedoch dazu, explizit Transformationen und deren Konsequenzen für den außergewöhnlichen universellen Wert von UNESCO-Welterbestätten zu evaluieren und zu bewerten. KVP gehen folglich auf die Besonderheiten der Wertesystematik von Welterbestätten ein. Vor dem Hintergrund des wachsenden Veränderungsdrucks in historischen Stadt- und Kulturlandschaften werden solche Prüfungen vom UNESCO-Welterbekomitee seit einigen Jahren vermehrt eingefordert, um die Auswirkungen von Transformationsprozessen zu zeigen und die damit verbundenen Folgen besser abschätzbar zu machen. Auch die Beratungsorganisationen des Welterbekomitees, die International Union for Conservation of Nature (IUCN, zuständig für Weltnaturerbestätten) und der Internationale Rat für Denkmalpflege (ICOMOS, zuständig für Weltkulturerbestätten) können Empfehlungen zur Durchführung solcher Studien geben. Da es sich um ein relativ neues Prüfungsinstrument handelt, unterstützt der UNESCO-Lehrstuhl die Forschung und Wissensvermittlung in diesem Bereich beispielsweise durch Promotionen, Publikationen und Fortbildungsveranstaltungen.

### Internationale Kooperationen

Anspruch und Ziel des UNESCO-Lehrstuhls ist es, Forschungsergebnisse auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene direkt in die Lehre und Wissensvermittlung einzuspeisen. Die Hochschule RheinMain unterhält seit mehreren Jahren eine enge Kooperation mit der Namibian University of Science and Technology in Windhoek/Namibia und der German Jordanian University (GJU) in Amman/Jordanien. Studierende dieser Hochschulen können englischsprachige Kurse der beiden Studiengänge Baukulturerbe wählen und mit ihren eigenen Studiengängen verknüpfen. Damit wird hier zentrales Grundwissen zum UNESCO-Welterbe vor Ort aufgebaut. Ziel des UNESCO-Lehrstuhls ist es darüber hinaus, in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission, der Welterbekoordination im Auswärtigen Amt und Landesdenkmalämtern Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zu organisieren, in denen Forschungsergebnisse unmittelbar an Koordinatorinnen und Koordinatoren von UNESCO-Welterbestätten weitergegeben werden können. Umgekehrt organisiert der UNESCO-Lehrstuhl regelmäßig Informationsveranstaltungen für Studierende, in denen Vertreterinnen und Vertreter dieser Fachämter oder UNESCO-Welterbestätten ihr praktisches Wissen mit Studierenden teilen.

### Weiterführende Links

- <https://www.unesco.de/unesco-lehrstuhl-fuer-fuer-historische-stadtlandschaften-und-kulturerbe-vertraeglichkeitspruefungen>
- [www.hs-rm.de/unesco-lehrstuhl](http://www.hs-rm.de/unesco-lehrstuhl)



© Hochschule RheinMain/Andreas Schlote

## Drei Fragen an Prof. Dr.-Ing. Michael Kloos, UNESCO-Lehrstuhl für historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen, Wiesbaden 2022

### 1. Was kann nachhaltige Stadtentwicklung vom kulturellen Erbe lernen?

Es bestehen hier enge Zusammenhänge, etwa beim Thema Bauen im Bestand. Denn angesichts von Klimawandel und Ressourcenknappheit, muss sich der Fokus vom Neuaufbau auf den Umbau verschieben. Doch das müssen wir erst wieder lernen. Hier kann das Bauwesen vom Fachwissen der Denkmalpflege profitieren, in der seit jeher Nachhaltigkeit oberste Maxime ist. Ähnliches gilt für Nutzungsvielfalt oder nachhaltige Mobilität. Historische Innenstädte können hierbei mitunter auch als Vorbild für nachhaltige Stadtentwicklung dienen.

### 2. Was lernen Sie von Ihren Kooperationsuniversitäten hinsichtlich des Zielkonfliktes nachhaltige Entwicklung/Schutz des Kulturerbes?

Ich würde hier nicht per se von einem Zielkonflikt sprechen, auch wenn es Reibungen zu verhindern gilt. Voraussetzung hierfür ist ein Verständnis für das kulturelle Erbe – und den jeweiligen Kulturkreis.

Namibia etwa besitzt nicht nur eine sehr vielschichtige Kultur-, sondern auch eine sehr komplexe Kolonialgeschichte. Dieses kulturelle Erbe ist „da“, selbst wenn es von der indigenen Bevölkerung nicht als das „eigene“ kulturelle Erbe betrachtet wird. Beispielsweise lebt nach wie vor ein großer Teil der Bevölkerung in den Townships, die unter dem Prinzip der Apartheid entstanden. Nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet etwa, solche Townships zu integrativen Stadtquartieren weiterzuentwickeln. Auch in Jordanien sind die Herausforderungen im

Erhalt kulturellen Erbes außerordentlich vielfältig, nicht zuletzt, weil hier die touristische Vermarktung eine große Rolle spielt. Die UNESCO-Welterbestätte Petra etwa wird jährlich von Millionen Reisenden besucht. Deshalb ist die Vermittlung von Grundlagen der Bewertung, des Erhalts und des Managements von UNESCO-Welterbestätten für Studierende der German Jordanian University und der Namibian University of Science and Technology sehr wichtig. Genauso wichtig aber ist es, dass Studierende der Hochschule RheinMain erfahren, welche Herausforderungen und Ansätze es anderswo gibt.

### 3. Sind die historischen Stadt- und Kulturlandschaften heute gefährdeter als früher?

Es gibt gegenwärtig tatsächlich viele Herausforderungen, nicht zuletzt kriegerische Zerstörungen. Dennoch bin ich mit Pauschalierungen vorsichtig. Im Nachkriegsdeutschland wurde aufgrund des damaligen Modernisierungsdrangs wesentlich mehr kulturelles Erbe beseitigt als während des Zweiten Weltkriegs. Mittlerweile ist das Bewusstsein für den Schutz dieser Stätten wieder gewachsen. Hieran hat unter anderem die UNESCO-Welterbekonvention und deren weitreichende weltweite Akzeptanz von 1972 einen erheblichen Anteil.

# Interview mit dem Sprecher-Team des Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle



Prof. Dr. Alexander Siegmund  
© Pädagogische Hochschule Heidelberg/  
Abt. Geographie - rgeo



Prof. Dr. Christine Volkmann  
© Özlem Eryigit

Welchen Beitrag können die deutschen UNESCO-Lehrstühle zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 leisten? Was können sie bewirken, was haben sie bereits erreicht? Welche Herausforderungen stehen an und welcher Unterstützung bedarf es? Im Interview werfen Prof. Dr. Christine Volkmann, Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls in Wuppertal, und Prof. Dr. Alexander Siegmund, Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls in Heidelberg, als Sprecherin und Sprecher des deutschen Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle einen Blick auf die bisherige und zukünftige Arbeit der deutschen UNESCO-Lehrstühle. Denn 30 Jahre UNITWIN/UNESCO-Lehrstuhlprogramm bedeuten auch: Die Arbeit an der nachhaltigen Gestaltung der Zukunft geht weiter.

**Die Agenda 2030, die prioritären Themenbereiche der UNESCO und internationale Kooperation bilden den zentralen Kern der Arbeit an den UNESCO-Lehrstühlen weltweit. Wie wird dieser Anspruch von den deutschen UNESCO-Lehrstühlen aufgenommen und umgesetzt?**

**Siegmund:** Eine zentrale Voraussetzung und damit auch Kennzeichen aller UNESCO-Lehrstühle in Deutschland ist die Verpflichtung zur Unterstützung der Ziele der UNESCO. Dazu zählen in besonderem Maße auch die Förderung der globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) im Rahmen der Agenda 2030 sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). In einer systematischen Übersicht der thematischen Schwerpunkte der aktuell 16 UNESCO-Lehrstühle in Deutschland wird die Breite

der in unserem Netzwerk verfügbaren Expertise deutlich. Dabei weisen alle UNESCO-Lehrstühle einen unmittelbaren Bezug zu SDG 4 „Hochwertige Bildung“ und SDG 17 „Internationale Partnerschaften“ auf. Aber auch viele andere Nachhaltigkeitsziele werden von uns adressiert. Von dem Ziel der Nachhaltigen Städte und Gemeinden (SDG 11), über das Ziel des Klimaschutzes (SDG 13) bis hin zu dem mit der UNESCO eng verbundenen Ziel des Friedens (Ziel 16). Mittelbar werden vom Netzwerk der Lehrstühle alle 17 Nachhaltigkeitsziele adressiert.

**Noch weiter vorn angefangen: Was bedeutet die Anerkennung als UNESCO-Lehrstuhl für einen Lehrstuhl, eine Hochschule als solche?**

**Volkmann:** Vor dem Hintergrund der Zielsetzung einer Unterstützung der Ziele der UNESCO und der SDGs ist die Verleihung eines UNESCO-Lehrstuhls auf der einen Seite eine große Ehre, aber zugleich auch eine Verpflichtung – sowohl für den Lehrstuhl selbst, als auch für die gesamte Hochschule. Dabei werden die bisherigen wissenschaftlichen Leistungen und das Engagement der Lehrstühle in den Arbeitsgebieten der UNESCO gewürdigt. Der Titel bedeutet Aufmerksamkeit, er kann als Türöffner dienen und er führt dazu, dass die Hochschule im weltweiten Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle mit am Tisch sitzt und international als dezentrale Denkfabrik der UNESCO agieren kann. Zugleich kann für die Hochschule insgesamt durch die Hervorhebung des UNESCO-Lehrstuhls als Leuchtturm das Thema Nachhaltigkeit hochschulweit an Relevanz und Strahlkraft gewinnen.

**Wo liegen im weltweiten Vergleich die Stärken und die wesentliche Expertise der deutschen UNESCO-Lehrstühle?**

**Siegmund:** Die besondere Stärke der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland liegt insbesondere in deren vielfältiger und breiter Vernetzung – dies gilt sowohl in räumlicher wie in fachlicher Hinsicht. Die meisten der UNESCO-Lehrstühle verfügen dazu über Kooperationen und Netzwerke über ihre eigenen disziplinären und fachlichen Grenzen hinaus, sowohl auf der nationalen wie internationalen Ebene. Diese Bereitschaft und Fähigkeit für den inter-, multi- und transdisziplinären Austausch mit Partnerinnen und Partnern aus Wissenschaft und Praxis auf der ganzen Welt schafft vielfältige Möglichkeiten für einen bidirektionalen Transfer von Wissen und Erfahrungen, von dem alle profitieren können.

**Wie stark ist die Vernetzung innerhalb der deutschen UNESCO-Lehrstühle und welche Vorteile hat ein solches Netzwerk?**

**Volkmann:** Die Entstehung und Entwicklung der UNESCO-Lehrstuhl-Community kann in ihrer 30-jährigen Historie als ein evolutiver Prozess betrachtet werden. Seit einigen Jahren stehen wir, mit tatkräftiger Unterstützung der Deutschen UNESCO-Kommission, in einem regelmäßigen Austausch, was zu einer Stärkung des Lehrstuhl-Netzwerkes geführt hat. Wir treffen uns jährlich, jeweils an einem der Standorte der

16 UNESCO-Lehrstühle in Deutschland, so etwa im Jahr 2023 an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Die Treffen dienen dem Austausch, aber auch der Initiierung von neuen Projekten und Initiativen. Dabei begeben wir uns in einen Diskurs zu unterschiedlichen relevanten UNESCO-Themen und diskutieren Möglichkeiten einer erweiterten Zusammenarbeit unseres Netzwerkes. Generell geben wir uns Raum für Experimente, und wir lernen aufgrund unserer interdisziplinären Zusammensetzung voneinander.

**Können Sie konkrete Beispiele nennen?**

**Volkmann:** Ein Beispiel ist unsere Ringvorlesung, die 2018 erstmals physisch an der Leuphana Universität Lüneburg durchgeführt wurde. Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des UNESCO-Lehrstuhlprogramms haben wir im vergangenen Jahr ein digitales Format der Ringvorlesung ins Leben gerufen. Die UNESCO-Lehrstühle nutzen ihre wissenschaftliche Expertise weiterhin, um innerhalb des deutschen Netzwerkes neue Projekte und Initiativen zu initiieren und bestehende Projekte wissenschaftlich zu begleiten.

**Inwieweit hat die COVID-19 Pandemie die Arbeit der UNESCO-Lehrstühle beeinträchtigt oder vielleicht sogar befördert, beispielweise durch die Entwicklung neuer Austauschformate, die unter Umständen auch in Zukunft weiter umgesetzt oder ausgebaut werden?**

**Siegmund:** Den UNESCO-Lehrstühlen in Deutschland ist es, wie den Hochschulen insgesamt, sehr gut gelungen, sich in recht kurzer Zeit an die Corona-bedingten Einschränkungen anzupassen. Das gilt sowohl für die Lehre wie für die Forschung und internationale Kooperationen – hier hat sich die Fähigkeit der Wissenschaft und auch der UNESCO-Lehrstühle als Innovations-treiber und kreative Think Tanks einmal mehr gezeigt.

**Aber es gab wie überall auch Beeinträchtigungen...**

**Siegmund:** Natürlich waren mit der COVID-19-Pandemie zunächst erhebliche Einschränkungen verbunden, etwa in der dadurch notwendigen digitalen Distanzlehre und bei der Möglichkeit, internationale Kontakte vor

Ort zu pflegen. Durch die hierbei aber entwickelten digitalen Kommunikations- und Austauschformate konnten die zentralen Aufgaben der UNESCO-Lehrstühle trotz des zeitweise eingeschränkten persönlichen Austausches aufrechterhalten werden. Und auch das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland konnte so den Austausch während der Corona-Zeit durch digitale Video-Treffen möglich machen – und so manche internationale Kooperation kann bis heute von den neuen digitalen Möglichkeiten der Kommunikation profitieren.

### **Inwiefern plant das deutsche Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle, seine internationalen Kooperationen auszuweiten?**

Volkmann: Generell sind alle 16 UNESCO-Lehrstühle in Deutschland international ausgerichtet und kooperieren mit Lehrstühlen und wissenschaftlichen Organisationen in unterschiedlichen Teilen der Welt. Um den globalen Herausforderungen unserer Zeit im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu begegnen, ist der internationale und interkulturelle Dialog für unser UNESCO-Lehrstuhl-Netzwerk in Deutschland von zentraler Bedeutung. Ein Schwerpunkt der Kooperationen liegt dabei auf Ländern des Globalen Südens.

### **Gibt es konkrete Formate, über die der internationale Anspruch bewusst gefördert wird?**

Volkmann: Um die internationale Zusammenarbeit und den Austausch mit internationalen Partnerinnen und Partnern zu stärken, kamen wir 2018 auf die Idee, in einem zweijährigen Rhythmus internationale UNESCO-Konferenzen in Deutschland durchzuführen. Die beiden ersten internationalen Konferenzen an der Bergischen Universität Wuppertal (2019) und an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (2022 – aufgrund der Pandemie um ein Jahr verschoben) waren ein großer Erfolg. Sie haben gezeigt, wie wichtig es ist, sich mit internationalen Partnerinnen und Partnern persönlich zu treffen und auszutauschen, um beispielsweise gemeinsam internationale Projekte, nicht nur disziplinär, sondern auch inter- und transdisziplinär auf den Weg zu bringen. In internationaler Perspektive sind hierbei auch die UNITWIN-Netzwerke positiv hervorzuheben, die in den vergangenen Jahren unter Mitwirkung von verschiedenen deutschen UNESCO-Lehr-

stühlen entstanden sind. Wir sind als UNESCO-Lehrstühle auch in Zeiten multidimensionaler Herausforderungen und Krisen bestrebt, unsere internationalen Kooperationen weiter voranzutreiben, und es wird in Zukunft in diesem Zusammenhang wohl auch das eine oder andere UNITWIN-Netzwerk neu gegründet werden.

### **Die Agenda 2030 wurde 2015 verabschiedet. Wie hat sich seitdem die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeitseinheiten und Netzwerken der UNESCO und den UNESCO-Lehrstühlen in Deutschland entwickelt?**

Siegmund: Die mit der Agenda 2030 verbundenen globalen 17 Nachhaltigkeitsziele bilden einen Referenzrahmen für eine nachhaltige Entwicklung, der auf eine breite gesellschaftliche und politische Akzeptanz stößt – dies gilt auch für die Wissenschaft und das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland. Dies erleichtert und ermöglicht auch den Austausch über das eigene Netzwerk hinaus, wie etwa zum Netzwerk der UNESCO-Projektschulen oder dem der Welterbestätten, Biosphärenreservaten und Geoparks – sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene. Dazu habe ich als Sprecher des Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland zusammen mit dem Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission, Dr. Roman Luckscheiter, den Dialog zu anderen UNESCO-Netzwerken in Deutschland initiiert, wie etwa zu den UNESCO-Projektschulen oder Biosphärenreservaten. Mein UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation an Welterbestätten und Biosphärenreservaten an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg trägt diesen Bezug zu anderen UNESCO-Netzwerken nicht nur im Titel, wir praktizieren dies auch auf vielfältige Weise wie etwa durch Projekte mit UNESCO-Projektschulen und Weiterbildungsangeboten zur Nutzung digitaler Geotechnologien für Akteurinnen und Akteure an UNESCO-Stätten.

### **Auf der Chairs-Konferenz in Jena 2022 haben die (deutschen) UNESCO-Lehrstühle ihre Rolle als dezentrale Denkfabriken für eine zukunftsfähige nachhaltige Transformation unterstrichen. Inwieweit ist damit auch die Forderung nach Veränderungen der deutschen (auswärtigen) Bildungs- und**

### **Kulturpolitik verbunden, etwa im Hinblick auf eine strategische und finanzielle Unterstützung?**

Volkmann: Das Engagement und die Beiträge der UNESCO-Lehrstühle zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele erfolgen in weiten Teilen ehrenamtlich. Die Lehrstühle sind von den Zielen der UNESCO überzeugt und möchten mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen gemeinsam Beiträge zur Gestaltung unserer Zukunft in den Bereichen Bildung, Kultur und Wissenschaft unter dem Dach der Nachhaltigkeitsagenda leisten. Beispielsweise ist das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung von grundlegender Bedeutung in der zukünftigen Ausrichtung unseres Bildungssystems. Hierfür sind vor allem auch eine klare politische Agenda sowie finanzielle Mittel erforderlich. Aus Sicht der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland ist eine finanzielle Unterstützung wünschenswert, insbesondere für den Aufbau und die Vertiefung der internationalen Kooperationen, aber auch mit Blick auf die Zusammenarbeit mit anderen UNESCO-Netzwerken, wie beispielsweise den UNESCO-Projektschulen. Denn die Projekte und Kooperationen sind mit einem großen zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden. Eine strategische und finanzielle Unterstützung würde uns dabei helfen, eine noch größere Sichtbarkeit nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu erreichen.

### **Mit Blick auf ein Resümee: Anfang November 2022 fand in Paris die Konferenz zum 30-jährigen Bestehen des UNITWIN/ UNESCO-Lehrstuhlprogramms statt. Wie lautet das Fazit der Veranstaltung – was haben die UNESCO-Lehrstühle, weltweit und explizit in Deutschland, in den vergangenen Jahren in die Nachhaltigkeitsdebatte bzw. die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele einbringen können? Welche zentralen Herausforderungen für die Zukunft wurden dort formuliert?**

Volkmann: Das weltweite UNESCO-Lehrstuhl-Netzwerk ist in den vergangenen Jahren signifikant gewachsen und die internationalen Kooperationen wurden auch von den deutschen Lehrstühlen auf vielfältige Weise intensiviert. Die Konferenz in Paris unter dem Motto „Transforming Knowledge for just and sustainable

Futures“ zeichnete sich durch großartige Vorträge und Workshops zu relevanten UNESCO-Themen aus. Die Konferenz kann daher als Meilenstein im Hinblick auf das Engagement des UNESCO-Lehrstuhl-Netzwerks weltweit für eine Nachhaltigkeits-Transformation betrachtet werden. Dabei wurde den UNESCO-Lehrstühlen in Paris Wertschätzung entgegengebracht, die motivierend ist und Signalwirkung für ihre zukünftige Arbeit hat. Denn die UNESCO-Lehrstühle haben bereits über viele Jahre hinweg die Nachhaltigkeitsdebatte durch ihr Engagement an Universitäten und Hochschulen sowie in der Interaktion mit lokalen und globalen Stakeholdern etabliert und vorangetrieben.

### **Speziell auf die deutschen UNESCO-Lehrstühle bezogen bedeutet das was konkret?**

Volkmann: Besonders in Deutschland hat sich so ein interdisziplinäres Netzwerk entwickelt, dessen Mitglieder sich proaktiv für eine Nachhaltigkeitstransformation einsetzen und den wissenschaftlichen Diskurs in Bildung, Kultur und Wissenschaft mitprägen. Die vielfältigen und komplexen Herausforderungen, die in Paris diskutiert wurden, beispielsweise hinsichtlich des Klimawandels, der Biodiversität, der Verknappung natürlicher Ressourcen, der Erhaltung von Kulturerbe und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, werden von den UNESCO-Lehrstühlen weltweit kompetent und mit einem großen Engagement adressiert. In diesem Sinne blicken wir motiviert und engagiert in die Zukunft, mit der klaren Zielsetzung als UNESCO-Lehrstühle weiterhin unseren Beitrag zu einer nachhaltigen Transformation zu leisten.

# Impressum

---

## Herausgeberin

Deutsche UNESCO-Kommission e. V.  
Martin-Luther-Allee 42  
53175 Bonn

## Vertretungsberechtigte:

**Prof. Dr. Maria Böhmer**  
(Präsidentin)  
**Prof. Dr. Christoph Wulf**  
(1. Vizepräsident)  
**Prof. Dr. Hartwig Carsten Lüttke**  
(2. Vizepräsident)  
**Dr. Roman Luckscheiter**  
(Generalsekretär)  
**Dr. Lutz Möller**  
(Besonderer Vertreter gem. § 30 BG)

Rechtsform: Eingetragener Verein  
(Satzung)

Vereinssitz: Bonn, Eintragung im  
Vereinsregister des Amtsgericht –  
Registergericht – Bonn,

Registernummer: VR 4827

Juni 2023

---

## Redaktion

Florian Kübler (verantwortlich),  
Corinna Zipper

Kontakt:  
kuebler@unesco.de  
+49 228 60497 148  
www.unesco.de

---

## Autoren und Autorinnen

Schacht 11:  
Tanja Weimer, Torsten Wellmann  
<https://www.schacht11.ruhr/>

---

## Gestaltung

Panatom, Berlin  
[www.panatom.de](http://www.panatom.de)

---

## Druck

Küpper Druck  
<https://kuepperdruck.de>

---

## ISBN

978-3-947675-36-4

---

## Textlizenz

Die Texte dieser Publikation sind unter  
der Creative-Commons-Lizenz Namens-  
nennung – Nicht-kommerziell – Weiter-  
gabe unter gleichen Bedingungen 4.0  
International (CC BY-NC-SA 4.0) lizen-  
ziert. Die Fotos sind von der Lizenz  
ausgenommen. Angaben zu den Foto-  
Lizenzen finden sich am jeweiligen Bild.

gefördert durch



[www.unesco.de](http://www.unesco.de)